MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

57 (2.2.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-260873

Hakenkreuzbanner

AUFLAGE 41000

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM. bei Trägerzustellung zuzüglich 0.30 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 57

Abend-Ausgabe

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die ... meterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millim... Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Ann... Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, ... und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Freitag, 2. Februar 1934

Frankreichs Antwort zur deutschen Gleichberechtigungsforderung

Erneute Sabotage des deutschen Abrüstungswillens / Bereitschaft zu einer qualitativen Typenvereinheitlichung der Heere / Für eine Bezifferung der Rüstungsstärken

Paris, 2. Febr. Das „Aide mémoire" der französischen Regierung zu den Forderungen Deutschlands hinsichtlich seiner „militärischen Gleichberechtigung" ist nunmehr veröffentlicht worden. Es nimmt einleitend Bezug auf den von der deutschen Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsch, zwischen Frankreich und Deutschland Verhandlungen anzubahnen, in denen die Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern geregelt werden sollen, einen Wunsch, den die französische Regierung nicht weniger klar beantwortet habe.

Durch die dem französischen Botschafter gegebenen Erklärungen und Informationen sei die französische Regierung nunmehr in der Lage, sich zu den verschiedenen Punkten, die bisher zur Sprache gekommen seien, zu äußern.

Die französische Regierung, so heißt es weiter, die zunächst nur auf die Vorschläge der Reichsregierung an sich eingeht, ohne für den Augenblick die allgemeinen Erwägungen zu erörtern, die zur Unterstützung dieser Vorschläge besonders in bezug auf den Rüstungsstand Deutschlands angeführt werde.

Sie begrüßt die Bereitschaft der Reichsregierung, mit allen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen;

diese wären nur insoweit zweckmäßig, als sie, ohne die in Kraft befindlichen Abkommen, namentlich aus dem Locarno-Vertrag zu schmälern, neue Sicherheitsgarantien schaffen könnten, „durch die Signatarstaaten gleichzeitig gegen jede Bedrohung ihrer äußeren Unabhängigkeit und gegen jeden Versuch der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten geschützt werden". Ebenso nimmt die französische Regierung mit Befriedigung zur Kenntnis, daß die Reichsregierung „wenigstens im Prinzip" einer an Ort und Stelle vorzunehmenden automatischen und periodischen und in ihrer Gegenseitigkeit gleichen Kontrolle zustimme; sie möchte aber wissen, ob Deutschland den im Laufe der letzten Genfer Komiteearbeiten — „an denen Deutschland leider nicht teilgenommen hat" — in Aussicht genommenen Maßnahmen zustimmt. Ueber einen besonders wichtigen Punkt müsse sich die französische Regierung in aller Oeffentlichkeit aussprechen:

„Im gleichen Augenblick, wo das Reich unter Bedingungen, die die Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erleichtern sollten, seinen guten Willen versichert, glaubt es, auf dem Gebiete der Rüstungen ein Programm von Forderungen aufstellen zu sollen, das den Grundsätzen direkt zuwiderläuft, die die Genfer Konferenz, und zwar mit Zustimmung der deutschen Abordnung selbst, bisher anerkannt hat, und die in der Erklärung der Mächte vom 11. Dezember 1932, auf die die deutsche Regierung gern Bezug nimmt, ausdrücklich ins Auge gefaßt sind."

Aus den Angaben der deutschen Regierung gehe nämlich nicht nur hervor, daß Deutschland die Erhöhung seiner ständigen Truppenzahl auf

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Kommunistischer Fememord

Das Verbrechen von Nowawes aufgeklärt — Das Mordtreiben der illegalen KPD — Vier Kommunisten auf der Flucht erschossen

Potsdam, 2. Febr. (HB-Funk.) Dem geheimnisvollen Verbrechen in Nowawes sind die Beamten der Staatspolizeistelle Potsdam, die sofort im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt die Ermittlungen aufnahmen, sehr bald auf die Spur gekommen. Schon jetzt ist festgestellt worden, daß der noch nicht gefaßte Mörder des Tischlers Kattner in Verbindung mit dem noch nicht restlos zerschlagenen kommunistischen Geheimapparat in Verbindung gestanden haben muß.

Der ermordete Kattner war früher leidender Funktionär in der KPD und ein naher Vertrauensmann Thälmanns. Auf Grund seiner bisher gemachten Aussagen war er der Kronzeuge in dem bevorstehenden Hochverratsprozeß gegen Thälmann;

durch die Bekundungen Kattners sollte erneut das Hochverratstreiben der Kommunisten unter Beweis gestellt werden.

Von kommunistischer Seite war Kattner wiederholt aufgefordert worden, nach Rußland zu gehen. Kattner leistete diesem Befehl nicht Folge, weil er befürchtete, in Rußland ums Leben gebracht zu werden.

Nunmehr beschloß der kommunistische Geheimapparat, Kattner durch Fememord zu beseitigen.

Die illegale kommunistische Bezirksleitung Berlin-Brandenburg hatte die Tat durch Rundschreiben, einer sogenannten „Schwarzen Liste", vorbereitet.

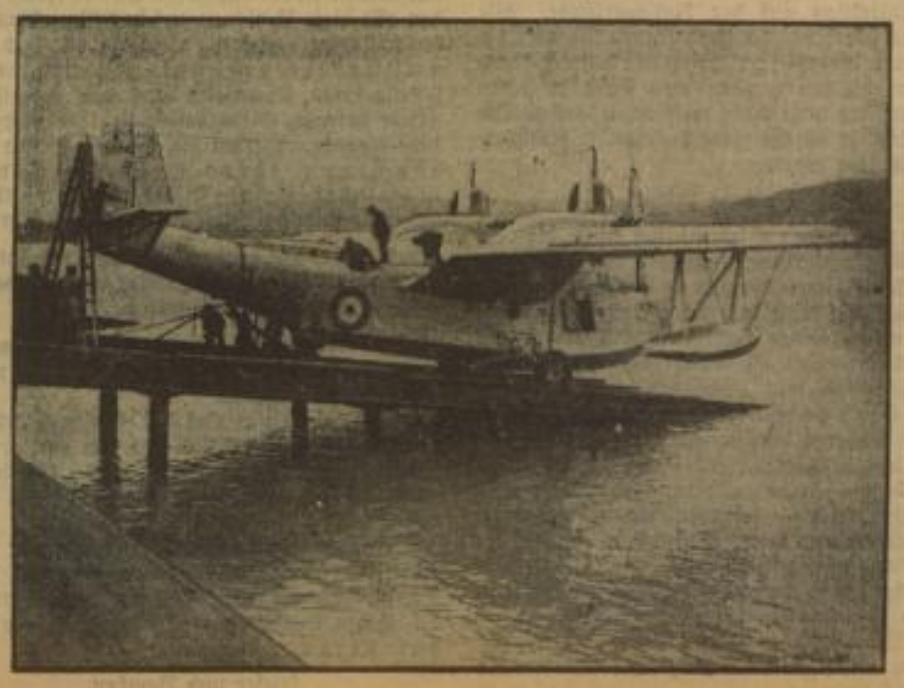
Im Zusammenhang mit den in der Sache geführten Ermittlungen sollten vier kommunistische Spitzenfunktionäre, die sich schon seit einiger Zeit in Haft befinden, über die Art der Vorbereitung des Fememordes Auskunft geben. Aus diesem Grunde wurden diese vier Kommunisten von Berlin aus zur Staatspolizeistelle Potsdam zu Gegenüberstellungen und Vernehmungen übergeführt.

Auf dem Transport drangen sie beim Passieren des sogenannten Kilometerberges in Wannsee aus dem Kraftwagen und versuchten, im angrenzenden Waldgelände zu entkommen. Die Polizeibeamten nahmen sofort die Verfolgung der flüchtenden Kommunisten auf. Als diese auf mehrmalige Halt-Rufe nicht standen, sondern ihrerseits gegen die Beamten mit Gewalt vorzugehen versuchten, feuerten diese in ihrer Bedrängnis in pflichtgemäßen Ermessen aus ihren Dienstwaffen auf die Kommunisten, die getroffen zu Boden sanken und bald nach dem Fluchtversuch an ihren Verletzungen starben.

Der Fememord an Kattner erinnert in der Art seiner Durchführung an die Ermordung des Sturmführers Horst Wessel und ähnlicher Verbrechen. Die Ermittlungen nach dem Verbrecher werden von der Staatspolizeistelle Potsdam mit allem Nachdruck weiter geleitet.

Wie wir nachträglich noch erfahren, war der Ermordete gerade im Begriff, der Polizei die Mörder der vor einigen Jahren auf dem Bülow-Platz in Berlin ermordeten Polizeioffiziere Anlauf und Wenk anzugeben. Mit welcher Dreistigkeit jetzt dieser kommunistische Feme-Mord ausgeführt wurde, beweist die Tatsache, daß der Mord am hellen Tage an einer stark besuchten Verkehrsstraße in Nowawes geschah.

Ein neues englisches Militär-Flugboot läuft vom Stapel



In Rochester (England) fand dieser Tage der Stapellauf eines neuen, zweimotorigen Militär-Flugbootes statt, das eine Spannweite von 20 Metern hat.

Auflösung aller monarchistischen Verbände

Der Reaktion mitten ins Herz

Berlin, 2. Febr. (HB-Funk) Auf Grund einer Anregung des preußischen Ministerpräsidenten hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen.

Die Maßnahme hätte sich erübrigt, wenn sich die Verbände der gebotenen Zurückhaltung befleißigt und sich auf die Pflege rein geschichtlicher Erinnerungen beschränkt hätten. Der nationalsozialistische Staat wird die Verdienste großer deutscher Fürsten und preußischer Könige stets anerkennen. Er kann es aber nicht dulden, daß sich dunkle Elemente in die monarchistische Bewegung einschleichen und den Versuch machen, sie zu einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat auszubauen. Schon solche Versuche verstoßen gegen Sinn und Geist des Gesetzes über die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als einzige in Deutschland bestehende Partei anerkannt hat.

MARCHIVUM

Keine Einmischung der Vereinigten Staaten

Der Standpunkt der amerikanischen Regierung zu den Abrüstungsdenkschriften

Washington, 2. Febr. Die amerikanische Regierung studiert mit großer Aufmerksamkeit die inhaltliche Zusammenfassung der britischen Abrüstungsdenkschrift, die der britische Botschafter dem Außenminister Hull übergeben hat. Eine offizielle Stellungnahme der Regierung wird abgelehnt, und zwar mit der Begründung, daß die von London und Rom ausgehenden Vorschläge mehr denn je erwiesen, daß es sich noch immer um ein

rein europäisches politisches Problem

handele, um die Einigung zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt. Unter keinen Umständen wollen die Vereinigten Staaten sich zu diese Dinge mischen, wenn sie auch dringend hoffen, daß die deutsche und die französische Regierung bald zu einem Kompromiß gelangen möchten.

Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Aenderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen. Dem Vertreter des DNB wurde von zuständiger Seite erklärt,

daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehrlos zu erhalten.

Man würde nur eine Situation bedauert haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern. Sollte sich also eine Lösung finden lassen, die Deutschlands Wünsche auf einen angemessenen Ausbau seiner Landesverteidigung erfüllt und gleichzeitig Frankreich veranlaßt, seine Rüstungen nicht zu vergrößern, so würde das in Washington nicht als Aufrüstung Deutschlands aufgefaßt werden.

Wertverminderung des Dollars bedeutet 40prozentige Minderung der Kriegsschulden

Washington, 2. Febr. Beamte des amerikanischen Schatzamtes erklären, die Wertverminderung des Dollars habe die europäischen Kriegsschulden an Amerika um 40,94 v. H. vermindert.

Einführung des metrischen Gewichtssystems in China

London, 2. Febr. Wie der „Times"-Berichterstatter in Schanghai meldet, trat am Donnerstag in China die neue Bestimmung in Kraft, durch die für Maße und Gewichte das metrische System eingeführt wird. Der Berichterstatter des englischen Blattes ist damit sehr unzufrieden. Offenbar spricht er die Auffassung der durch ihr zähes Festhalten am Ueberkommenen bekannten englischen Geschäftskreise aus, wenn er erklärt, die Folgen seien ungeheure Umstände, Verlust an Geld und Zeit für die ausländischen Händlerkreise.

Weitere Verschärfung des österreichischen Konflikts?

Ablehnende österreichische Stellungnahme zur Antwortnote der deutschen Regierung

Wien, 2. Febr. (HB-Funk.) Das Kabinett hat in einer mehrstündigen bis in die späten Nachtstunden andauernden Sitzung den Inhalt der dem österreichischen Gesandten in Berlin übermittelten Antwortnote der Reichsregierung zu dem österreichischen Schritt vom 17. Januar dieses Jahres geprüft. Ueber die Beratungen des Kabinetts, das unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß tagte, wurde folgende amtliche Verlautbarung der österreichischen Regierung veröffentlicht:

„Die Antwort der deutschen Reichsregierung auf den österreichischen Schritt in Berlin vom Januar dieses Jahres ist in den späten Abendstunden in Wien angelangt und wurde dem zu dieser Stunde tagenden Ministerrat zur Kenntnis gebracht.

Der Ministerrat mußte aus der Antwort der deutschen Reichsregierung „mit Bedauern" entnehmen, daß auch dieser Versuch der österreichischen Bundesregierung, den Konflikt unmittelbar zwischen den beiden deutschen Staaten zu bereinigen, bei der deutschen Reichsregierung kein Verständnis gefunden hat. Die Antwortnote der deutschen Reichsregierung trägt den von der österreichischen Bundesregierung erhobenen Beschwerden in keiner Weise Rechnung, und begnügt sich damit, die einzelnen Beschwerdepunkte einfach in Abrede zu stellen. Aus diesem Grund hat der Ministerrat die deutsche Antwortnote einhellig für „unbefriedigend" gefunden. In dem zuversichtlichen Vertrauen auf das gute Recht und in einmütiger Entschlossenheit wird die Bundesregierung unter Führung des Bundeskanzlers Dollfuß nunmehr den Weg weiter gehen, der ihr durch die Verhältnisse aufgezwungen ist."

Frankreichs Antwort zur deutschen Gleichberechtigungsforderung

(Fortsetzung von Seite 1)

300 000 Mann verlange, sondern auch, daß diese Zahl bei weitem noch nicht die Gesamtzahl der Streitkräfte darstellen sollten, über die Deutschland jederzeit verfügen könnte, ohne daß eine Mobilisierungsmaßnahme nötig wäre. Denn es komme die beträchtliche Zahl der Polizeikräfte hinzu, deren Charakter als „militärische Organisation" in den früheren Konferenzarbeiten anerkannt sei und deren Abschaffung trotz der erheblichen Verstärkung der ständigen Personalbestände, die sich aus dem Programm der Reichsregierung ergäbe, nicht beabsichtigt zu werden scheine. Besonders seien hinzuzurechnen die militärähnlichen Organisationen, die seit der Machtergreifung des jetzigen Regimes eine Entwickelung und einen Ausbau erfahren hätten, daß sie ein unumgängliches militärisches Problem darstellten. Das Aide-mémoire erklärt weiter, daß die Angehörigen dieser Formationen mindestens zum großen Teil durch Reichswehrkadres ausgebildet, daß sie, wenn auch nicht alle, ständig bewaffnet, mindestens in der Handhabung der Kriegswerkzeuge ausgebildet seien, jederzeit zur Verfügung ihrer Führer ständen, jetzt auch Kraftfahrformationen, Kavallerieeinheiten, ja Pioniertruppen umfaßten und ihre Organisation und räumliche Verteilung den Verhältnissen beim Heere genau nachgebildet seien.

Die französische Regierung müsse deshalb darauf beharren, daß die Nichtberücksichtigung solcher Formationen bei der Berechnung der Personalbestände einen angemessenen Vergleich zwischen den in Frage kommenden Streitkräften unmöglich mache.

Die französische Regierung stelle ferner fest, daß die deutsche Regierung auf dem Gebiete des Kriegsmaterials zu Lande und in der Luft eine bedeutende Aufrüstung sowohl in quantitativer, sowie qualitativer Hinsicht verlange. Die in der Erklärung vom 11. Dezember 1932 grundsätzlich anerkannte Gleichberechtigung setzte aber in ihrer praktischen und gerechten Verwirklichung eine vorherige Angleichung und Vereinheitlichung der Personalbestände voraus und Deutschland vertrete selbst die Ansicht, daß mehrere Jahre hierzu nötig seien. Die französische Regierung fordert schließlich eine klare Aeußerung über die Frage, von welchem Zeitpunkt an die Kontrolle wirksam werden soll. „Die Einführung und Erprobung dieser Kontrolle unter Bedingungen vollständiger Gegenseitigkeit sind nun aber die Voraussetzung für eine loyale Durchführung des Abkommens; nur so ist es möglich, die in Aussicht genommenen Rüstungsverminderungen in gegenseitiger Sicherheit zu bewerkstelligen."

Frankreich erklärt sich zu einer Abänderung des britischen Planes in dem Sinne bereit, daß einer Herabsetzung der französischen Streitkräfte in den ersten Jahren zeitlich eine Umbildung der jetzt bestehenden deutschen Streitkräfte mit dem Ziele des einheitlichen Typs eines Verteidigungsheeres mit kurzer Dienstzeit und beschränkter Truppenzahl parallel läuft; das heißt der Personalbestände, die zur Verteidigung des Mutterlandes bestimmt sind.

Hinsichtlich des Landmaterials will Frankreich vom Beginn des Abkommens ab den gegenwärtigen Stand seiner Gesamtrüstungen nicht überschreiten und die Herstellung größerer Kaliber oder höherer Tonnengehalte, als sie allen Staaten gestattet sind, verbieten.

Gleichzeitig wäre die Anwendung und Klarstellung einer auf alle Staaten anwendbaren Kontrolle zu betreiben, die sich auf die Personalstärke wie auf die Herstellung oder Einfuhr von Kriegsmaterial erstrecken würde. In einem zweiten Stadium des Abkommens wäre die allmähliche Abschaffung des über die festgesetzten qualitativen Grenzen hinausgehenden Kriegsmaterials vorzunehmen, ferner ebenso allmählich die Steigerung der Zuteilung des erlaubten Kriegsmaterials an die den Militärbestimmungen der Friedensverträge unterworfenen Staaten. (In dieser Forderung ist also die „Probezeit", wenn auch unausgesprochen, so doch praktisch, enthalten. Die Redakt.)

Die französische Regierung ist bereit, die Heeresstärken, Kaliber und Tonnengehalte genau zu beziffern, meint aber, daß eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland zur Bestimmung dieser Zahlen allein nicht genügen könne.

Schon jetzt sei aber gesagt, daß Frankreich gern in Aussicht nehmen würde, das Kaliber der allen Staaten gestatteten beweglichen Geschütze auf 15 Zentimeter herabzusetzen.

Bezüglich der Luftrüstungen erklärt sich Frankreich zum Verbot des Bombenabwurfes unter den in der Entschließung vom 23. Juli 1932 festgelegten Bedingungen bereit und würde bei einer allgemeinen Herabsetzung der Stärkung der hauptsächlichsten Luftflotten und bei einer wirksamen Kontrolle der zivilen Luftfahrt und der Herstellung von Luftfahrtmaterial eine Herabsetzung seines jetzt in Dienst befindlichen Materials um 50 v. H. in Aussicht nehmen.

Als Endziel sieht Frankreich immer noch Abschaffung jeder nationalen und deren Ersetzung durch eine internationale Luftmacht (?)

Das Aide mémoire polemisiert dann weiter gegen das angebliche Bestreben der Reichsregierung, bei den Unterhandlungen von der „Aufrüstung" auszugehen, kritisiert das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und fügt bekannte Allgemeinbemerkungen über die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung hinzu. Die französische Regierung würde es dennoch bedauern, wenn die diplomatischen Besprechungen, die die deutsche Regierung mehrfach gewünscht habe, nicht weitergeführt werden. Sie begrüßt ferner die Versicherung der Reichsregierung, daß sie jederzeit bereit sei, etwa strittige Fragen zwischen Frankreich und Deutschland auf dem geeigneten Wege gütlich zu regeln und erklärt, daß sie diese Gesinnung teile. Uebrigens werde eine Prüfung der Fragen, vor denen Deutschland und Frankreich zur Zeit stehen — wo nun nach dem Ausspruch des Reichskanzlers zwischen unseren beiden Ländern keine territoriale Forderung mehr besteht —, die deutsche Regierung schnell davon überzeugen, daß es sich meist nicht um französisch-deutsche, sondern um „europäische Fragen" handele. In diesem Zusammenhang verweist das Aide mémoire zum Schluß noch einmal ausdrücklich auf den Völkerbund als die Stelle, wo die Gleichberechtigung, die Deutschland so nachdrücklich fordere, ihre praktische Anwendung finde.

Veröffentlichung der deutschen Denkschrift an die französische Regierung am Samstag

Berlin, 2. Febr. (HB-Funk.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird die seinerzeit an den französischen Botschafter Francois Poncet übergebene Denkschrift der deutschen Regierung am Samstag veröffentlicht werden.

Oesterreichische Zeitbilder

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Wie brüchig und faul das in Oesterreich derzeitig noch herrschende System ist, welche Uneinigkeit und Verwirrung im Lager der Regierungstruppen herrscht, könnte man täglich durch Anführung neuer Einzelheiten unter Beweis stellen.

„Ein Mann — ein Wort".

Vor kurzem erst erklärte der „starke Mann" der Regierung Dollfuß, Vizekanzler und Sicherheitsminister Major Fey, einer ihm wohlbekannten politischen Persönlichkeit: „Ich bürge mit meinem Kopf dafür, daß die sozialdemokratische Partei Oesterreichs verboten und aufgelöst wird, wenn noch einmal ein marxistisches Waffenlager entdeckt werden sollte." Wenige Tage später wurde in dem Industriestädtchen Schwechat nahe Wiens ein großes marxistisches Waffenlager, in dem Maschinengewehre, Handfeuerwaffen verschiedener Art und große Mengen Munition sich befanden, entdeckt und beschlagnahmt. Auf Grund der behördlichen Untersuchungen wurden mehr als 30 Marxistenführer und Beamte der Gemeinde verhaftet. Bis heute wurde jedoch die sozialdemokratische Partei nicht aufgelöst, und trotzdem ist Herr Fey immer noch im Besitze seines Kopfes.

Vor kurzem war Bundeskanzler Dollfuß auf der Suche nach einem Adjutanten. Er erinnerte sich eines Kriegskameraden, der heute Major im österreichischen Bundesheer ist. Der kleine Diktator wandte sich an seinen ehemaligen Kameraden und stellte ihm das freundliche Anerbieten. Dieser lehnte jedoch mit den bezeichnenden Worten ab: „Nein, nein, Dolly, es ist zwar sehr nett von Dir, aber diese Stellung ist mir in Deiner jetzigen Lage zu unsicher."

„Anhalteort" für Meuterer.

„Fürst" Starhemberg, der immer davon träumt, in naher Zukunft Bundespräsident von Oesterreich zu werden, und trotz der offenen Meutereien großer Heimwehrgruppen immer wieder behauptet, die Heimwehr stände geschlossen hinter ihm, mußte sich vor einigen Tagen entschließen, einen eigenen „Anhalteort" (Res: Konzentrationslager) für seine meuternden Heimwehrleute zu errichten. Dieser Anhalteort befindet sich in einem Gebäude der Wiener Polizeidirektion auf der Rossauerlände. Wie wir uns überzeugt haben, befinden sich dort bereits eine Anzahl von Heimwehrmännern und -führern, die den verräterischen Kurs des Herrn Starhemberg nicht mehr mitmachen wollen. Die österreichische Presse jedoch schreibt selbstverständlich kein Wort.

Starhemberg privat...

Starhemberg scheint sich über die gefahrvolle Entwicklung innerhalb der Heimwehr gegen seine eigene Person in seiner bekannten Großzügigkeit keine besondere Sorge zu machen, da er neben seiner aufreibenden Tätigkeit als Bundesführer der Heimwehr noch immer Lust und Zeit hat, sein Liebesbedürfnis außerhalb der ehelichen Grenzen zu befriedigen. Näheres darüber kann man im engsten Kreis des Bundesführers selbst, aber auch in Hirtenberg — einem kleinen Industrieort in Niederösterreich — erfahren, wo der schon im vorgeschrittenen Alter befindliche jüdische Munitionsfabrikant Mandl mit seiner jungen Frau, der ehemaligen Filmschauspielerin Hedy Kiesler, sein Domizil aufgeschlagen hat. Wer kennt nicht die sich so oft wiederholende Geschichte vom plötzlich heimkehrenden Gatten?

Vor einigen Tagen explodierte auf dem Polizeikommissariate Wien-Margarethen ein Papierböller. Als mutmaßlichen Täter verhaftete die Polizei den dort diensttuenden Kommandanten der zugeteilten Hilfspolizei-Patrouille.

Wer gehört ins Irrenhaus?

Im Bezirk Ottakring in Wien hatten 7 Personen unter Berufung auf den Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe, der schwere und vollkommen unrichtige Angriffe gegen die NSDAP und das Reich erhielt, ihren Austritt aus der katholischen Kirche in der vorgeschriebenen Form angezeigt. In der Folge wurden alle diese Personen auf das Bezirkspolizeikommissariat Ottakring vorgeladen und dort umständlich verhört. Neuerlich um den Grund ihres Austrittes aus der katholischen Kirche befragt, wiederholten sie ihre ursprüngliche Angabe. Darauf hin wurden sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Psychiatrische Klinik Petzl eingeliefert. Als Begründung dierfür wurde angeführt,

daß jeder, der gegenwärtig aus der katholischen Kirche austrete, unter dem Verdacht stehe, geisteskrank zu sein.

Nach siebentägiger, eingehender Untersuchung mußten jedoch alle 7 Personen als „gesund" entlassen werden.

In einem kleinen Ort bei Steinach-Irdning im steierischen Ettal sind von den dortigen 160 erwachsenen Einwohnern bereits 121 wegen politischer Tätigkeit für die NSDAP vorbestraft.

Anläßlich eines Banketts widerfuhr dem Nazifresser Sicherheitsminister Fey das Mißgeschick, daß der von ihm benützten Serviette bei ihrem Entfalten eine Anzahl Papierhakenkreuze entfielen.

Böller und Bomben.

Die Leopoldstadt, der zweite Wiener Gemeindebezirk, ist bekanntlich der am meisten von Juden bevölkerte Bezirk von Wien. Im Volksmund heißt die Leopoldstadt deshalb — sie liegt im Gebiet zwischen dem Donaustrand und dem Donaukanal — die Judeninsel. Vorige Woche explodierten in diesem Stadtteil an einem Abend nicht weniger als 20 Papierböller, davon 3 in der Taborstraße, 6 in der Praterstraße, die übrigen in der Gegend der Reichsbrücke. Der Judenschaft, die sich dort zu zwei Drittel aus nach dem Kriege eingewanderten polnischen Juden zusammensetzt, bemächtigte sich ungeheure Aufregung, obwohl durch die verursachte Explosion bis auf eine Anzahl zertrümmerter Fensterscheiben kein weiterer Sachschaden entstand, und auch kein Mensch körperlichen Schaden erlitt. Spät abends fanden zwei heimkehrende Juden im Stiegenhaus ihres Wohnhauses eine größere Karbidbüchse. In ihrer Angst alarmierten sie die ganzen Einwohner des Hauses, die fluchtartig unter aufregendem Gemauschel ihre Wohnungen verließen und auf die Straße eilten. Feuerwehr und Polizei wurden alarmiert. Bis zu ihrem Eintreffen hatte das aufgeregte Getue Hunderte von Personen angelockt, und alles wartete ängstlich auf die Explosion der „Riesenbombe". Einige beherzte Polizisten wagten sich bis zur Fundstelle im Stiegenhaus vor und brachten die Karbidbüchse unter Zuhilfenahme aller Vorsichtsmaßregeln auf die Straße. Als die Menge der Polizisten mit der vermeintlichen Bombe ansichtig wurde, stob sie entsetzt auseinander. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß irgendein Spaßvogel Polizei und Juden verulkte und den Vorgängen wahrscheinlich aus der Entfernung schmunzelnd zugesehen hatte, denn die Blechbüchse enthielt etwas, was für gewöhnlich nicht in eine Karbiddose getan wird.

Der Zoo auf Reisen!

Der gesunde Humor der Wiener ist auch in den Reihen der Nationalsozialisten zu

MARCHIVUM

Finanzkrise im Vatikan?

Bemerkenswerte Ausführungen des „Osservatore Romano"

Rom, 2. Febr. (Eig. Meld.) Der „Osservatore Romano" nimmt in bemerkenswerten Ausführungen zu den Verlautbarungen über die Finanzschwierigkeiten des Vatikans Stellung. Anlaß zu den aufsehenerregenden Gerüchten gaben die in kurzen Abständen erfolgten Entlassungen von Tausenden von Bauarbeitern, die in der Vatikanstadt und im Castel Gandolfo, der Sommerresidenz der Päpste, beschäftigt waren, sowie die vor kurzem erfolgte radikale Herabsetzung der Gehälter der vatikanischen Beamten und Angestellten. In der internationalen Presse erschienen Meldungen, nach denen der Hl. Stuhl, der sich durch das großzügige Bauprogramm Pius XI. sehr stark herausgabt habe, sich gezwungen gesehen habe, Anleiheverhandlungen mit der italienischen Regierung einzuleiten. Der „Osservatore Romano" schreibt hierzu:

„Niemand ist wohl so naiv zu glauben, daß der Hl. Stuhl nicht von der Weltfinanzkrise betroffen worden sei.

Tausende von Gläubigen, die ehedem ihr Scherflein für den Hl. Vater spendeten, leiden heute schwerste Not. Unzählige Opfer der Wirtschaftskrise wenden sich an das Oberhaupt der Christen mit der flehentlichen Bitte um Hilfe. Das sind Tatsachen, die man allgemein wissen müßte. Daß aber der Abbau der Gehälter der Beamten und Angestellten des Vatikans, die vor acht Jahren in Anpassung der Verteuerung des Lebensunterhalts eine wesentliche Erhöhung erfuhren und jetzt im Verhältnis zu dem Rückgang der Preise herabgesetzt werden mußten, zum Anlaß von Gerüchten genommen wird, nach denen der Vatikan sich in verzweifelter Finanznot befinde, ist unbegreiflich. Bei allen anderen Instanzen war der Abbau der Gehälter weit einschneidender als beim Hl. Stuhl. Bestimmend für den Umfang der Kürzungen der Beamtengehälter, die im Vatikan vorgenommen werden mußten, waren in erster Linie die väterliche Güte Pius XI. und die Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte. Im übrigen sollte man nicht vergessen, daß die Bewohner der Vatikan-Stadt keine Steuern zahlen und viele andere Vorteile genießen. Was die Einstellung sämtlicher vatikanischer Bauarbeiten anbetrifft, so ist hierzu lediglich zu sagen, daß der weitaus größte Teil des Bauprogramms inzwischen zur Durchführung gelangt ist. Die Entlassung von einigen tausend Arbeitern ist also die zwangsläufige Folge dieser Tatsache. An den noch nicht vollendeten Gebäuden werden die Arbeiten fortgesetzt. Der Hl. Stuhl hat im Laufe von vier Jahren Tausende von Arbeitern beschäftigt. Um bei den notwendig werdenden Massenentlassungen Härten zu vermeiden, hat Pius XI. eine Reihe keineswegs dringlicher Bauten ausführen lassen. Schließlich aber sind auch den besten Absichten durch materielle Notwendigkeiten bestimmte Grenzen gesetzt. Der Hl. Vater hat noch in jüngster Zeit einen hochherzigen Beschluß gefaßt: Die Bauten bei San Callisto werden über den ursprünglichen Rahmen hinaus erweitert werden und trotz aller Schwierigkeiten wurde vor kurzem mit dem Bau des romanischen Athenäums am Lateran begonnen."

Eine Friedensmahnung des Papstes

Paris, 2. Febr. Der französische „Intransigeant" veröffentlicht die ausführliche Zusammenfassung einer Erklärung, die Papst Pius XI. einem Vertreter dieses Blattes gegenüber gemacht habe. Das Blatt bemerkt dabei, daß diese Zusammenfassung von einem zuständigen Prälaten durchgesehen worden sei. Die Veröffentlichung ist im wesentlichen eine Zusammenfassung der von Papst Pius XI. bei verschiedenen Anlässen und in mehreren Enzykliken bereits vertretenen Ansichten. Es heißt darin u. a.: Die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Völkern werde den Beginn des wirklichen Friedensreiches in der Welt bedeuten. Der Friede sei weniger eine Tatsache als eine Willensrichtung. Die Bemühungen zur Wiederversöhnung könnten für die einen oder die anderen Opfer der Eigenliebe fordern. Aber es scheine, daß man durch solche Opfer das Ergebnis erzielen könne, das alle Staatsoberhäupter und alle Völker seit dem Abschluß des letzten europäischen Krieges vergeblich suchten.

Man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß die Konfliktsgefahren, wenn sie zur Wirklichkeit würden, Europa und die ganze Welt in schlimmere Uebel bringen und vielleicht zum Zusammenbruch der ganzen christlichen Kultur führen würden.

Es gebe kein anderes Heilmittel gegen alle diese Uebel als eine schleunige Rückkehr der menschlichen Gesellschaft zu Jesus Christus. Das sei das erste und ernsteste Problem, das die Regierungen zu lösen hätten. Von der Lösung dieser Frage hänge der Frieden der Welt ab.

Belgien erwacht!

Jüdische Hetze gegen Furtwängler durch die Bevölkerung unterbunden

Antwerpen, 2. Febr. (Eig. Meld.) Im Zusammenhang mit den Konzerten des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Leitung Furtwänglers in Brüssel und Antwerpen wurde von Kreisen belgischer Marxisten und Juden versucht, Furtwänglers Auftreten unter Hinweisen darauf, daß er ein „Nazi" sei, zu erschweren und Stimmung im Publikum gegen ihn zu machen. Diese Versuche jüdischer Agitatoren fanden jedoch wenig Anklang bei der Antwerpener Bevölkerung, die vielmehr sehr scharf Stellung gegen die Drahtzieher der Hetze nahm. Selbst der sozialistische Bürgermeister Exminister Huysmans sah sich gezwungen, vor antideutschen bzw. antinationalsozialistischen Kundgebungen in diesem Zusammenhange zu warnen, um den Ruf Antwerpens als Kunststadt nicht zu gefährden. Wie stark die antisemitischen Strömungen in der belgischen Bevölkerung sind, geht auch aus einem Zwischenfall in einem Brüsseler Kino hervor. Als im Rahmen einer Wochenschau Hitler auf der Leinwand erschien und einige jüdische Besucher ihr Mißfallen durch Rufe und durch lautes Pfeifen zu äußern begannen, nahm das Publikum entschieden gegen die Störer Stellung. Allgemein wurden Zurufe laut wie:

„Juden raus, Stavisky war Jude, Liwinow-Finkelstein ist Jude, Trotzki-Braun ist Jude! Weg mit allen Juden!"

Wallonische Aktion zur Aenderung der Staatsform

Antwerpen, 2. Febr. (Eig. Meld.) Der Vorstand der wallonischen Konzentration, der kürzlich in Namur tagte und bei dieser Gelegenheit vom Bürgermeister im Rathaus feierlich empfangen wurde, hat eine neue Aktion für die Aenderung der belgischen Staatsform eingeleitet. Die nationale Konzentration betreibt eine Verfassungsänderung, durch welche die Rechte des wallonischen Volkes auf radikale Weise verbürgt werden sollen.

Der französische Skandalsumpf

Betrug und Unterschlagung am laufenden Band

Paris, 2. Febr. Der „Matin" befaßt sich mit skandalösen Unterschlagungen bei der Landwirtschaftskreditgenossenschaft von Moyenneville bei Abbeville. Als Haupttäter kommt der verstorbene Bürgermeister des Ortes, Lecul, in Frage. Er betreute gleichzeitig die Filiale der Kreditgenossenschaft. Zahlungsunfähige Geldsucher erhielten von ihm geringfügige Beträge, mußten aber Schuldscheine ausstellen, die auf bedeutende Summen lauteten. Mehrfach hat Lecul dann die Ziffern noch nachträglich gefälscht, so daß beispielsweise ein auf 5000 Franken lautender Schuldschein die Ziffer 35 000 Franken erhielt. Da das Gerücht verbreitet ist, daß Lecul keines natürlichen Todes gestorben sei, soll die Leiche jetzt untersucht werden.

Gegen eine Speditionsfirma in Angoulême ist eine Untersuchung wegen Betruges an der Staatlichen Eisenbahngesellschaft eingeleitet worden. Infolge Abgabe falscher Gewichtserklärungen sind Monate hindurch große Fleischsendungen zu sehr geringen Frachtsätzen befördert worden. Der Schaden der Bahn wird auf über eine Million geschätzt.

Ein großer Schwindel in Lyon aufgedeckt

Paris, 2. Febr. Große Betrügereien, auf die auch hochstehende Politiker hereingefallen sind, wurden in Lyon aufgedeckt. Hier hatte ein gewisser Blain mit seiner Freundin im Jahre 1932 ein Unternehmen für Luftfahrtwerbung ins Leben gerufen. Blain führte den Titel eines Präsidenten, seine Freundin war Generalsekretärin. In den Vorstand wurden zwei bekannte französische Industrielle gewählt. Dem Ehrenausschuß gehörten u. a. an: Eduard Herriot, der frühere Luftfahrtminister Laurent-Eynac und die bekannten Flieger Costes und Fonck. Das Unternehmen veranstaltete auch zwei „Schauflüge", bei denen jedoch, da die Flugzeuge fehlten, nur ein Motorradfahrer Akrobatenkunststücke vorführte. Das ganze war nur der Vorwand zu einem großangelegten Schwindel. Das Pärchen schrieb vor zwei Wochen eine Tombola aus und fand für 25 000 Lose zu zwei Franken reißenden Absatz, da als Gewinne ein Flugzeug, ein Kraftwagen, Motorräder usw. ausgesetzt waren. In Wirklichkeit war nicht ein einziger Gewinn vorhanden. Schließlich kam die Polizei dahinter und setzte das Paar fest. Man glaubt, daß die beiden noch andere Betrügereien auf dem Kerbholz haben.

Auch Polizeipräfekt Chiappe und andere hohe Beamte belastet?

Paris, 2. Febr. Unter den höheren Beamten, gegen die die Regierung in Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal scharfe Maßnahmen beabsichtigt, befinden sich nach dem sozialistischen „Populaire" der Pariser Polizeipräfekt Chiappe, der Generalstaatsanwalt Douat-Guigue, der Staatsanwalt Presard, ein Schwager Chautemps, und der Direktor der Allgemeinen Sicherheitspolizei, Thomé.

Das „Echo de Paris" und andere Blätter behaupten, daß Daladier in dem Bestreben, den Stavisky-Skandal völlig aufzuklären, auch eine Untersuchung über die ungarischen Agrarbons beantragen wolle.

„Le Jour" zufolge soll Daladier beabsichtigen, auch die näheren Umstände des Selbstmordes Staviskys nachprüfen zu lassen. Die Oeffentlichkeit, so meint das Blatt, werde Daladier Dank wissen, ein Geheimnis aufzuklären, das immer noch große Beunruhigung auslöse.

Erstes Bild vom Erdbeben in Indien

Zerstörte Fabrik in Monghyr am Ganges (Vorderindien), wo das Erdbeben besonders großen Schaden anrichtete. Hunderte von Häusern sind eingestürzt und viele Tausende von Toten zu beklagen.

finden. Vielerlei Ulk und Schabernak trieben sie bisher und treiben sie immer wieder mit den Dollfuß-Behörden. Einmal ließen sie eine Anzahl Tauben, welchen sie kleine seidene Hakenkreuzwimpel um den Hals gehängt, los, deren die Polizei trotz Streuen von Maiskörnern nicht habhaft werden konnte. Das andere Mal läuft plötzlich ein junges Schwein, dem man ein Miniatur-Heimwehrhütchen mit der Hahnenfeder aufgesetzt hatte, mitten im Zentrum der Stadt in der Kärtnerstraße quietschend und schreiend unter dem Hallo der Passanten einher. Der Verkehr steht still, unter Anführung einiger Polizisten beginnt die Jagd nach der systemtreuen jungen Sau, die sich schwieriger gestaltet, als man sich gedacht hatte, denn der Körper des Schweines war in seiner ganzen Fläche eingefettet, und so oft einer der Polizisten das quietschende Vieh gepackt hatte, war es seinen Händen entschlüpft. Ein anderes Mal kletterten plötzlich zwei muntere Affen in den Bäumen des Stadtparkes. Der eine war als Dollfuß, der andere als der Heimwehrfürst Starhemberg maskiert. Vor einigen Tagen entstand plötzlich in einer vom starken Verkehr durchpulsten Straße des ersten Bezirkes eine Verkehrsstockung. Schuld daran trug eine größere, als Dollfuß maskierte Puppe, die mitten auf der Fahrbahn auf einem Nachttopf saß. Die Puppe war von einem durchfahrenden Kraftwagen auf die Straße gestellt worden. Unter dem schadenfreudigen Grinsen der angesammelten Menge nahm ein hinzugekommener Polizist „den großen Kanzler", d. h. die unartige Puppe, mit der ominösen Vase unter den Arm und machte sich unter der Gefolgschaft von hunderten lachenden und kichernden Personen auf den Weg zur nächsten Polizeistation.

Ein System, das trotz brutalster, ungerechtester Maßnahmen gegen das Volk, wie Gefängnis und Kerker, Brotlosmachung und Standrecht, von diesem bei jeder Gelegenheit verulkt und verspottet wird, zeigt, wenn auch ungewollt, reine, erbärmliche Schwäche und innere Faulheit.

Ein postalisches Kuriosum

Wer am 1. Februar zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Postamt Berlin NW 7 eine Postsendung aufgab, erhielt darauf den Poststempel 1. 2. 34 5—6 7, also eine fortlaufende Zahlenreihe von 1 bis 7. Wer die Zahlenreihe noch um eine Ziffer verlängern wollte, mußte die Sendung mit einer 8-Pfennig-Marke versehen.

Insgesamt 176 Jahre Zuchthaus

und 20 Jahre Gefängnis im Hamburger Sprengstoffprozeß

Hamburg, 2. Febr. (HB-Funk) In dem großen Hamburger Sprengstoffprozeß, der das Hanseatische Sondergericht fast zwei Wochen lang beschäftigt hat, wurde am Freitag das Urteil gefällt. Von den 31 Angeklagten wurden zwei freigesprochen. Gegen einen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt,

die übrigen 28 Angeklagten wurden zum Teil unter Einbeziehung früherer rechtskräftig erkannter Strafen zu insgesamt 176 Jahren Zuchthaus und 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Hauptangeklagten erhielten Zuchthausstrafen von 10 bis 15 Jahren.

Fluchtversuch aus dem Gerichtssaal

Regensburg, 2. Febr. Gegen den Arbeiter Anton Stummeleck aus Regensburg wurde am Donnerstag vom Amtsgericht Regensburg die Sicherungsverwahrung ausgesprochen. Als dies der Angeklagte hörte, machte er einen Fluchtversuch. Er sprang mit dem Kopf voraus durch das Fenster des zwischen dem Erdgeschoß und dem ersten Stock gelegenen Gerichtssaales. Der Mann zog sich nicht unerhebliche Schnittwunden am Kopf und am Halse zu. Von einem Sprung in den Hof konnte er noch zurückgehalten werden.

Der Funkmast von Grimsby völlig zerstört

London, 2. Febr. Der 165 Meter hohe Mast der Funkstation der Admiralität in Waltham bei Grimsby, der am Mittwochabend in Brand geraten war, ist jetzt völlig zerstört. Das Feuer dauerte den ganzen Donnerstag über an. Nachmittags brach der Oberteil des Mastes zusammen, abends ergriffen die Flammen auch den untersten Teil, der ebenfalls umstürzte. Durch rechtzeitiges Lösen der Halteseile war es gelungen, den Sturz des Antennenmastes auf die anliegenden Gebäude zu verhindern. Der Mast lag nach dem Einsturz wie eine riesige Feuerschlange auf der Erde. Das Personal der Funkstation löschte den Brand.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Baden:

Ausbildung von Fortbildungsschullehrerinnen

Karlsruhe. Mitte April 1934 wird am Fortbildungsschul-Lehrerinnenseminar in Karlsruhe ein neuer Kurs zur Ausbildung von Elementarlehrerinnen zu Fortbildunsschullehrerinnen beginnen.

Für den Kurs werden zunächst solche Lehrerinnen berücksichtigt, welche in den Jahren 1928-32 ihre erste Prüfung als Lehrerinnen abgelegt und ihren Vorbereitungsdienst vollendet haben.

Gesuche um Zulassung sind bei den zuständigen Kreis- und Stadtschulämtern bis spätestens 20. Februar 1934 einzureichen.

Ernennung zum Ehrenbürger

Brühl bei Schwetzingen. Nach 32jähriger ersprießlicher und segensreicher Tätigkeit ist am Mittwoch Rektor Mark in den verdienten Ruhestand getreten. Die Gemeinde Brühl, in der er sich hoher Wertschätzung erfreut, ließ es sich nicht nehmen, ihrem scheidenden Rektor einen würdigen Abschieds- und Ehrenabend zu bereiten, zu dem alle Teile der Bevölkerung in großer Zahl erschienen waren.

Zum Zeichen der Dankbarkeit und besonderer Wertschätzung wurde Rektor Mark zum Ehrenbürger der Gemeinde Brühl ernannt, und Bürgermeister Eder überreichte ihm unter großem Beifall den Ehrenbürgerbrief, der erst der zweite ist, den die Gemeinde Brühl ausstellt. (Der erste Ehrenbürger war der verstorbene Landtagsabgeordnete J. B. Eder.)

Glückwunsch des Reichspräsidenten

Baden-Baden. Die hier lebende elsässische Heimatdichterin und Schriftstellerin Anna Hasselbach konnte kürzlich ihren 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß hat sie vom Reichspräsidenten von Hindenburg ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben erhalten.

Gedenktag der Pforzheimer SA

Pforzheim. Angehörige der Pforzheimer SA versammelten sich Mittwoch, 31. Januar, um der „Schlacht" in der Holzgartenstraße im Jahre 1933 zu gedenken. Bei einem Fackelzug, den die Pforzheimer SA zusammen mit den nationalen Verbänden am 31. Januar 1933 zu Ehren Adolf Hitlers veranstaltete, wurde in gemeinster Weise ein Ueberfall von den Kommunisten durchgeführt. Der Zug war plötzlich von einer Seitenstraße aus angegriffen worden, wobei es etwa ein Dutzend Verletzte, darunter auch Schwer- und Lebensgefährlichverletzte, gab.

Neuer Arbeitsamtsdirektor

Rastatt. Das Arbeitsamt Rastatt hat für den vor längerer Zeit als kommissarischer Leiter an das Arbeitsamt Mannheim versetzten und inzwischen wieder nach Kassel als Vorsitzender des dortigen Arbeitsamts angewiesenen Direktor Dr. Sutter einen Nachfolger erhalten in der Person des Dr. Szilagi aus Freiburg, eines alten Kämpfers der NSDAP.

Wiedereröffnung einer Zigarrenfabrik

Offenburg. In der seit langer Zeit stillgelegenen Zigarrenfabrik in der Okenstraße ist neues Leben eingekehrt. Die Firma Alfred Krämer aus Friesenheim hat die stillgelegte Fabrik wieder geöffnet und so 50 Arbeitern und Arbeiterinnen wieder Arbeit und Verdienst gegeben.

Starker Schneefall im Schwarzwald

Freiburg i. Br. Die letzten 24 Stunden haben dem Schwarzwald erneut starken Schneefall gebracht. Auf dem Feldberg und dem Herzogenhorn wurde die Einmetergrenze überschritten. Belchen, Kandel und Wiedener Eck kommen nahe an die Metergrenze heran. Der Schneefall dauert zurzeit unvermindert an, so daß für das Wochenende wiederum mit idealem Wintersportwetter zu rechnen sein dürfte. Bei einigen Grad unter Null wurden auch die Täler stark eingeschneit.

Verlegung einer Wintersportveranstaltung

St. Blasien. Das auf den 4. Februar festgesetzte große Springen um den Wanderpreis der Stadt St. Blasien mußte aus triftigen Gründen auf den 18. Februar verschoben werden.

Zuchthaus für Einbrecher

Karlsruhe. Vor dem Karlsruher Schöffengericht standen der 23 Jahre alte Friseur Karl Hoffmann, der 23 Jahre alte Schuhmacher Karl Burkart, der 22 Jahre alte Zementeur Franz Haas und der 28 Jahre alte Kellner Willi Hoffmann aus Baden-Baden. Die Angeklagten haben im Herbst vorigen Jahres innerhalb kurzer Zeit in Baden-Baden acht erschwerte und einfache Diebstähle verübt, wobei sie es hauptsächlich auf die wenigen Habseligkeiten von Dienstmädchen und Gasthausangestellten abgesehen hatten. Mittels Sperrhaken und Nachschlüssel drangen sie in die Wohnungen ein und nahmen hauptsächlich Bargeld, soweit sie solches vorfanden, mit. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Haupttäter Burkart und Haas 2½ und 3 Jahre Zuchthaus und gegen die beiden Mitangeklagten Gefängnisstrafen von 1½ und 1 Jahr. Das Schöffengericht verurteilte Karl Hoffmann zu einem Jahr Gefängnis, Karl Burkart zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, Haas zu zwei Jahren Zuchthaus und Willi Hoffmann wegen Beihilfe zum Diebstahl und Hehlerei zu zehn Monaten Gefängnis. Die bei den Diebesfahrten verwendeten Einbrecherwerkzeuge wurden eingezogen.

Wieder eine Million für das Baugewerbe in Baden

Karlsruhe. Wie wir hören, sind vom badischen Finanz- und Wirtschaftsministerium weitere Landesmittel zur Arbeitsbeschaffung im Baugewerbe in Höhe von nahezu 1 Million zur Verfügung gestellt worden, mit deren eine Reihe dringender Arbeiten ausgeführt werden.

Von der Landeshauptstadt Karlsruhe werden wiederum größere Beträge in Anspruch genommen, mit denen u. a. ein Institut zur wissenschaftlichen Erforschung des Holzes bei der Technischen Hochschule errichtet wird. Ferner wird das Anschlußnetz vom Staatlichen Fernheizwerk für staatliche Gebäude weiter ausgebaut. Dazu kommen verschiedene größere Umbauten. Insgesamt erhält Karlsruhe 130 000 Mark.

In Rastatt wird der Umbau des ehemaligen Garnisonlazaretts für Zwecke der Volksgesundheitspflege mit einem Aufwand von 135 000 Mark erfolgen.

In Freiburg ist die Aufstockung eines staatlichen Gebäudes für Behörden der Wasser- und Straßenbauverwaltung mit einem Betrag von 27 000 Mark vorgesehen.

An dem bekannten Gasthaus „Zum Auerhahn" in Aha am Schluchsee werden bedeutende bauliche Verbesserungen vorgenommen, die 25 000 Mark erfordern.

Für den weiteren Ausbau des bekannten Kurorts Badenweiler werden weitere Mittel bewilligt. So wird die längst notwendig gewordene Vergrößerung des offenen Thermal-Schwimmbades in Angriff genommen, wofür 50 000 Mark aufgewendet werden. Ferner wird ein größerer Betrag für die bessere Ausstattung des Kurhausbaues gewährt.

In Lörrach erfolgt der Ausbau des völlig veralteten Bezirksgefängnisses mit einem größeren Betrag.

Hinzu kommen kleinere Bauunterhaltungsarbeiten an staatlichen Gebäuden, die sich auf das ganze Land verteilen und insgesamt 230 000 Mark erfordern.

Alle diese Arbeiten werden während der Wintermonate ausgeführt und sofort in Angriff genommen. Das Baugewerbe erhält weitere größere Beschäftigungsmöglichkeiten, die annähernd 80 000 Tagewerke an der Baustelle ausmachen. Dazu kommen weitere umfangreiche Aufträge an die Lieferindustrie. Durch diese neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahme wird rund 850 Bauhandwerkern für die nächsten Monate Arbeit und Brot gegeben.

Verbotene Kriegserinnerungszeichen

Karlsruhe. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird der Vertrieb und die Verleihung von Kriegserinnerungszeichen aller Art, die durch den Deutschen Kriegerbund 1914/18 e. V. vorgenommen werden, ebenso das öffentliche Tragen dieser Kriegserinnerungszeichen für den Bereich des Freistaates Baden verboten. Das Werbematerial wird beschlagnahmt und eingezogen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Das auch in anderen Ländern ergangene Verbot stützt sich auf folgende Gründe: Die vom Deutschen Kriegerbund 1914/18 e. V., einer vom Kyffhäuserbund und anderen Kriegerbünden und -vereinen verschiedene Vereinigung, zur Verleihung kommenden Kriegserinnerungszeichen erwecken bei der Bevölkerung den Eindruck, daß es sich um staatlich verliehene Kriegsdenkmünzen handelt. Dadurch wird der Wert der im Kriege erworbenen Kriegsdenkmünzen erheblich herabgemindert, was nicht im Interesse des Wehrgedankens liegt. Außerdem sind die Bedingungen zur Erlangung dieser Denkmünze so weitläufig gehalten, daß jeder Bewerber in der Lage ist, die von ihm gewünschte Denkmünze zu erlangen. Weiter geben die Denkmünzen, die teilweise große Aehnlichkeit mit staatlicherseits verliehenen Orden haben, bei der Bevölkerung zu Verwechslungen Anlaß. Schließlich sind bei der Verleihung der Kriegerdenkmünze die materiellen Vorteile ausschlaggebend, so daß deshalb die Anordnung des Verbots zum Schutze von Volk und Staat geboten war.

Nachrichten aus Hessen

Darmstadts neuer Oberbürgermeister

Darmstadt. Oberbürgermeister Otto Wamboldt-Frankfurt ist am 27. Januar zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt bestellt worden. Pg. Wamboldt ist am 29. Mai 1884 in Darmstadt geboren und war seit 1912 bei der Postverwaltung Frankfurt tätig. Er ist ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung. Schon 1919 betätigte er sich in dem Frankfurter Vorläufer der Bewegung und arbeitete dann am Aufbau der Partei im Gau Hessen-Nassau mit. Von 1928 bis 1931 war er in der Parteigerichtsbarkeit tätig. Dann bekleidete er den Posten eines Parteifunkwarts. Seit 1931 war er unbesoldetes Magistratsmitglied.

Ein katholischer Geistlicher festgenommen — Er wollte die Symbole des Dritten Reichs nicht hissen

Bechtheim. In Schutzhaft genommen wurde der katholische Geistliche Pfarrer Rachor, der sich geweigert hatte, am Jahrestag der nationalen Revolution die Symbole des neuen Reiches auf dem Kirchturm zu hissen. Wiederholte Aufforderungen der Bürgermeisterei waren fruchtlos. Während in den Mittagsstunden von Bechtheimer Bürgern die beiden Fahnen gehißt wurden, wurde der Pfarrer von einem Sonderkommando aus Worms verhaftet. Rachor hatte lediglich am Kircheneingang ein kleines Hakenkreuzfähnchen angebracht.

Eine entartete Familie — Entmannung für einen blutschänderischen Vater angeordnet

Darmstadt. Vor der Großen Strafkammer Darmstadt wurde am Donnerstag ein fürchterliches Bild sittlicher Entartung enthüllt. Vor Gericht stand der Melker Josef Bechtel aus Weiterstadt wegen Blutschande, die er mit seinen beiden Töchtern und seiner Stieftochter getrieben hatte. Die Mädchen haben sämtlich Kinder von ihm geboren; die Vergehen reichen bis in das Jahr 1924 zurück. Wie sich in der Verhandlung ergab, mißbrauchte der Wüstling die Kinder schon mit 11 Jahren zu unzüchtigen Handlungen. Bei diesem Milieu war es nicht verwunderlich, daß auch der damals 14jährige Sohn sich an eine der Schwestern heranzumachen versuchte. Der blutschänderische Vater wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; gleichzeitig ordnete das Gericht seine Entmannung an. Die Stieftochter und die eine Tochter erhielten je sechs Monate Gefängnis, die jüngste Tochter, weil noch nicht 18jährig, ging straffrei aus. Ebenso wurde der Sohn freigesprochen, da er geistig beschränkt erscheint und zur Zeit seines Vergehens nach Ansicht des Gerichts noch nicht die entsprechende Einsicht hatte.

Ein unverbesserlicher Schaufenstereinbrecher

Mainz. Der 33jährige Hausierer Edmund Müller aus Niemburg (Saale), in Verbrecherkreisen unter dem Namen „Moses" bekannt, ist in Köln, Göttingen, Hamburg, Bielefeld, Düsseldorf und Mainz als Einbrecher 13mal erheblich vorbestraft. In Mainz schlug er nachts in einem Warenhaus mit einem in ein Tuch gewickelten Stein einen Schaufensterkasten ein und entwendete 12 Damen- und 12 Herrenuhren. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Jüdische Wechselgeschäfte.

Darmstadt. In der Berufungsinstanz hatte sich ein jüdischer Kaufmann aus König im Odenwald zu verantworten, der jahrelang die Bauern mit Wechselgeschäften hineingelegt hatte. Nur den Gesetzen der nationalsozialistischen Regierung haben es die drei Bauern zu verdanken, daß ihnen nicht Hab und Gut versteigert wurde, da auch sie neben Warenwechseln Gefälligkeitswechsel gegeben hatten. Die Berufung half dem Angeklagten jedoch nichts; das Gericht beließ es bei der Strafe von einem Jahr Gefängnis.

Auch ein Rekord. — 17 000 Hamster in einer Gemeinde.

Essenheim (Mbh.). Das Ueberhandnehmen der Hamster in der Essenheimer Feldgemarkung hatte den Gemeinderat veranlaßt, im Sommer und Herbst vorigen Jahres Fangprämien auszuschreiben. Daraufhin wurden 17 000 Hamster abgeliefert. Ein erwerbsloser Arbeiter fing allein 6500. Die ausgezahlten Prämien betrugen 1000 Mark.

Saargebiet:

Die Ursachen des Verbots der „Saarbrücker Zeitung"

Saarbrücken. Ueber die Vorgänge, die zu dem Verbot der „Saarbrücker Zeitung" führten, erfahren wir ergänzend:

Vor drei Tagen hatte die „Saarbrücker Zeitung" in ihren Aushängen in der Stadt die Bevölkerung zur Beflaggung der Stadt anläßlich des Tages der nationalen Revolution aufgefordert. Diese Aushänge wurden dann von der Regierungskommission beschlagnahmt. Dennoch prangte am Tage der nationalen Revolution ganz Saarbrücken in einem festlichen Flaggenschmuck. Am Nachmittag erschien dann der berüchtigte Polizeikommissar Machts in Begleitung von Feuerwehrleuten mit Leitern und Feuerhaken und ließ einen großen Teil der Transparente und Girlanden entfernen, die über die Straßen gespannt waren. Die „Saarbrücker Zeitung" hat dann in ihrem lokalen Teil diese Vorgänge unter der Ueberschrift: „Sturmangriff vom 30. Januar" ironisch glossiert. Die Saarregierung sah sich durch die Ausführungen des Blattes verletzt und schritt deshalb zu dem dreitägigem Verbot. Kommentar erübrigt sich!

Machts war früher thüringischer Polizeioffizier, der seinerzeit von Reichsminister Frick aus seinem Amt gejagt, dann bei Severing in Preußen ein Unterkommen fand und nun als Emigrant im Saargebiet seinem Haß gegen das neue Deutschland bei jeder nur möglichen Gelegenheit Ausdruck verleiht.

Württemberg:

Schutzhaft für unsoziale Lehrmeister

Stuttgart. Am Dienstagabend veranstaltete die Hitlerjugend vor dem Haus des Bäckermeisters Streib in Degerloch eine Protestkundgebung, die durch dessen unsoziale Haltung gegenüber seinem Lehrling hervorgerufen war. Der Meister hatte seinem Lehrjungen den Dienst in der Hitlerjugend verweigert und auch sonst seine Teilnahme am Hitlerjugenddienst zu verhindern gewußt. Auch soll er über die Hitlerjugendbewegung mißbilligende Aeußerungen getan haben. Der Vorgang veranlaßte die Polizei, den Bäckermeister einstweilen in Schutzhaft zu nehmen.

Wie wird das Wetter?

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.: Nachdem am Donnerstag zunächst feuchte maritime Luft allgemein in Deutschland Anlaß zu verbreiteten Schneefällen und Aufkommen einer Schneedecke gegeben, brachten in stürmischer Weise nachdrängende polare Luftmassen große Abkühlung. Diese wurden in der vergangenen Nacht beschleunigt und verstärkt, so daß heute früh die Temperatur bei uns in den Niederungen zwischen 5 bis 10 Grad Minus, auf den Bergen noch tiefer lag.

Die Aussichten für Samstag: Bewölkungszunahme und wieder neue Niederschlagstätigkeit (im allgemeinen Schnee) zunächst noch starker Frost, dann Frostminderung.

... und für Sonntag: Voraussichtlich wieder Kältezunahme mit zeitweiliger Aufheiterung.

Rheinwasserstand

	1. 2. 34	2. 2. 34
Waldshut	—	—
Rheinfelden	178	178
Breisach	68	69
Kehl	192	200
Maxau	357	354
Mannheim	228	222
Caub	148	144
Köln	168	157

Neckarwasserstand

	1. 2. 34	2. 5. 34
Jagstfeld	72	70
Heilbronn	120	119
Plochingen	18	18
Diedesheim	—	—
Mannheim	222	216

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Frost und Sonne

Was man gestern noch nicht für möglich gehalten hätte, wurde über Nacht zur Tatsache: Der Schneefall hörte noch vor Mitternacht auf und eine durchgreifende Aufheiterung brachte eine mondhelle und sternenklare Nacht. Das Fehlen der Wolkendecke führte zu einer Ausstrahlung und damit auch zu einer Verschärfung des Frostes. Die Temperatur, die um 6 Uhr abends Null Grad betragen hatte, sank im Laufe der Nacht auf —7 Grad. Strahlend ging am Morgen die Sonne auf und schuf Bilder von bezauberndem Reiz. Besonders außerhalb des Stadtgebietes, wo die Schneedecke noch vollkommen war, funkelten die Kristalle vieltausendfach. Wo auf Straßen und Wegen noch Schneereste lagen, knirschte es ordentlich. Auf der Straße gab es rote Nasen, denn erst um die Mittagsstunde vermochte die Sonne eine solche Wärme zu entfalten, daß man sich wohlfühlen konnte.

Denkt jetzt schon an das Eintopfgericht

Die große Durchbruchsschlacht, die das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte führt, geht der Entscheidung entgegen. Der endgültige Sieg ist durch den Opferwillen aller Volksgenossen gewährleistet. Am 4. Februar wird wiederum das Eintopfgericht abgehalten als ein äußeres Zeichen der nationalen Verbundenheit, die freudig bereit ist, für bedürftige Volksgenossen ein Opfer zu bringen.

Die Sammlung am 4. Februar darf nicht hinter den Sammlungen der vorhergehenden Monate zurückbleiben. Noch sind bei weitem nicht alle Familien dazu übergegangen, das Eintopfgericht zu halten. Nicht eine Abnahme, sondern eine Zunahme der Erträgnisse ist daher erforderlich und möglich.

Wer am 4. Februar versagt, zeigt, daß er den Sinn der Volksgemeinschaft nicht verstanden hat. Am Tage des Eintopfgerichts gilt einzig und allein die Parole. Ein Topf! Ein Volk! Ein Wille!

Die Zuckerungsfrist beendet. Mit dem 31. Januar ist die Frist zur Zuckerung von Mosten und Weinen des letzten Jahrganges sowie früherer Jahrgänge abgelaufen. Wer heute noch Naturweine zuckert, macht sich strafbar. Das Weingesetz sieht für vorsätzliche Uebertretung der Zuckerungsbestimmungen Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren sowie Geldstrafen in unbegrenzter Höhe vor.

Deutsche Schule für Volksbildung. Im Rahmen der Arbeitskreise der Deutschen Schule für Volksbildung spricht Herr Prof. Dr. Uebel über „Deutsche Vorgeschichte". Es sollen, z. T. an Hand von Lichtbildern, die Fragen der Herkunft der Germanen, Sippe und Staat, germanische Kunst, germanische Dichtung, die Runen u. a. behandelt werden. Der Arbeitskreis beginnt Freitag, den 2. Februar, abends 8.15 Uhr, in E 7, 20 (Reiß-Villa), und ist auf 5 Abende berechnet. Teilnehmerkarte RM. 1.50.

Ernennung beim Arbeitsamt. Beim Arbeitsamt Mannheim wurde mit Wirkung vom 29. Januar 1934 ab Herr Dr. Werner Kohl zum kommissarischen stellvertretenden Vorsitzenden ernannt.

Inventur!

Inventur-Verkauf! Alle Frauen durchfährt es wie ein elektrischer Schlag, alle Frauen versinken restlos in Schriften und illustrierten Katalogen, die sich in den letzten Tagen angehäuft haben, alle Frauen gehen leise fiebernd vom Wäscheschrank zum Hutkarton, vom Schuhsack zum Küchenspind. Du liebe Zeit, was fehlt da nicht alles, was muß nicht unbedingt jetzt nachgekauft werden! Und Papierchen und Notizzettelchen werden hervorgesucht, auf denen man sich das ganze Jahr über alle Inventurwünsche vorgemerkt hatte, es wird gerechnet und gestrichen und noch einmal gerechnet und wiederum — mit kleinem Seufzer! — gestrichen. „Was gibt's heute zu Mittag?" fragt der heimkehrende Gatte. „Acht Mark fünfzig", murmelt die Hausfrau und sieht ihn mit abweisendem Blick an. „Liebes Kind, sag doch . . ." er ist ganz hilflos. „Fünf Taschentücher, eine Bluse und ein halbes Dutzend Abendbrotteller!" und eifrig zählt sie zusammen. Die Tür wird schonend wieder zugemacht.

Das ist aber erst der Auftakt. Am nächsten Tage ziehen sie los, gerüstet mit wohlgefüllter Geldbörse, um eine große Schlacht zu schlagen. Sie drängeln sich vor Schaufenstern und Ladentischen, sie wühlen in Stoffen und Stoffresten, sie kaufen ein mit gebieterischer Geste — „Das da, Fräulein, und dies und jenes!" — und mit nicht unerheblichem Stimmenaufwand. Sie prüfen den langen Notizzettel und ihr schwindendes Kapital, und die Taschen und Köfferchen und Netze werden voll und schwer.

Und sie kommen nach Haus, unsere braven Hausfrauen und Mütter, beladen mit Paketen und Paketchen, mit schiefgerutschtem Hut und wirrem Haar, mit unsagbar müdem, aber strahlendem Gesicht. Aus den fünf Taschentüchern sind anderthalb Dutzend geworden, die Bluse hat sich in ein Hauskleidchen verwandelt, der Geschirrschrank ist wieder bis oben hin voll, stolz werden noch ein paar praktische Sächelchen gezeigt, die nicht auf dem Zettel gestanden haben, die es aber fast für umsonst dazu gab, und die Geldbörse — nun ja, es ist nur einmal im Jahr Inventur-Verkauf, das müßt ihr doch einsehen, ihr Herren! Und morgen gibt es euer Leibgericht zu Mittag

Der Inventur-Verkauf

Neugestaltung des Tierschutzes in Baden

Der mit der Neuordnung des gesamten Reichstierschutzes betraute Ministerialdirektor Dr. Buttmann in Berlin traf recht einschneidende Maßnahmen. Laut Verfügung vom 15. Januar dieses Jahres sind alle Reichs-, Landes-, Provinzial-, Bezirks- und Kreisverbände aufgelöst. Bei dieser Sachlage berief der bisherige Führer des Verbandes der badischen Tierschutzvereine, Oberstleutnant Wittich in Freiburg, eine außerordentliche Mitgliederversammlung in das Hotel Germania in Karlsruhe ein. Bereits am Vorabend hatte sich der bisherige Führerstab ebendaselbst zu einer Vorberatung versammelt. Von den 19 Vereinen des Landesverbandes waren alle bis auf Weinheim bei der um 11 Uhr beginnenden Mitgliederversammlung vertreten. Der Landesführer erstattete einen kurzen Tätigkeitsbericht über das Jahr 1933 und hob dabei hervor, daß in den letzten fünf Jahren alle badischen Landesbehörden, einschließlich der Forstabteilung, der Landesnaturschutzstelle und der Reichsbahndirektion, jederzeit bereitwillig ihre Unterstützung gewährt haben. Den Bericht über die Kasse gab Oberpostsekretär Hänert in Baden für den zurückgetretenen Rechner des Verbandes. Die Kasse wurde für richtig befunden, so daß unter Anerkennung und Dank Entlastung ausgesprochen werden konnte.

Alle einzelnen Vereine sind bereits zum Anschluß an den Reichstierschutzbund angemeldet. Welche Untergliederung des großen Reichsbundes in Gau- oder Bezirksverbände erfolgt und wie die vom Landesverband bisher ausgeübte Tätigkeit fortgeführt wird, ist noch nicht bestimmt, wird aber hoffentlich in Bälde geregelt werden. Alle Führer und Vorstandsmitglieder werden vom Reichsführer bestellt bzw. bestätigt. Ueberall muß der Führergrundsatz durchgeführt und demgemäß eine Satzungsänderung vorgenommen werden. Eine im Hakenkreuzbanner betr. der Neugestaltung der Tierschutzvereine erschienene Mitteilung muß dahin berichtigt werden, daß laut Nachricht der Pressestelle beim Ministerium vom 29. 11. 33 der Landesführer das Recht erhielt, die Ortsgruppenleiter zu bestellen, wovon in Mannheim Gebrauch gemacht wurde, so daß hier die Vorstandsangelegenheit gesetzlich geregelt war. Eine lebhafte Aussprache entfaltete sich über Vorgänge in einzelnen Vereinen, über die Erfahrungen mit den verschiedenen Tötungsstellen und über Maßnahmen gegen Gefährdung der Fischzucht durch gewisse Wasservögel, namentlich die Möwen. Zum Schlusse wurde Herrn Oberstleutnant Wittich für seine eifrige und erfolgreiche Tätigkeit hohe Anerkennung und wärmster Dank ausgesprochen. Mögen die geplanten Maßnahmen nun auch mit gutem Erfolg durchgeführt werden.

Ab zur Landhilfe!

173 junge Burschen und junge Mädchen traten heute früh auf dem Platz vor der K-6-Turnhalle an und sammelten sich in vier Gruppen für den Abmarsch zur Landhilfe. Ein großes Schriftband „Wir wollen nicht faulenzen! Wir wollen arbeiten und gehen daher ein halbes Jahr in die Landhilfe!" kündete von ihrem Wollen. In die vier Gruppen waren 50 Landhelfer für Mosbach, 46 für Konstanz, 44 für Sigmaringen und 33 für Bad Mergentheim eingeteilt.

Als die Aufstellung vollzogen war, richtete der kommissarische Leiter des Arbeitsamtes, Direktor Nickles, einige Abschiedsworte an die Scheidenden, wobei er ausführte, wie sehr die Arbeitslosigkeit für den jungen Menschen die große Gefahr des Abgleitens in sich berge. Die Landhelfer sind zu beglückwünschen, daß sie die schillernden Freuden der Großstadt gegen einen ländlichen Arbeitsplatz vertauschen. Ihnen muß guter Eifer gewünscht werden. Mögen sie mit gutem Mut und stolzer Freude an die Arbeit gehen. Der Entschluß, zur Landhilfe zu gehen, kann nicht anders als praktischer Nationalsozialismus bezeichnet werden. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil schloß Pg. Nickles seine Ausführungen.

Nach ihm sprach Kreispropagandaleiter Fischer, der betonte, daß diese Stunde zugleich bedeutsam und symbolisch ist, da mit diesem Tage die Arbeitsschlacht in erhöhtem Maße aufgenommen wird. Ebenfalls symbolisch ist das Transparent mit der Willenskundgebung zu bezeichnen, daß sich „der Staat auf Arbeit und nicht auf Geld aufbaut". Man darf nur hoffen, daß die Landhelfer bei ihrer Rückkehr bessere Wirtschaftsverhältnisse vorfinden. Pg. Fischer gab dann den Arbeitswilligen ein herzliches „Glück auf!" mit auf den Weg.

Der Spielmannszug und der Musikzug der SA-Standarten-Kapelle 171 setzten sich Punkt 7 Uhr an die Spitze des Zuges, der über den Luisenring, durch die Jungbuschstraße über die Planken nach dem Hauptbahnhof marschierte. Das Schriftband wurde hell durch Fackeln beleuchtet, so daß die an ihre Arbeitsstätte eilenden Volksgenossen gleich wußten, was hier los war. Aus den zufriedenen Gesichtern der Marschierenden konnte man entnehmen, daß sie sich freuten, endlich an die Arbeit zu kommen. Den Schluß des Zuges bildeten vier Lastkraftwagen, die das Gepäck der Landhelfer geladen hatten.

Maler der Romantik

Kunsthalle Mannheim

Redner: Dr. Richard Benz-Heidelberg

Romantik: darin liegt der Zauber der Märchen, die Sehnsucht des Menschen nach den fernen Abenteuern, die Wunderwelt sagenumwobener Städten der Vergangenheit. Das Reich der Romantik sehen wir nicht nur in Deutschland erblühen, der nordische Kulturkreis mit Shakespeares Sommernachtstraum, mit den Dichtungen der Lagerlöf ist seine Urheimat. Gegen alle ihr feindlich gesinnten Bewegungen behauptet sie ihr Reich, als geistbeseelte Naturkraft, wurzelnd in der mütterlichen, sich immer wieder erneuernden Kraft der Erde. So schuf sie auch immer wieder in allen Jahrhunderten ihre Künder und Erneuerer in Malerei, Musik und Dichtung.

Zum Mittelalter mit seinen reichen Schätzen, durch den Rationalismus des 16. Jahrhunderts weggeschlossen, pilgerten wieder die Künstler der Romantik zum katholischen Glauben vielfach zurück, um so ganz im Geiste des Mittelalters zu wirken. Aus dieser Gesinnung heraus schufen Fohr und Führich, folgt Overbeck mit den Seinen. Und um ganz im Sinne der alten Kunst zu schaffen, bis zur Selbstaufgabe, gründet Overbeck die Lukasbruderschaft in Wien und siedelt später nach Rom in klösterliche Umgebung über. So streng und demütig faßten sie den Ruf der Kunst selbst los zu dienen auf, daß sie oft gemeinsam an einer Aufgabe arbeiteten.

Der größte Maler, den die Romantik hervorbrachte, war Philipp Otto Runge. Sein Schicksal war es, an der Schwelle der Vollendung hinweggerafft zu werden, nach ihm versank alles zu schwächlicher Nachahmung und blindem Mißverstehen. Eines seiner schönsten Bilder verbrannte im Glaspalast. Liegt darin vielleicht eine nationale Tragik, nachdem man 100 Jahre ihn und die Heidelberger Romantiker vergessen hatte? Es war, als hätten Kleist, Jean Paul, Beethoven nie gewirkt, die doch im Grunde dasselbe offenbarten, das Elementare mit Namen nannten,

Unmittelbar wie die Musik will Runges Kunst empfunden sein. Was Jean Paul dichtet, Haydn singt, überströmendes Gefühl — das in der Natur seine Wesensgleichheit findet.

Er ringt um eine neue Kunst der Landschafterei, seine Imagination überzutragen in die Formen der Natur. Die Blumen, Sterne und Bäume sind ihm nur bald da, wenn der Mensch nicht sein Bestes dazu gibt. Gelang ihm nun dieses neue Streben, konnte er es gestalten, blieb er nicht im abstrakten Sinne stecken? Verlor er sich nicht am Uebersinnlichen? Er hat jede Gefahr siegreich bestanden.

Ergreifend ist das Portrait seiner Eltern in seiner monumentalen Eindringlichkeit. 1757, als 9. von 11 Kindern geboren, früh begabt, mit Scherenschnitten beginnend, erhält er in Kopenhagen und Dresden seine Ausbildung. Die Begegnung mit Tiek fördert und belebt seine Kunst ungemein. In seinen letzten Jahren träumt er von der Sehnsucht zu bauen, die Gotik ohne nachzuahmen, fortzusetzen. Der Tod trat der Verwirklichung entgegen. Mit ihm schied der größte Romantiker im Reich der Farben; seine geistige Verbundenheit in solcher kindlicher Demut, seine neue Prägung des Landschaftlichen vom Menschlich-Seelischen her hat keiner wieder so rein und groß erreicht.

Nach Runge wirkt noch Caspar David Friedrich mit seiner kosmischen Naturverbundenheit erschütternd auf das religiöse Fühlen seiner Zeitgenossen. Was nach ihm kam, wirkte wohl stimmungsvoll, aber die Landschaft blieb profan, die religiöse Unerbittlichkeit, das kindliche Begnadetsein, die feierliche Musik der Seele fehlte.

Von 1810—1820 und 30 schufen die Heidelberger Fries, Issel, Georg Philipp Schmidt und Fohr. Trotz der Vornehmheit und denselben Motiven trugen sie den Fluch der italienischen Schönmalerei in sich. Auch Schwind und Richter verfiacht dieser italienische Schönheitsbegriff. Sie alle fanden den Ton des Volkhaften nicht mehr, so sehr sie auch in der Illustration der Märchen ihn darzustellen suchten. Nur noch ein Dichter drang noch einmal ein in den Zauberkreis der Großen: Clemens Brentano.

A. H.

Wie wir den Film sehen

Alhambra:

„Rakoczy-Marsch"

Wir sahen diesem Film mit Spannung entgegen, weil wir wußten, daß er die erste Gemeinschaftsarbeit deutscher und ungarischer Filmschaffender darstellt. Und tatsächlich ist hier mit äußerster Sorgfalt und vollem Verantwortungsbewußtsein eine ernste Arbeit entstanden. Mit diesem Film ist ein Werk geschaffen, das, aus dem ungarischen Volkstum herauswachsend, das ungarische Volk zeigt, wie es wirklich ist. Nicht zuletzt wird dieser Streifen durch einen Einblick in das Leben der Ungarn, in ihre Sitten, dazu beitragen, den operettenhaften sentimental-süßlichen Anstrich, der dem ungarischen Volk durch kitschige Pußtafilme und -operetten anhaftet, zu nehmen.

Gustav Fröhlich hat die Regie und die Hauptrolle der deutschen Version. Der „Rakoczy-Marsch" — den Ton bitte auf die erste Silbe, und seine Bildungslücke wird geschlossen sein —, so heißt also der Film, der im Ungarland gedreht wurde, der aus dem Volk kommt, dem Volke gehört und der der Welt zeigen soll, wie das ungarische Volk wirklich ist. Doch jetzt kommt die Schwierigkeit. Wer spricht in Deutschland ungarisch —? Freiwillige vor! und ein ungarischer Volksfilm in Deutsch, das geht doch nicht. Also hat man den Gustav Fröhlich geholt. Stefan Szekely ist nun der Regisseur für die ungarische Fassung und Gustav Fröhlich für die deutsche. Er ist aber nicht allein gekommen. Eine ganze Menge Helfer hat er sich noch mitgebracht, die Camilla Horn und Ellen Frank, den Halmay Wagner und Pointner und noch einige andere. Für die großen Volksszenen sind lauter frische buntgekleidete Bauernjungens und -mädels aus Püstökboghan — bitte aussprechen! — geholt worden. Die Außenaufnahmen sind in Nyiregyhaza — entschuldigen Sie die Störung — gedreht worden unter Mitwirkung militärischer Formationen. Sämtliche militärischen Aufnahmen sind unter Aufsicht des militärischen Sachverständigen Generaloberst von Vasarholyi unter Hinzuziehung aller in der Gegend stationierten Regimenter Infanterie, Artillerie und Kavallerie gedreht worden. Und gerade deshalb ist hier mit Selbstverständlichkeit alles vermieden, was aus Husaren Operettenfiguren berüchtigter Militärburlesken machen könnte.

Gustav Fröhlich spielt den flotten Oberleutnant, der auf dem Gute seines Freundes, des Rittmeisters, einquartiert wird und dort die Entdeckung macht, daß die junge Dame, mit der er kurz zuvor in Budapest vergeblich anzubändeln versucht hat, die Tochter des Hauses ist. Aber kaum, daß sie sich wiedergesehen haben, wissen sie auch, daß sie sich lieben und gehören wollen. In dieses mit viel farbigem ungarischen Leben umrahmte, von Goldberger und Eiben prachtvoll photographierte Idyll, das frisch, sonnig und ganz unsentimental in eine selige Zukunft hineinschwingt, bricht die niederschmetternde Gewißheit hinein, daß der Gutsherr verarmt ist und sein Besitztum verliert, und daß der junge Offizier mit einer verwöhnten Komtesse vor einem Nichts steht. Aber nicht ihn trifft zunächst diese Nachricht, sondern nur den Vater, der sein Kind einem anderen, einem reichen Manne, anvertrauen möchte, und der den vermögenslosen Offizier bewegt, zu verzichten. Erst der blutige Ausgang eines Duells führt dazu, daß das Mädchen die wahren Gründe erfährt, und daß er von dem Verdacht der Ehrlosigkeit reingewaschen wird.

Der Gestalt des Offiziers gibt Gustav Fröhlich eine ernste und überlegene Haltung; er leiht ihm Stolz, Treue und Menschlichkeit, setzt auch als Regisseur seine Darsteller mit unverfälschten Mitteln echt und sparsam ein und überbrückt so Risse im Drehbuch, die sonst stärker zu spüren wären. Camilla Horn ist seine Gegenspielerin, hübsch, gesammelt und in den tragischen Augenblicken vorsichtig gelenkt. In weiteren Rollen stützen Paul Wagner, eine sehr scharf umrissene Offiziserscheinung, Peter Wolff, Ellen Frank und Willy Schurs vortrefflicher Offiziersbursche den Erfolg des Films.

Die Klänge des Rakoczy-M[illegible] über dem bald heiteren, bal[illegible] Spiel, das erfreulich straff inszi[illegible] Verdienst künstlerischer Vereinsac[illegible] lich beim Regisseur Fröhlich

MARCHIVUM

Die Klage eines Opponenten

Was kann das Dasein mir noch geben?
Nun bin ich ein gebroch'ner Mann.
Ich pfeif auf solch ein Hundeleben,
wenn ich nicht opponieren kann.

Wie war das früh'r so schön geregelt,
schrieb einer rechts, so schrieb ich links,
ich bin durchs Leben hingesegelt
rätselhaft, gleich einer Sphinx.

Zwar hab ich links mein Herz verloren,
doch schrieb ich rechts auch, wenns verlangt.
Oh ich war darin unverfroren
und hab mit jedem mich gezankt.

Wenn wir verstimmt beisammensaßen
am Stammtisch in gereiztem Ton,
da konnte man sich drauf verlassen
für mich gabs nur Opposition.

Und nun liegt all mein Glück in Scherben,
versunken ist für mich die Welt.
Ich möcht am liebsten heut noch sterben,
weil mir das Opponieren fehlt. —

Kurt Merkel.

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim unterstützt den Wintersport im Odenwald

Auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer Mannheim hat die Reichsbahndirektion Mainz bei der Hauptverwaltung in Berlin um eine Ermächtigung zur Verlängerung der Geltungsdauer der festaufliegenden Sonntagsrückfahrkarten nach Affolterbach, Aschbach, Fürth (Odenw.), Kreidach, Lörzenbach-Fahrenbach, Mörlenbach, Rimbach, Wahlen, Waldmichelbach, Weiher, Unter-Waldmichelbach und Zotzenbach in folgendem Umfange bis Mitte März gebeten:

a) von Samstag 0 Uhr bis Montag 14 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt);

b) von Fall zu Fall nach besonderer Anordnung anläßlich besonderer Wintersportveranstaltungen von Freitag 12 Uhr bis Montag 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt).

Die Hauptverwaltung in Berlin hat dem Antrag entsprochen. Sobald die Witterungs- und Schneeverhältnisse die Ausübung des Wintersports auf der Tromm ermöglichen, wird die Ausgabe der Sonntagsrückfahrkarten angeordnet werden.

Tagung des Schwurgerichts Mannheim

Das Schwurgericht Mannheim beginnt am nächsten Montag, 5. Februar, eine auf drei Tage berechnete Sitzungsperiode. Die Tagesordnung dieser ersten diesjährigen Session weist folgende Anklagepunkte auf:

Hans Schepper aus Mannheim, Katharina Schepper geb. Meder aus Lampertheim, beide wegen Totschlags; Johann Möller aus Mannheim wegen Meineids; Gustav Brandt aus Hoya, Marie Brandt aus Schwetzingen, Paul Brandt aus Hoya und Paul Becker aus Konken (Pfalz) wegen Meineides.

Schönes Anerbieten. Der Hohner-Handharmonika-Klub „Rheingold", S 1, 17, stellt sich Vereinen zu Veranstaltungen jeder Art unentgeltlich zur Verfügung, unter der Voraussetzung, daß die Veranstaltung dem Winterhilfswerk zugedacht ist. Die Kapelle steht in der Stärke von zwei bis zwanzig Mann zur Verfügung.

Der Februar

Nach einem nicht allzu harten „Frost- und Eismonat" Januar treten wir mit dem Februar in den letzten Wintermonat ein. Es gibt Leute, die den Februar als vollwertigen Wintermonat gar nicht mehr gelten lassen wollen. So ganz unrecht haben sie nicht, denn der Februar bringt uns eine merkliche Zunahme des Tageslichts und damit ein steigendes Glücksgefühl. Die wachsenden Tage sind eine Wohltat für die Menschen und wenn uns ein gut gelaunter Februar auch noch Schnee schenkt, sind wir ihm freundlich gesinnt.

An Kirchenfesten, die noch immer eine bemerkliche Bedeutung haben, fällt in den Februar nur der Tag Mariä Lichtmeß. Er ist von besonderer Wichtigkeit seit altersher auf dem Lande, wo in früheren Zeiten an diesem Termin fast ausschließlich der Dienstbotenwechsel stattfand. Etwa um die Mitte des Februar fallen die letzten Tage des Faschings. Am Aschermittwoch beginnt bereits die Vorbereitung auf die österliche Zeit. Das ernste Violett des priesterlichen Gewandes, das Verstummen der Orgel erinnern an die Strenge der Fastenzeit, ebenso wie die Asche, die sich der Christ am ersten Tage der mehrwöchigen Bußzeit auf das Haupt streuen läßt.

Der Sternenhimmel im Monat Februar.

Kreisleiter Dr. Roth spricht vor der Ortsgruppe Friedrichspark

Im Saale des Ballhauses hatte sich die Ortsgruppe Friedrichspark zu einer Mitgliederversammlung eingefunden. Der große Saal war voll besetzt. Ortsgruppenleiter Pg. Bär eröffnete die Versammlung mit kurzer Begrüßung und gab Kreisleiter Dr. Roth das Wort zu einer Rede, der ersten vor der Ortsgruppe Friedrichspark.

Die augenblickliche Lage und die Aufgaben, die uns für die Zukunft gestellt sind, zeichnete Dr. Roth in mehr als einstündigem Vortrag. Er führte unter anderem aus:

Die Aufgabe unserer Bewegung hat sich geändert. Wenn wir uns heute an die Volksgenossen wenden, dann sagen wir nicht mehr „wähle nationalsozialistisch", sondern „werde nationalsozialistisch". Diese Aufgabe ist wesentlich schwieriger als die frühere, da wir um die Macht kämpften. Früher kannten wir ja auch die Gegner, sie waren in Gruppen und Lagern deutlich abgezeichnet. Heute gibt es keine trennenden Linien mehr. Den Nationalsozialismus aber gilt es nicht zu erlernen, sondern zu erleben. Bis die deutsche Jugend herangewachsen ist und den Staat übernehmen kann, muß die Macht in Händen derer bleiben, die den neuen Staat schufen.

Wenn es mitunter schwierig ist, untergeordnete Stellen mit dem richtigen Mann zu besetzen, so muß die Gewißheit beruhigen, daß an der Spitze Deutschlands bester Mann steht.

Der 30. Januar 1934 bewies uns, daß keine Mauer um Adolf Hitler besteht, die ihm den Blick in das versperrt, was im Volk vorgeht.

Unsere Sorge braucht nur zu sein, daß uns der Führer möglichst lang erhalten bleibe. Das Volk muß aber freiwillig die Wege weiter gehen, die der Führer weist, damit das dritte Reich nicht einst zerfalle, wie das zweite Reich zerfiel.

Wenn eine Zeitaufgabe wie die Behebung der Arbeitslosigkeit gelöst wird, so ist damit materiell zwar viel getan, aber das wichtigste ist die Erkenntnis im Volk, daß es als Schicksalsgemeinschaft zusammengehört.

Da der Staat mit dem Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit den Schutz der Arbeit selbst übernommen hat, bedarf es keiner Gewerkschaften, Arbeitnehmer- und Arbeitgeber-Organisationen mehr. Der Unternehmer aber hat sich heute zu fragen, wie er seinen Betrieb aufrecht erhält mit möglichst vielen Arbeitern. Im Gegensatz zu früher, da er sich fragte, wie schlage ich den größten Gewinn aus meinem Werk.

Die Frage „Christus oder Hitler?", wie sie des öfteren aufgeworfen wurde, ist ein Verrat an der Bewegung. Die Grenzen sind hier deutlich gezogen worden. Was für das ewige Leben zu tun ist, bleibt Sache der Kirche. Die Kirche aber muß heute dankbar sein, daß es ihr durch die Bewegung möglich ist, überhaupt noch zu wirken.

Die Reichsreform ist auch nur eine äußerliche Form, wenn nicht im Volke die Reichseinheit verwirklicht ist, wenn nicht hier das Trennende überwunden ist. Die Bewegung als Spiegel des Staates muß in ihren Reihen diese Erfüllung zunächst bringen. Dann wird die Achtung des Volkes vor der Partei sicher sein und das Volk wird handeln wie die Führung.

Wenn aus dem Volk heraus hie und da Stimmen laut werden, die auf gewisse noch unerfüllte „Programmpunkte" hinweisen, so ist dem entgegenzuhalten, daß die rechte Gesinnung im Volk Gesetze unnötig macht. Denn jedes Gesetz hat seine außenpolitischen Auswirkungen und sie könnten Deutschland oft mehr schaden als nützen.

Mit der Erziehung des Volkes in nationalsozialistischem Sinn lösen sich die meisten Aufgaben von selbst. Darin liegt die große Unterstützung, die vom Volk aus dem Führer zu seinem Werk gegeben werden kann. Der 12. November ist ein Beweis dafür. Er macht den Führer stark nach außen, er gibt ihm die Möglichkeit, im Namen Deutschlands Pakte abzuschließen, uns damit Sicherheit und der Wirtschaft der Welt Vertrauen zu geben.

In allen Dingen, so auch in der Arbeitsbeschaffung, die in den kommenden Monaten wieder einsetzen wird, ist es Sache des gesamten Volkes, mitzuwirken. Dem Führer restlos zu folgen, auch in Maßnahmen, die unpopulär sind, ist unsere Pflicht, denn solche Maßnahmen gelten der fernen Zukunft des Volkes; auf ihre endgültige Wirkung kommt es an.

Wenn die sechzig Millionen Deutsche sich so einsetzen, wie es die nationalsozialistische Idee erfordert, dann wird noch die fernste Zukunft von der Fackel des Nationalsozialismus erhellt sein zum Glück und zur Größe Deutschlands.

L.

Ludwigshafen

Rhein-Haardt-Kreis des Deutschen Sängerbundes.

Nach der neuesten Bestandsaufnahme des Deutschen Sängerbundes umfaßt der Rhein-Haardt-Kreis, der das Gebiet von Ludwigshafen, Bad Dürkheim, Neustadt, Weidenthal, Elmstein, Haßloch und Schifferstadt einschließt, 98 Vereine, 4312 Sänger, 107 Sängerinnen und 12 227 passive Mitglieder. Der Kreis steht damit im Sängerbund Westmark an erster Stelle.

Tierquälerei ist strafbar!

Der Pfälzische Tierschutzverein macht darauf aufmerksam, daß am 1. Februar ein besonderes Reichs-Tierschutzgesetz in Kraft tritt, das Tierquälerei als Vergehen behandelt und als abschreckende Strafen Gefängnis bis zu zwei Jahren festsetzt. Alle Tierfreunde werden aufgefordert, Tierquälerei zu verhindern oder der Polizei zur Anzeige zu bringen.

Genauere Auskunft über die Bestimmungen des Reichs-Tierschutzgesetzes erteilt der Pfälzische Tierschutzverein in Ludwigshafen, Hagenstraße 10.

Sechs Wochen Haft für „taubstummen" Bettler.

Das Amtsgericht Ludwigshafen verurteilte einen 30jährigen Zimmermann, der seither ein wahres Vagabundenleben geführt hatte und durch ganz Deutschland gezogen war, wobei er den Taubstummen mimte, was er auch vor dem Gericht versuchte, zur gesetzlich höchstzulässigen Strafe von sechs Wochen Haft und Ueberweisung an das Landesarbeitshaus.

Unter der roten Peitsche

Meine Flucht aus Rußland.

2. Vortrag im Mannheimer Hausfrauenbund.

Im Anschluß an seinen Vortrag am letzten Donnerstag sprach gestern abend im Alten Rathaussaal Herr Aram Barchudarian über: „Meine Flucht aus Rußland". Herr Barchudarian ging einleitend kurz auf die Zustände im roten Rußland vor seiner Flucht ein. Um einen Maßstab für die Verhältnisse im Gesamtrußland zu erhalten, seien einige Zahlen aus der Hauptstadt Petersburg genannt, wo Raub, Mord und Totschlag an der Tagesordnung waren. Von Januar bis Ende März 1918 hatte man zirka 44 000 Privatwohnungen, zirka 60 000 Läden ausgeplündert, und 300 000 Ueberfälle auf offener Straße waren zur Anzeige gebracht. Wie in der Stadt, so war es auf dem Lande. So sah das langersehnte Paradies aus. — Unter der Vorspiegelung, wirklichen Frieden zu geben, war es gelungen, die breite Masse zu gewinnen und die politische Diktatur zu ergreifen. Die Sozialisierung der Betriebe zeitigte ein ständiges Fallen des wirtschaftlichen Ergebnisses, ein Beweis der Unfähigkeit der neuen Machthaber, produktive Arbeit zu leisten. Riesensummen wurden ausgegeben, um die ansteigenden Löhne und Gehälter zu zahlen, und um das Defizit auszugleichen, schritt man zu Massenentlassungen von Arbeitern und Angestellten. Das Gesetz der Nationalisierung, das 1918 herauskam, kostete den Staat viele Millionen. So sah die wirtschaftliche Lage Rußlands aus.

Die Intelligenz war planmäßig der Vernichtung preisgegeben; der russische Bauer sieht sich in seinen Hoffnungen bitter getäuscht. Die Stadt fordert immer wieder Lebensmittel, und zwischen Stadt und Land entsteht ein erbitterter Kampf. Die Naturalsteuer zur Sicherung der Ernährung wird eingeführt, wonach [illegible] Mittel des bäuerlichen Ertrags an [illegible] liefern ist.

[illegible] ist an seine Arbeitsstelle ge[illegible]ht ihm nicht frei, zu einer an[illegible]erzutreten. Er mußte, um sein [illegible]u können, nach einer zwangsmäßigen 12stündigen Arbeitszeit noch Ueberstunden leisten. Daß der Arbeiter gegen diese Zustände auftrat, ist selbstverständlich, doch wurden Streiks verboten und streikende Arbeiter mit Zuchthaus bestraft oder von fremden Rassen (Chinesen usw.) niedergemetzelt. Wenig ist davon dem Ausland bekannt, wovon man in unseren Tagen am häufigsten spricht, sind die Rufe um Hilfe eines verzweifelnden, hungernden Volkes, und andererseits der gewaltige Aufbau. Beides ist wahr, aber wie reimt sich das zusammen? Vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, wurde allerdings Enormes geleistet, doch weiß man nicht, wem diese Werte nützen sollen, dem Arbeiter, dem Bauern, der Intelligenz? Man hat in Rußland außer acht gelassen, was unser großer Führer sagt, daß vor allem ein gesundes Bauerntum geschaffen werden muß, um einen erkrankten Volkskörper wieder gesund zu machen. Ein Hauptfehler war, das Land zu enteignen und Kollektivwirtschaft einzuführen. Unliebsam bemerkbar machte sich der Mangel an Geld. Der kommunistische Staat brauchte für Propagandazwecke in östlichen Ländern sowie in Europa große Summen. Man suchte Kredit im Ausland, Lebensmittel, Getreide usw. schaffte man, statt sie der notleidenden Bevölkerung zuzuführen, ins Ausland, um Geld zu erhalten. — Ein Land, in dem der erdennahe Bauer plötzlich seinem Land entwurzelt wird, muß dem sicheren Untergange geweiht sein.

Nun geht der Redner auf seine Flucht aus Rußland ein. Der Plan war schon lange gefaßt, doch erschien die Ausführung lebensgefährlich. Drei wichtige Fragen waren zu lösen: Pässe und Ausweise, Regulierung der Vermögensverhältnisse, dann die Auswahl des Reiseweges. War es überhaupt möglich, aus Rußland herauszukommen? Durch schlechte Postverhältnisse erhielt man die Einreiseerlaubnis nach dem Deutschen Reiche nach 14 Monaten. Nun galt es, den Haushalt in Rostow aufzulösen, was endlich im Laufe eines Jahres auch geschehen war, da ja die Möbel, Geschirre usw. auf dem Markte verkauft werden mußten. Der alte Reiseweg, der im Frieden benutzt wurde, existierte nicht mehr, und so entschloß man sich, den Seeweg zu benutzen. Am 13. August 1922 verließ man, ohne Abschied zu nehmen, Rostow am Don, um mit einem kleinen Frachtdampfer zunächst nach Batum zu fahren, nach kurzem Aufenthalt geht es weiter nach Tiflis, der größten Stadt im Kaukasus, die durch ihre Lage Aehnlichkeit mit Kairo hat. Hier müssen neue Papiere beschafft werden, die vom persischen Gesandten restlos besorgt werden, nur die Entente macht Schwierigkeiten für die Einreise nach Konstantinopel. Man hat genügend Zeit, die ungewöhnlichen Schönheiten der Natur zu genießen und fährt endlich mit doppelter Fahrkarte (um evtl. zurückzufahren) am 22. September nach Konstantinopel weiter. Rote Gardisten mit gefälltem Gewehr begleiten die Reisenden bei ihrer Abfahrt aus Rußland, das ihnen Heimat gewesen war, zum Dampfer. (Unterwegs mußte man die unangenehme Feststellung machen, daß Bücher, schriftliche Aufzeichnungen, die der Tscheka in Batum zur Zensur übergeben worden waren, fehlten.) Durch Mithilfe einer Amerikanerin erhält man die fehlende Einreiseerlaubnis und gelangt durch den Bosporus, eine der schönsten Gegenden der Welt, nach Konstantinopel. Was auf normalem Wege durch zwecklose Gänge von einem Konsulat zu dem anderen nicht zu erreichen ist, ist gegen eine große Summe Geld in einer halben Stunde möglich, man bekommt die nötigen Visa ausgestellt zur Weiterreise, die durch das Aegäische Meer nach Italien, und von da nach Innsbruck, München führt. Am 14. Oktober 1922 langt man in Deutschland an, das Ziel ist erreicht. Nach einem kleinen Aufenthalt in Bad Liebenzell, das man wegen Wohnungsmangel wieder verlassen muß, fährt man nach der Heimat der Mutter, dem schönen Jena, weiter. —

Eine Reihe sehr guter Lichtbilder ergänzten die interessanten Ausführungen. —

In dem nächsten Vortrag, am kommenden Donnerstag, wird Herr Barchudarian mit dem Kaukasus und seinen Völkern bekanntmachen.

Schönheit am Wege

Kein Weg führt durch das Land, der ganz ohne Schönheit wäre. Und wenn tausende an einer bescheidenen am Wege blühenden Blume achtlos vorübergehen: Den, dessen Auge suchend nach verborgener Schönheit ausschaut, wird es doppelt erfreuen. Viele gehen über die Höhe, ohne den Liebreiz zu spüren, den ein malerisches Dörfchen im Wiesengrund auf den Heimat- und Naturfreund ausübt.

Wohl gibt es auch auf unserem Lebenswege Abschnitte voll Eintönigkeit und voll Kummer; aber auch in diese Tage hinein wuchs uns gar oft ein Schimmer von Hoffnung und Glück und Glauben. Und gar manchmal entdeckten unsere schmerzgetrübten Augen im tiefsten Dunkel einen schmalen Weg, der uns dann wieder hinausführte aus Jammer und Not. Jeder unter uns wird, sei er noch so arm und unscheinbar, in dem Maße geadelt an Gesinnung und Geist, in dem er jene Schönheit zu erkennen und in sich aufzunehmen vermag. Welche Erhabenheit liegt in der Erkenntnis eines Unrechts in der Reue über ein hartes Wort; welche Schönheit in der Vergebung einer Schuld oder in der jäh aufquellenden Liebe und Hilfsbereitschaft für einen im Unglück stehenden Mitmenschen.

Schönheit am Wege! Es gibt Menschen, denen die Sehnsucht nach Schönheit im Blute liegt. Das sind Wanderer, die von jedem Weg als Beschenkte zurückkehren!

Planetarium. Am Montag, dem 5. Februar, um 20.15 Uhr, findet der nächste Vortrag der Reihe „Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls" statt. Professor Dr. K. Feuerstein spricht über das Thema „Die Entstehung der Doppelsterne". Den Vortrag erläutern zahlreiche Lichtbilder.

Nationaltheater. Die Uraufführung des Volksstücks „Der Münstersprung" von Otto Rombach erfolgt am Dienstag im Nationaltheater in Anwesenheit des Autors. Das Stück behandelt das Thema des „Schneiders von Ulm", der im Jahre 1811 mit einer von ihm konstruierten Flugmaschine einen Flugversuch unternahm, abstürzte und heil aus der Donau gefischt wurde. Es ist das zweite in der Folge von Fliegerstücken, die im Laufe dieser Spielzeit zur Aufführung kommen. Den Schneider Berblinger spielt Hans Simshäuser. Regie: Richard Dornseiff.

MARCHIVUM

Die Spiele der badischen Gauliga

Abgesehen von der Spitzenstellung der Waldhöfer und dem zweiten Tabellenplatz der Mannheimer Rasenspieler, den diese nun auch schon eine geraume Weile innehaben, hatte jeder Spieltag eine Aenderung der Tabelle im Gefolge, was insbesondere auf die Positionen der unteren Tabellenhälfte zutrifft. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht wird möglicherweise der kommende Kampftag bilden. Am 3. Februar stehen sich gegenüber:

VfL Neckarau — VfR Mannheim
Karlsruher FV — VfB Mühlburg
FC Freiburg — Germania Brötzingen.

Im Vordergrund allen Interesses steht natürlich das zweite Lokalderby der Rückrunde an der Altriper Fähre. Ein Sieg der Neckarauer würde diese mit VfR auf gleiche Höhe bringen. Wird der Platzelf der Sieg gelingen? Ausgeschlossen ist das nicht. Auf eigenem Gelände haben die Neckarauer erst ein einziges Spiel verloren, und da war man lediglich der Ueberrumpelungstaktik des Freiburger FC zum Opfer gefallen. Und wenn man berücksichtigt, welch wirklich tadellose Leistungen die Neckarauer am vergangenen Sonntag auf dem Waldhofplatz geboten haben, müßte man der Zeifelder Elf tatsächlich die größeren Gewinnchancen einräumen. Man ist in der „Stadthalle" in Neckarau, wo der „Große Generalstab" des VfL sein Hauptquartier hat, denn auch sehr zuversichtlich und hofft sehr auf einen Sieg der eigenen Mannen. Aber man sollte im Neckarauer Lager nicht zu optimistisch sein. Die Rasenspieler sind ein viel schwererer Gegner als die Waldhöfer. Vor allem deshalb, weil sie viel durchschlagskräftigere Stürmer besitzen und eine bedeutend einwandfreier arbeitende Verteidigung haben als die Waldhöfer. Und noch schwerer ins Gewicht fällt die grundverschiedene Spielweise der Rasenspieler gegenüber derjenigen der anderen Konkurrenten. Das typische W-System, die weiten Steilvorlagen, mit denen die Kämpen vom Brauereiplatz zu arbeiten pflegen, wird die Neckarauer Hintermannschaft vor eine sehr schwere Aufgabe stellen. Jedenfalls wird es ein hochinteressantes Spiel werden, dieses Treffen an der Altriper Fähre und wer es gewinnt, ist schwer vorauszusagen.

Auch Karlsruhe hat sein Lokaltreffen: Die Mühlburger gastieren auf dem KFV-Platz. Beide Kontrahenten stehen verdächtig nahe an der Abstiegsgrenze. Da wird es einen harten, erbitterten Kampf geben bis zum letzten Atemzuge. Letzten Endes werden diesen aber doch wohl die Residenzler zu ihren Gunsten entscheiden können. Außerhalb ihrer eigenen Pfähle verlieren die Karlsruher Vorstädter viel von ihrer Zügigkeit, zudem noch dieses Mal der Beste ihrer Besten, Batschauer, voraussichtlich nicht mit von der Partie sein wird. KFV ist sich seiner Situation wohl bewußt; ein Grund mehr, alles herzugeben. Man hat am letzten Sonntag den FC Pforzheim schlagen können und sollte auch mit den Mühlburgern fertig werden können. Mit einem Sieg des KFV kann man schon rechnen.

In Freiburg empfängt der Tabellenletzte, SC Freiburg, die Brötzinger Germanen. Durch die einiges Aufsehen erregenden Siege über VfR Mannheim und Phönix Karlsruhe konnten sich die Brötzinger etwas aus der Gefahrenzone entfernen. Aber diese Siege wurden auf eigenem Gelände errungen, das bekanntlich seine Eigenheiten hat und ausschlaggebend für diese Siege war. Auch Brötzingen ist wie Mühlburg eine typische Heimmannschaft, die auf fremden Plätzen bei weitem keinen so starken Gegner abgibt als zu Hause. Mit mehr oder weniger Berechtigung läßt sich das auch vom SC Freiburg sagen, der ebenfalls seine meisten Punkte auf eigenem Platz errang. Es ist auch für dieses Spiel kaum möglich, mit einiger Sicherheit den Spielausgang vorauszusagen; immerhin glauben wir doch, daß die Freiburger das bessere Ende für sich behalten werden.

... und der Bezirksklasse Unterbaden-West

In dieser Klasse führt nach wie vor Friedrichsfeld mit großem Punktvorsprung vor den übrigen Konkurrenten, mit alleiniger Ausnahme von MFC 08, der nur zwei Verlustpunkte mehr hat als der Tabellenführer. Möglicherweise kann der kommende Sonntag einen Gleichstand der Lindenhöfer, sofern man die Verlustpunkte in Betracht zieht, mit den Friedrichsfeldern bringen.

Es kämpfen um die Punkte:

Sandhofen — Friedrichsfeld
Phönix Mannheim — Feudenheim
Altrip — Käfertal
Wallstadt — Viernheim.

Das bedeutendste Treffen ist selbstverständlich das ersterwähnte im Mannheimer Norden. Die Sandhöfer, die wieder recht spielstark geworden sind und am vergangenen Sonntag auf dem Platz am alten Gaswerk nur ganz knapp unterlagen, könnten wohl imstande sein, den Friedrichsfeldern ein Bein zu stellen. Es ist ein schwerer Gang, den der Meisterschaftsfavorit da gehen muß und wir glauben kaum, daß er ihn erfolgreich gestalten kann. Man kann schon den Platzherren die größeren Siegesaussichten einräumen.

Ungewiß erscheint der Ausgang des Treffens auf dem Platz bei der Fohlenweide. Phönix und Feudenheim haben sich stets sehr harte Kämpfe geliefert, die mit wechselndem Glück entschieden wurden. Phönix vermochte am letzten Sonntag einen klaren Sieg über die Altriper zu erringen. Werden sie auch die Feudenheimer geschlagen nach Hause schicken können? Ein Remis ist eher möglich.

In Altrip werden die Käfertaler ein Gastspiel geben. Der Sieger kann nur Altrip heißen, ein Unentschieden wäre schon eine Bombenüberraschung.

In Wallstadt erwarten wir eher eine Ueberraschung. Aber so recht daran glauben kann man doch nicht; die spielerisch bedeutend stärkeren Hessen werden sich schließlich auch mit den Platzverhältnissen abfinden können und schon dafür Sorge tragen, daß die Punkte nach Viernheim kommen.

Bezirksklasse Unterbaden-Ost

Nach der überraschenden Niederlage des Tabellenführers Weinheim am letzten Sonntag gegen Plankstadt sind die Hoffnungen des nun punktgleichen zweiten Meisterschaftsanwärters, Kirchheim stärker denn je geworden. Aber auch sie mögen sich vorsehen, daß sie nicht unvermutet eine Punkteeinbuße erleiden. Sie tun gut daran, das Spiel am kommenden Sonntag gegen Rohrbach nicht allzu leicht zu nehmen. Rohrbach ist wirklich kein so schwacher Gegner, wie man nach seinem Tabellenstand urteilen könnte. Vom Abstieg bedroht, werden sie sicherlich alles hergeben, um zum Siege zu kommen. Ob ihnen das aber gelingen wird? Alles in allem sind die Kirchheimer doch die bessere Mannschaft und schließlich wird der weitaus bessere Sturm der Kirchheimer dafür sorgen, daß die Punkte nicht in Rohrbach bleiben.

Im zweiten Spiel des Tages stehen sich Union Heidelberg und Eberbach gegenüber. Eberbach hat in seinen auswärtigen Spielen bisher nicht gerade günstig abgeschnitten und auch in diesem Spiel wird Eberbach wohl auf die Punkte verzichten müssen, mögen sie sich auch noch so hartnäckig gegen die Niederlage wehren. Ein Unentschieden wäre schon als Erfolg der Gäste zu bewerten.

Heddesheim — Seckenheim
Brühl — Ilvesheim
Edingen — Rheinau
Kurpfalz Neckarau — Neckarstadt
Leutershausen — Ladenburg.

Das ist das Programm des Kreises 9 für den 3. Februar. Es ist möglich, ja sogar ziemlich wahrscheinlich, daß es in dieser Klasse zu einer Aenderung in der Tabellenführung kommt.

Die Heddesheimer, deren Spielstärke eine beträchtliche Steigerung erfahren hat und die noch alle Aussichten auf die Erringung des Meistertitels haben, werden aller Voraussicht nach die Seckenheimer geschlagen nach Hause schicken. (?) Dadurch käme Ilvesheim in den Genuß der alleinigen Tabellenführung, vorausgesetzt, daß dieses seinen Kampf in Brühl gewinnt.

Die Brühler sind bei weitem nicht mehr der starke Gegner des Vorjahres, wo sie den Ilvesheimern sogar den ersten Platz streitig machten.

Etwas offen erscheint das Spiel in Edingen. Aber der Vorteil des eigenen Geländes wird den Platzherren, die durchaus noch nicht aus dem Rennen geworfen sind, mitverhelfen zum Siege über Rheinau.

Auch Neckarstadt ist wieder besser geworden und dürfte auch auf dem Neckarauer Platz die Punkte gewinnen.

In Leutershausen stehen sich in den Platzherren und Ladenburg zwei Abstiegskandidaten gegenüber. Wer hier die Punkte an sich bringen wird, ist auch eine offene Frage. Der Platzvorteil gibt den Leutershausenern die größeren Siegesaussichten.

Radweltmeisterschaften in Leipzig

Das Programm liegt fest

Nach einer Pause von 21 Jahren ist nun wieder einmal die Stadt Leipzig der Schauplatz der Weltmeisterschaften im Radsport. Zweifellos wird diese Veranstaltung, die sich über die Tage vom 10. bis 20. August erstreckt, vielen ausländischen Radsportfreunden die Möglichkeit geben, sich persönlich im neuen Deutschland Adolf Hitlers eine Meinung zu verschaffen. Schon aus diesem Grunde kommt dieser Leipziger Radsport-Veranstaltung eine besondere Bedeutung bei.

Schon jetzt hat der Organisator der Weltmeisterschaften, Sportwart Willi Frenzel, im Verein mit der Stadt Leipzig ein umfangreiches Programm zusammengestellt und die Vorarbeiten zu seiner Ausführung in vollem Umfange aufgenommen. Eine große Schwierigkeit war zu überwinden: die Festlegung einer geeigneten Strecke für die Straßenmeisterschaft. Leipzigs Umgebung ist nämlich eben wie eine Tischplatte und es war einfach nicht möglich, im Bannkreis der Stadt eine Rennstrecke zu finden, die auch den Bergfahrern gerecht wird. Nun hat man aber einen glänzenden Ausweg gefunden. Im Scheibenholz-Park wurde einfach eine 10 Kilometer lange Rundstrecke festgelegt, die zwanzigmal zu durchfahren ist. Diese Strecke hat den Vorteil, daß sie absperrbar ist und so auch dazu beiträgt, die finanzielle Seite der Veranstaltung sicherzustellen. Auf der anderen Seite wird diese Rundstrecke aber auch eine vortreffliche Verfolgung des Rennens gestatten. Im einzelnen hat

das Weltmeisterschafts-Programm

folgendes Aussehen:

Freitag, den 10. August: Vorkämpfe im Sechser-Radball (Deutsche Meisterschaft) im Innenraum der Radrennbahn; 16 Uhr: Kontrolle für die Wanderfahrer im Haus Vaterland.

Samstag, den 11. August: Vorkämpfe für die deutschen Saalsportmeisterschaften in der Alberthalle. Vor- und Zwischenläufe zur Flieger-Weltmeisterschaft für Amateure und Berufsfahrer auf der Radrennbahn; 20 Uhr: Deutsche Saalsportmeisterschaften in der Alberthalle.

Sonntag, den 12. August: Endspiel um die Deutsche Rasen-Radballmeisterschaft; Endkämpfe um die Flieger-Weltmeisterschaft für Amateure und Berufsfahrer.

Montag, den 13. August: 11 Uhr: Amateur-Straßenrennen über 100 Kilometer für Senioren; 13 Uhr: Amateur-Straßenrennen über 130 Kilometer für Junioren; 13.30 Uhr Jugend-Rennen über 20 und 30 Kilometer in mehreren Gruppen (Ziel: Tribüne der Weltmeisterschaftsstrecke).

Donnerstag, den 16. August: Vormittags: Vorwettbewerb um die Sechser-Rasenradball-Weltmeisterschaft; 18 Uhr: Endkampf um die Sechser-Rasenradball-Weltmeisterschaft; 19 Uhr: Zwei Ausscheidungsläufe um die Steher-Weltmeisterschaft über je 100 Kilometer.

Freitag, den 17. August: Vormittags: Vorwettbewerbe um die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren im Zoo; 14 Uhr: Rundfahrt durch Leipzig, Zusammensein im Zoo; 20 Uhr: Endkämpfe um die Zweier-Radball-Weltmeisterschaft und Europameisterschaft im Einer-Kunstfahren.

Samstag, den 18. August: 9 Uhr: Straßen-Weltmeisterschaft für Amateure auf einer 10 Kilometer langen Rundstrecke im Scheibenholz über insgesamt 100 Kilometer; 13 Uhr: Straßen-Weltmeisterschaft für Berufsfahrer auf einer 10 Kilometer langen Rundstrecke über insgesamt 200 Kilometer.

Sonntag, den 19. August: 16 Uhr: Entscheidung um die Steher-Weltmeisterschaft. Start der deutschen Nationalmannschaft auf der Radrennbahn.

Das 5. Berliner Reit-Turnier

„Bullo" gewinnt das Inländer-Jagdspringen. Wieder guter Besuch.

Das 5. Berliner Reitturnier scheint sich mit dem Ablauf seiner Ereignisse immer mehr zu einem großen Publikumsbesuch auszuwachsen. So war auch der Besuch am Dienstagabend bei der Austragung des Inländer-Jagdspringens wieder ganz ausgezeichnet. Auch sportlich erfüllte der Abend vollauf die Erwartungen.

Von 53 gestarteten Pferden waren im Inländer-Jagdspringen, dem Ereignis des Dienstagabend, noch vier fehlerfrei, und zwar Derby (Oblt. Hasse), „Bullo" (Rittm. Maempel), „Elsa" (Oblt. Schäffer) und „Der Aar" (Frl. Merwede). Im anschließenden Stechen über einen erschwerten Kurs erwies sich dann „Bullo" (Rittm. Maempel) mit 33 Sekunden vor „Derby" (Oblt. Hasse) mit vier Fehlern als der Beste. Die Materialprüfung für Reitpferde, „Preis von Hannover", sah in der Abteilung für leichte Pferde Stall Sachsens Goldreigen (Abe) vor Anita (Major a. D. Bürkner) als Sieger, während in der schweren Klasse Hauptmann Fouquets Altgold vor Fürst (Rother) erster Preisträger wurde.

Ergebnis des Inländer-Jagdspringens: 1. Rittm. Maempels Bullo (Bes.) 0 Fehl., 33 Sek., 2. Derby (Oblt. Hasse) 4 F., 30.8 Sek., 3. Elsa (Schäffer) 4 F., 32 Sek., 4. Der Aar (Frl. Marwede) 8 F., 34.4 Sek.

Hoher Besuch am Mittwochnachmittag

Am Mittwochnachmittag wickelte sich das Programm vor den Augen zahlreicher hoher Persönlichkeiten ab. In den Ehrenlogen bemerkte man u. a. den Obersten Führer der SA, Stabschef Röhm, den Führer der SS, Himmler, den Führer des deutschen Rennsports, Obergruppenführer Litzmann, Reichssportführer von Tschammer und Osten und Gruppenführer Ernst.

Den sportlichen Auftakt besorgte das Amazonen-Jagdspringen, das Frau Marcks mit „Kurfürst" vor Frau Glahn mit „Ahnherr" als Siegerin vor weiteren acht Teilnehmerinnen sah. Ergebnis: 1. Frau Brandensteins und H. v. Zastrows Kurfürst (Frau Marcks) 0 Fehl., 62.6 Sek., 2. Ahnherr (Frau Glahn) 0 F., 65.6 Sek., 3. Profoß (Frau Franke) 0 F., 66.8 Sek., 4. Egly (Frau Glahn) 0 F., 70.6 Sek. — Im Preis von Trakehnen, einer Eignungsprüfung für Reitpferde, wurden zwei prächtige Schimmel mit der Goldenen Schleife ausgezeichnet, so Frau von Opels Arnim und Frau Irmg. Sack-Thorers Ingo. — Am Preis von Potsdam (Dressurprüfung für Reitpferde) beteiligten sich 27 Pferde. Sieger wurde Rittmeister von Meden mit Kolibri.

Phönix Ludwigshafen — SV Waldhof abgesagt

Das für Samstag angesetzte Freundschaftsspiel zwischen Phönix Ludwigshafen und SV Waldhof mußte abgesagt werden, da Phönix Ludwigshafen am kommenden Sonntag in Worms zum Verbandsspiel gegen Wormatia Worms antreten muß.

Zahlen vom englischen Fußballpokal

Das Interesse der englischen Fußballgemeinde an den Spielen um den Pokal steigt von Runde zu Runde. Bei der am 13. Januar gespielten ersten Hauptpokalrunde ergab sich ein Durchschnittsbesuch von 26 858 Personen, der bei der zweiten Hauptrunde auf 38 220 Zuschauer gestiegen ist. Den 16 Treffen der zweiten Runde wohnten insgesamt 611 112 zahlende Zuschauer bei. Einen neuen Platzrekord gab es beim Spiel Liverpool — Tranmere Rovers mit 61 036 Zuschauern, die über 4000 Pfund an Eintrittsgeldern bezahlten. In Highbury weilten 56 177 Personen beim Spiel Arsenal gegen Crystal Palace, und der ebenfalls im Norden Londons gelegene Platz der Tottenham Hotspurs, die gegen Westham United spielten, war von 51 747 Menschen bevölkert. Die kleinste Zuschauermenge von 15 321 Personen, die aber noch einen neuen Platzrekord darstellte, hatte das Treffen Workington gegen Preston Northend zu verzeichnen.

Die deutschen Zehnkämpfer in Eimsbüttel

Beim großen Hallensportfest des Eimsbütteler Turn-Verbandes am 17. Februar wird sich die Zehnkämpfer-Elite Deutschlands ein Stelldichein geben. Sievert (Eimsbüttel), Eberle (Berlin), Leichum (Stettin) und Stöck (Charlottenburg) werden hier einen Vierkampf, bestehend aus Kugelstoßen, Weitsprung, Hochsprung und 40-Mtr.-Laufen, bestreiten.

Schmeling — Paolino perfekt

Einer amerikanischen Meldung zufolge wird Max Schmeling am 8. April in Barcelona gegen den Spanier Paolino (den er vor einigen Jahren in Amerika entscheidend besiegte!) kämpfen. Der Vertrag soll bereits unterzeichnet sein. Schmeling soll im Anschluß an den Kampf gegen Steve Hamas (13. Februar in Philadelphia) sofort nach Europa zurückkehren.

Fortsetzung Seite 9

Auch unsere
SPORT-ABTEILUNG
wendet sich während des
Inventur-Verkauf
an Sie mit
offenen Karten!
Gewaltige Vorteile kommen Ihnen zugute beim Einkauf von
Sport-Anzügen
Sport-Hosen
Ski-Anzügen
Ski-Kostümen
Ski-Hosen
Pullover
Wir führen sämtl. Wintersport-Artikel
Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5, 4/7

MARCHIVUM

Kameradschaft / Erinnerungen vom Hereroaufstand vor 30 Jahren

Von Gerhard Scholz

Omaruru, den 2. Februar 1904.

Omaruru...! —: verschollener Klang, und doch denken Männer mit ergrauten Haaren mit heißem Herzen zurück, und ob ihrer wenige geworden sind, zerstreut im Reiche, fassen sie doch in Gedanken einander in diesen Tagen gewandelter Zeit: einmal ritt man Bügel an Bügel, Karabiner im Schuh, auf der Pad, lange, stäubende Kolonne... Da flimmert noch einmal glühender Hauch über Sand, Steppe, Felsgestein, Klippen ragen und die Erongoberge sind, leuchtend klar im Gleißen dörrender Sonne, am Horizont, und in den Nächten, die man im Sattel durchwacht, steht ein unendlicher Himmel über der Kompanie. Wie liegt's weit!

Der große Krieg liegt dazwischen und ein Heldentum der Massen, wie die Geschichte es nicht gekannt: Wände von Qualm und Feuer säumten das Blickfeld, Jahr um Jahr bis zum Ende. Niedersturz ist gefolgt und eine Zeit, in der nichts galt, was Männer um das Vaterlandes willen einst erstritten und gelitten, und neue Jugend stieg in neuer Zeit herauf. Da schien ins Traumhafte ferner, weitgerückter Unwirklichkeit gerückt, was einmal war — historische Episode nur, und doch Kulturträgerschaft in einem Lande, an dessen Küsten die Flagge des Reiches wehte; und Soldatentum, dessen Geist und innerer Wert dem des Krieges nicht nachstand, uns heute wie ein Vorspiel scheint im idealen Schwunge, und als Darstellung ebendessen, das die Besten des großen Kriegesnachdem uns vorgelebt haben und vorgestorben sind aus dem Glauben an des Reiches Ewigkeit. Aber blättern wir in vergilbten Papieren! Dreißig Jahre liegen zwischen dem Einst, und neuer Zeit — einst — einst war einmal: Deutsch-Südwest! Wir grüßen die verlorene Stätte mit tausend Gedanken, und alle die, die es uns aus der Hingabe ihrerselber in unseren Herzen bewahrt haben, solange wir sind, um Ueberlieferung dem jungen Geschlechte weiterzureichen!

Eine Lichtsignalstation, ein Unteroffizier und zwei Reiter, blinkt durch die Nacht. Der schlanke, junge Offizier nebenbei barhaupt, hat lange hinübergestarrt, von wo Erwiderung leuchtet: „Verstanden", und wendet sich nun zum Gehen: „Sogleich Meldung, Prüß, wenn Kub antwortet, nicht wahr?" Droben, weitab, fast 300 Kilometer von hier, ist der Kommandeur, Oberst Leutwein. Im Lager schnauben die angepflöckten Pferde, die Kompagnie ruht, die Köpfe der Schlafenden auf den Sätteln am Boden, aber Posten sind ringsum. „Eine niedliche Geschichte, mein Lieber!", sagt der Oberleutnant, als er mit Wöllwarth zusammentrifft. Der Jüngere zeigt lächelnd seine weißen Zähne: „Wir werden doch reiten?!" Beider Sporen klirren, als sie vor dem Hauptmann sind. Man hat einen Zeltbahnverschlag gefertigt, und der matte Schein einer Handlampe fällt auf den hageren, nur mittelgroßen Offizier, der, mit geöffnetem, weißen Tropenrocke, über der Karte auf seinen Knien versunken sitzt. Nun sieht er auf, und man sieht, daß „der Alte" ernst ist — und es ist gewiß Grund genug: seit dem Mittag weiß man, daß der Brand des Aufruhrs über der Kolonie weht, vier Feldkompanien sind auf einem Befriedungsraum von 900 Kilometer Nordsüdlänge auseinandergezogen — der Gouverneur ist weit im Norden, seit dem 30. Dezember ist die Kompanie außer dem Standorte im Süden des Landes, kaum hundert Männer, 90 Karabiner, tausend, gut bewaffnete Hereros sind ringsum! — Nun fährt der Hauptmann mit spannender Gebärde über das Kartenblatt: „Im Ueberschlag dreihundertachtzig Kilometer nach Norden." Es ist eine Sekunde Schweigen, in der man den Nachtwind rascheln hört im Zelttuch, und dann schwingt metallener Wille im knappen Nachsatze: „Das werden wir in fünf Tagen schaffen müssen!" — Durch den Feind, denkt der Oberleutnant Griesbach und weitet tiefatmend die Brust. — Ja, so ist er, — aber niemand sagt mehr ein Wort der Anmerkung.

Es ist nach Mitternacht schon, da der Wachtmeister Wesch, nach dem Urteile aller die „wahre Mutter" der Kompanie, sich neben dem Chef beugt und den Schlafenden sacht an der Schulter rührt, doch der Hauptmann ist augenblicklich wach. „Ja — ?!" Der Wachtmeister reicht ein Blatt hin: Lichtfernspruch des Kommandeurs. „Wir reiten. Bereiten Sie das vor. Nathusius hat Dienst? Zu mir. Also in zwei Stunden." Aufbruch. Der Hauptmann ist auf seinem Schimmel in weißem Waffenrocke hell voraus, der Leutnant Wöllwarth ihm zur Seite, Wilke, der Kriegsfreiwillige Jorgens, Lorenz, Zeglewki streifen, der Reiterzug folgt. Der Chef treibt nicht, worttarg, ironisch und gelassen wie immer; das tolle Unternehmen eines Truppenmarsches fünf planmäßiger Tagesspannen-Raten von je reichlich 70 Kilometern unter dörrender Glut, durch Stein und Steppe kann nur gelingen, wenn jeder Einzelne aus dem Antriebe des Ehrgeizes mitträgt. An Selbstzucht, sorgsamster Unterhaltung der mit Ausrüstung belasteten Tiere, voller Ausnutzung der kargen Stunden der Zwischenrasten liegt alles. Aus der March-Rekordleistung wird ein Heldenlied.

Während solcher Rast am Abend des tropenheißen zweiten Marschtages erhält der Chef eine Blinkmeldung; über 60 Kilometer sind zurückgelegt, da ruft er die Reiter zusammen: „Ich habe die Nachricht erhalten, daß bei Windhuk ein schweres Gefecht stattgefunden hat und von Okahandja keine Nachricht vorliegt. Ich wollte heute nur bis Kuis marschieren" (noch 10 Kilometer), „nun muß es weitergehen. Ich muß von jedem Mann, ob Offizier oder Reiter, das Aeußerste verlangen. Ich muß gut deutsch mit Euch reden. Wenn ich Euch anfahre, so denkt, daß es auf die Form nicht ankommt, ich weiß aber, daß ich mit tüchtigen braven Kerls und mit deutschen Kameraden ziehe." Der aber, der diese Worte verzeichnet hat, Vizewachtmeister Frhr. v. Erffa, Mit-Reiter, hat angefügt: „Das und noch manches andere sagte er uns, und ich schrieb es mir für kommende Fälle hinter die Ohren!" — So waren die Männer.

Nach vier Tagen und vier durchrittenen Nächten trifft die Kompanie — „müde zum Umfallen, doch in äußerst gehobener Stimmung", vollzählig, ohne Kranke und mit sämtlichen Pferden! am 19. Januar in Windhuk ein. Der letzte Tag hatte die erste Gefechtsberührung mit dem Gegner gebracht. Die Gesamtmarschleistung der Kompanie betrug bei ungenügender Verpflegung etwa 900 Kilometer in 19½ Tagen, ungefähr die Strecke von Königsberg bis Frankfurt a. M., großenteils in unwirtlichem und schwierigem Gelände.

Der 20. Januar war Ruhetag in Windhuk: durch Ersatzheranzug wurde die Kompanie auf den Stand von 6 Offizieren, 2 Aerzten und 137 Mann (darunter 27 Artilleristen), ein Feldgeschütz und ein Gebirgsgeschütz gebracht.

Nach 24 Stunden „Rast", eben Muße genug, um einmal zu schlafen, den Tieren Ruhe und Pflege zu geben und die Ausrüstung instandzusetzen, geht es weiter — der 22. Januar bringt neuen Zusammenstoß, Feuergefecht und Bajonettangriff der abgesessenen Reiter wider überlegenen Gegner; nur zwei Pferde gehen verloren. Fast am Ziele, vor Okahandja, dessen bedrängte Station zu entsetzen ist, bietet der Osonariver unwillkommenen Halt. Der Fluß führt Hochwasser. Der Hauptmann, drängend nun, da Gerüchte gehen, Okahandja sei gefallen, und alles umsonst und zu spät, sucht eine Furt, und die ersten Pferde und Reiter gehen zu Wasser: schmutziggelber Strom treibt sie hinweg. Auf zitterndem Tiere, mit den Bügeln dicht über der Flut, beobachtet der Führer. Seine Züge sind gespannt, indes er sieht, wie die braune Welle über die kämpfenden Pferde geht und sie fortspült; er selber ist unbeweglich — — und schwingt sich augenblicklich aus dem Sattel; des jüngsten Leutnants Rappen reißt's hinweg, und Wöllwarth, schon bewußtlos, treibt es fort. „Halte!" Er schreit's, und wird mit dem Jungen von den Reitern zwischen Strauchgewirr übern Gewässer heraufgezogen. Nein, das geht nicht. Weniger später, da der Leutnant wieder munter ist, reitet der Hauptmann fort: neue Furt zu suchen, es wird Nacht, grauender Morgen, und man hält zwei von Ungeduld gezerrte Tage, und setzt am 27. Januar, des fernen Kaisers Geburtstag, endlich über den Fluß — der Hauptmann reitet mit Wöllwarth und Wilke voran — nun endlich geht alles gut. Am Mittag ist Okahandja entsetzt. Die nächsten Tage gehören, oft im Gefecht mit schweifendem Gegner, der Sicherung der Bahn Windhuk—Okahandja, am 2. Februar entschließt sich der Hauptmann zum Weitermarsch über Karibib nach Norden, Omaruru. 4.30 Uhr morgens ab marschiert die Kompanie, um 9 Uhr eröffnet der als rechte Seitensicherung entsandte Zug Nathusius das Feuer auf den zwischen Klippen liegenden Gegner. Der Führer galoppiert nach vorn. Ihn kümmert nicht, daß hundert Kugeln um seinen Schimmel sprühen: man steht vor der Front eines zehnfach überlegenen Gegners. Seine Schüsse peitschen wie schwirrende Fliegen herüber.

Es ist eine dünne, weitgestreckte Schützenkette — wenig mehr als ein Halbhundert Karabiner, die einzusetzen sind: Wagendeckung, Pferdehalter, Sanitätspersonal und Kanoniere sind zurück. Die vorn zwischen den verstreuten Felsblöcken liegen, sind die Züge von Erffa, Leutwein und Wöllwarth. Aufrecht geht der Hauptmann die lockere Front entlang, trägt die Pistole in der Rechten: „Sprungweise vorarbeiten!" Die helle Stimme des Leutnants Leutwein gellt durch die knallende Weite: „Dritter Zug!" Unter dem Feuerschutze der Nachbarzüge, geht es unter der glühenden Sonne vorwärts; dann folgt der Zug Wöllwarth. Nun kommt man nahe heran, keuchend von Anstrengung, Glut und Kampferregung, der Hauptmann selber liegt vorn nahe Wöllwarth, und der Wachtmeister Wesch. „Vorwärts!", Wöllwarth voraus. Er sieht feindwärts und sinkt jäh zusammen. Mit einem grellen, gellenden Wutschrei, blutunterlaufenen Augen, in denen Tränen sind, springt der Wachtmeister auf: „Die Hunde haben mir meinen Leutnant erschossen!" — und stürzt aus der Deckung der Felsklippe dem Gegner entgegen: Wut, Wut — Wut! „Wesch, Wachtmeister, schreit der Hauptmann, und Lorenz und Prüß reißen den Bebenden nieder. „Lassen mich, Herr Hauptmann! Lassen mich, Herr Hauptmann!" — Er ist mühsam zu beruhigen. Es werden harte, harte Stunden.

Nun dröhnen die beiden Geschütze über die Schützen hinweg, ein wolkenloser Himmel brennt erbarmungslos nieder, Wasser und Munition werden knapp. Man hat Boden gewonnen, aber nun kommt der Nachmittag in laufendem Gefecht, die Kräfte lassen nach und eine Krise steigt neu herauf. Was bleibt, ist der Sturm.

„Fertigmachen! Alles — Sprung!" befiehlt der Führer; aber mögen immer noch dicht herüberwehende Schüsse den Ruf unhörbar gemacht haben, mag Erschöpfung am Boden lassen, sei der Befehl nicht durchgegeben —: Einzelne sind im Sprung und fallen nieder, die Welle drängt nicht voran. Der Chef siehts, wird dunkelrot, und richtet sich auf: „Mein Pferd!"

Wenig zurück, nachgeführt, hinter großem Felsblock steht der Schimmel. Rasend schwingt sich der Hauptmann hinauf, preßt die Schenkel, in großem Galoppsprunge setzt der Schimmel an — der Hauptmann reitet allein!

Mit einem Schlage erhob sich die erschöpfte Linie: Hurra! Hurra! Hurra! Blanke Waffe blitzt dem Gegner entgegen, unaufhaltsam ist der Einbruch — wenig später beherrscht die Kompanie das Feld, über das nun die Stille fällt.

Von 6 Offizieren sind die Oberleutnante von Nathusius, Griesbach und der Leutnant von Wöllwarth, und drei Reiter gefallen, zwölf Mann verwundet. Der Führer, hundertfältig geprüfter Herr der Gefahr, blieb unverletzt. Wo der Schimmel des Chefs über die Landschaft zog, Karabiner hinter sich, ward des Reichs Gewalt im Lande bewahrt.

Der's aber war, war der Hauptmann Franke mit seiner zweiten Feldkompagnie der deutschen Schutztruppe. Nur ein Name ists, und so viel mehr: Omaruru —.

Weg mit den Grenzsteinen!

400 Jungen der Lübecker Hitlerjugend beseitigten in Gemeinschaft mit der oldenburgischen Hitlerjugend die Grenzsteine zwischen Lübeck und dem oldenburgischen Landesteil. Der feierliche Akt erfolgte in der Nacht des 30. Januar beim Schein lodernder Fackeln.

Verratene Heimat

Von Werner Jansen / Copyright: Georg Westermann, Braunschweig

Fortsetzung

Einmal in Ruhe ist Karl des gewonnenen Friedens froh. Er durchschaut die kühne List des Herzogs, alle Kräfte der Franken regellos auf den einen gefährdeten Punkt zu ziehen, er bewundert die Tollkühnheit Widukinds, unter Hintansetzung seiner selbst und sicher der Besten seines Heeres den Ausgang der Schlacht auf dieses eine Los zu setzen; aber als er endlich die unglaubliche Armseligkeit des sächsischen Haufens erkannt hat, erblickt er die Tat Wekings unter dem bitteren Zwang der Notwendigkeit u. kann nicht anders, als diesem außerordentlichen Menschen den Preis des Tages zu geben. Die Ordnung der Franken ist vollkommen aufgehoben, in unbekanntem Gelände beginnt für sie ein neuer Streit, Mann gegen Mann, ohne Rückhalt eines geschlossenes Zuges, eines überlegenen Befehls; und die maßlose Erbitterung, mit der die Sachsen kämpfen, läßt an zunehmender Dämmerung Sieg oder Unsieg nicht mehr erkennen.

Da, in einem Augenblick, wo die Woge der Schlacht wieder vor dem Königshügel verebbt, taucht abermals der riesige Schimmel aus den silbergrauen Schatten, und wieder gellt Warins Name wie das Hohngelächter der Hölle empor. Unwillkürlich reißt Warin sein Pferd zurück, aber Karl herrscht ihn an: „Du bleibst! So viel wirst du wohl noch trauen können, daß wir dich schützen!" Er läßt der Reiterei zum Sammeln blasen, und sicher keinen Herzschlag zu früh, denn die Leute um ihn sind im Handumdrehen wie Spreu im Winde fortgefegt. Neben Weking reitet ein Berg von einem Menschen und schwingt eine ungeheure Keule wie ein Birkenreis. Durch die Dunkelheit flackern seine irrsinnigen Augen, und das tiefe, drohende Gebrüll scheint nicht aus Menschenbrust hervorzusteigen. Es ist unmöglich für einen einzelnen, gegen diesen Mann sich zu behaupten, ein Schlag der Keule legt Roß und Reiter zu Boden.

„Herr im Himmel!" stammelt der König erregt, „was ist das für ein Ungetüm?" Nun reißt auch er sein Pferd zurück, das halbe hundert Reiter um ihn drängelt angstvoll zusammen und das Geheul Hucbalds schwillt wie der Siegesruf vorweltlicher Greueltiere in den Abend. Jetzt löst sich, zum Glück für Karl, die Reiterei aus dem Kampfgetümmel und schwemmt den ungefügen Spuk in einer riesigen Welle fort.

Der König bindet den Helm herab und trocknet sich den Schweiß von der blassen Stirn. Herr Warin hat sich so weit erholt, daß er bemerken kann, wie Karls Hände zittern, und ein hämisches Grinsen läuft über seine Züge. Es ist ihm ein erbaulicher Anblick, den Herrn der Christenheit vor einem sächsischen Schmied in schlotternder Furcht zu sehen.

Der Abend sinkt auf die blutige Erde, die Berge dunkeln herauf. Fast ohne Befehl, wie von selber lösen sich die Heere, zu Tode erschöpft beide u. unwissend, wieviel Blut noch in lebendigen Adern rinnt. Die Sachsen verrieseln in den Wäldern wie Regen im Sand; Karl behauptet das Feld, schon aus dem Grunde, weil er nicht weiß, wohin mit seinen völlig ermatteten Kriegern. Der Troß schlägt Lager, Feuer flammen auf, und mit einem Zuge von Fackelreitern geht der König daran, die Ernte zu besichtigen.

Er kehrt zurück; stumm steigt er aus dem Sattel, das Gesicht grau und steinern. Plötzlich greift er mit beiden Händen in den Purpurvorhang seines Zeltes, wühlt das Haupt in die Falten und stöhnt laut auf. Ratlos und schweigend steht um ihn, was von seinem Gefolge lebt.

Karl wendet sich um. „Noch einen solchen Sieg", spricht er heiser, „dann bleibt nur noch der Troß übrig, uns zu begraben."

Er sitzt am Feuer, hält mit den anderen Mahlzeit. Vom zähen Braten reißen seine großen, weißen Zähne mächtige Stücke ab, als wäre die alte, magere Kuh ein saftiges Kälbchen gewesen, und unter dem Mahlen der Kiefer kehrt die Farbe in sein verwaschenes Antlitz zurück. Das Geräusch des Lagers zerfließt, Tod und Schlaf teilen sich brüderlich in die Beute.

Aus der feuchten Erde steigen Nebelschwaden, wehen in zerfetzten Schleiern um die Feuer, die glühende Zungen recken und wie Teufelsfratzen auf und nieder tanzen. Hin und wieder jagt ein Reiter heran, Posten melden und verlangen Maßregeln, schnüffeln den Bratendunst in gierige Nasen und verschwinden.

„Auf dem Felde", sagt Karl gesättigt, „liegen mehr Sachsen tot, als ich lebendig in der Schlacht gesehen habe. Morgen ist Ruhe, soviel ist sicher." Er verlangt einen Becher Weins, nippt daran und wärmt das kalte Silber zwischen den Händen. „Warin, wer war der garstige Cyklop, der uns beiden solchen Schreck versetzte?"

„Hucbald der Schmied, der den Süntelpaß so blutig verteidigte."

„Der?" Karl sinnt den unglaublichen Berichten nach, welche Dietrichs Leute mitbrachten, und jetzt scheinen sie ihm noch hinter der Wahrheit zurückzustehen. „Dem Mann, wenn er überhaupt ein Mensch ist, gehört der Ruhm des Abends", entscheidet er.

Aber schon tritt einer auf den Plan und holt den tönenden Lorbeer aus der Luft, bevor er verklungen ist. Aus den Nebeln springt ein milchweißes Pferd, hält unmittelbar vor dem Feuer, und die Flammen umlodern einen riesengroßen Reiter.

„Weking!" schreit Warin auf, dann sitzt er stumm, unfähig, ein Glied zu rühren, und wie ihm geht es allen in der Runde, selbst dem König. Nur einen kurzen Augenblick ragt Widukind vor ihnen, aber jeder glaubt, er müsse eine Ewigkeit diesen brennendblauen Blick ertragen und wie ein Knecht vor diesem zornglühenden Sohn der Götter stillhalten. Die Schauermärchen über seine wilden Taten gleiten wie ein Blitz vor ihren Augen vorüber, allen ist zumute, der Tod selber stünde vor ihnen und winkte mit blinkender Sichel.

Eine lederne Schlinge pfeift durch die Luft, sinkt über Warins Kopf und schnürt sich um seinen Hals. Hochauf bäumt sich der Schimmel, ein Ruck, und köpflings stürzt Warin in die Hagel aufprasselt und niedersprüht. Dumpf am Boden aufschlagend poltert und rumpelt der brennenden Scheiter, daß ein Funkenregen wie dürre Leichnam hinter dem davonjagenden Rosse drein.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Reichsbankausweis vom 31. Januar

Berlin, 2. Febr. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 285,4 Millionen auf 3 593,0 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 210,0 Millionen RM. auf 2 844 Millionen RM., die Lombardbestände um 18,4 Millionen RM. auf 80,8 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 46,5 Millionen auf 47,8 Millionen RM., die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 11,1 auf 299,7 Millionen RM. zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,6 Millionen RM. auf 319,9 Millionen RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 238,7 Millionen RM in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 228,8 Millionen auf 3 458,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 9,9 Millionen auf 371,9 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 92,9 Millionen auf 1428,2 Millionen RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 37,0 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 6,8 Millionen RM. neu ausgeprägter und 10,8 Millionen RM. wieder eingezogener auf 250,3 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 497,6 Millionen RM. eine Abnahme um 39,4 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 10,4 Millionen auf 383,1 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,2 Millionen auf 376,2 Millionen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,2 Millionen auf 6,9 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,1 Prozent, gegen 12,2 Prozent am 23. Januar dieses Jahres.

5-Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogramm der Deutschen Erdöl-AG

Berlin, 2. Febr. Die Deutsche-Erdöl-AG Berlin hat für das laufende Jahr die Verteilung von Aufträgen in Höhe von 5 Mill. RM. beschlossen, nachdem sie bereits im Vorjahre im Rahmen des nationalen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung einen Betrag in gleicher Höhe aufgewandt hatte. Die Aufträge aus dem vergangenen Jahr sind im wesentlichen abgewickelt. Auch ist schon ein Teil der diesjährigen Anschaffungen vergeben. Die Verteilung und Vergebung der übrigen Projekte soll so beschleunigt werden, daß das Arbeitsprogramm der Reichsregierung aufs wirksamste unterstützt wird. Unter den Projekten der Deutschen-Erdöl-AG befinden sich Arbeiten wie Straßen- und Flußverlegung sowie umfangreiche Abräumungsarbeiten, deren Kosten zum größten Teil aus unmittelbaren Arbeitslöhnen bestehen. Weiter sind umfangreiche Bauarbeiten und Maschinenanschaffungen vorgesehen.

Börsen

Berliner Börsenstimmungsbild

Aktien fest, Renten ruhig.

Die feste Tendenz der Börse hält auch heute weiter an, wobei sich das Interesse des Publikums, das angeregt durch die Steigerungen der letzten Tage, sich lebhafter am Geschäft beteiligt, nicht mehr nur auf Spezialwerte, sondern auf fast alle Marktgebiete erstreckt. Für die gute Verfassung der Aktienmärkte ist vor allem wieder die günstigere außenpolitische Lage der Hauptgrund, zumal die Auffassung der amerikanischen Regierung, nach der ein angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung angesehen werden könne, eine wesentliche Stütze für den deutschen Standpunkt ist. Dazu liegen wiederum recht günstige Nachrichten aus der Wirtschaft vor, so vor allem der erste Großbankabschluß. Wie aus dem Bericht der Berliner Handelsgesellschaft, die wieder 5 Prozent Dividende verteilt, hervorgeht, ist man auf dem Wege zur Normalisierung, d. h. der Rückkehr zu früher üblichen Verhältnissen, wieder ein Stück weiter gekommen.

Die gestern ruhiger veranlagten Montanwerte hatten heute recht lebhaftes und zum Teil umfangreiches Geschäft aufzuweisen. In Mannesmann, die 3¼ Prozent höher eröffneten, gingen 300 Mille ca. in Laurahütte (plus ⅞), Phönix (plus 2½) und Stahlverein (plus 1¾) zu den ersten Kursen je etwa 100 Mille um. Auch Braunkohlenwerte waren einheitlich fester. Rheinbraun plus 2½. Kalipapiere zogen bis zu 3¾ an. IG. Farben eröffneten 1¼ Prozent über Vortagsschluß, Kokswerke plus 2½ Prozent. Ruhiger veranlagt waren Elektrowerte, von denen lediglich Rheinelektra (plus 1½) und Elektr. Lieferungen (plus 1½) über den Durchschnitt von höchstens ½ Prozent hinausgingen. Siemens und Schuckert gaben um 1 bzw. ½ Prozent nach. Maschinenwerte, die gestern als Favoriten galten, konnten ihre Aufwärtsbewegung nur in geringerem Ausmaß fortsetzen. Berlin-Karlsruher kamen erst später zum Vortagsschlußkurs von 104 Prozent zur Notiz. Dagegen sind Metallwerte weiter gefragt. (Eisenhandel plus 1½, Metallgesellschaft plus 1½). Sonst sind als stärker gebessert noch Deutsche Atlanten mit plus 3½ Prozent zu erwähnen. Schiffahrt büßten einen Teil ihres gestrigen Kursgewinns wieder ein. Auch Reichsbank kamen ¼ % niedriger an. Renten sind weiter vernachlässigt, doch konnten Abgaben größeren Ausmaßes kaum beobachtet werden. Von den variablen Renten kamen Altbesitz 40 Pfg. höher an, Neubesitz eröffneten unverändert, gewannen aber später ca 15 Pfg. Schuldbücher geschäftslos.

Am Geldmarkt trat eine weitere Entspannung ein. Tagesgeld erforderte nur noch 4¾ bzw. 4½ Prozent. Der Dollar errechnete sich mit etwa 2,57½, das Pfund mit 12,83.

Montanwerte wieder in Front. Im weiteren Verlauf machte die Befestigung nach vorhergehenden Realisationen der Kulisse weitere Fortschritte. Montanwerte blieben in Front, Hoesch waren 3¾ und Stolberger Zink 2% höher. Gelsenkirchen erhöhten ihren Gewinn auf 2½. Am Elektro-Aktienmarkt büßten Siemens 2 Prozent ein, dagegen konnten Farben bis auf 127 anziehen.

Am Rentenmarkt blieben Pfandbriefe vernachlässigt und gaben bis zu ¼ Prozent, Mitteiboden sogar bis 1 Prozent nach. Kommunale lagen freundlicher und bis ¼ Prozent gebessert. Liquidationspfandbriefe wurden gefragt. Staatsanleihen lagen eher etwas schwächer. Frankfurter Schätze gewannen ½ Prozent, Kölner ¾ Prozent, landschaftliche Goldpfandbriefe lagen uneinheitlich, Staatsanleihen ebenfalls uneinheitlich, Lübecker und 1930 plus ⅛, Essen von 29 minus 1½. Von Industrieobligationen waren Hackethal um 2¼, Aschinger um 1½ und Farbenbonds um 1 Prozent über dem Durchschnitt gebessert.

Privatdiskont unverändert 3⅞ Prozent.

Gegen Schluß der Börse ließ die Umsatztätigkeit wesentlich nach, was jedoch kein Abgleiten der Kurse zur Folge hatte. Gelsenkirchen gewannen gegen den Eröffnungskurs ⅛, AEG ⅜, Harpener ⅜, Erdöl ¼ Prozent.

Der Dollar wurde in Berlin amtlich mit 2,55, das englische Pfund mit 12,62 festgesetzt.

Nachbörslich blieb es weiter freundlich, Umsätze kamen jedoch nicht mehr zustande.

Der Kassamarkt zeigte heute ebenfalls fast nur gebesserte Kurse. Zu erwähnen sind Essener Metall mit plus 4½, Hadeba mit plus 3½, Ver. Mittel. Aschendorfer Papier, Stollwerck und DD-Bank mit je plus 2½ Prozent. Dagegen gaben Westfäl. Draht um 3½ und Aschaffenburger Brauerei um 3 Prozent nach.

Reichsschuldbuchforderungen nannte man wie folgt: Emission I 1934er 99,75, Emission II gestrichen, Emission I 1940er 96,62—97,75, Emission II gestrichen, Emission I 1943/45er 93,75—94,25, Emission II 1943/48 93,87—94,87, Emission I 1946/48er 93,75—94,75. Wiederaufbauanleihe 1944/45er sowie 1946/48er 59,25 bis 60,12. Steuergutscheine lagen unverändert.

Berliner Geldmarkt

In den Mittagsstunden machte die Abwärtsbewegung von Pfund und Dollar weitere Fortschritte. In Zürich ging das Pfund auf 15.64 und der Dollar auf 3.15, in New York die englische Valuta auf 77 und die amerikanische auf 15.50 zurück. Gegenüber dem Dollar schwächte das Pfund weiter auf 4,95½ ab.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung schnelle Fortschritte, der Satz ging auf 4½ bis 4¼ zurück. Infolge der starken Nachfrage konnten neue Schatzanweisungen per 15. Mai 1935 zu 4⅝ Prozent abgesetzt werden.

Londoner Börse eröffnete fest. Besonders internationale Werte und Minenshares waren rege gefragt.

Frankfurter Mittagbörse

Stimmung: fest

Die Börse hatte seit langer Zeit lebhafteres Geschäft und einen Auftrieb zu verzeichnen, der sich auf ziemlich alle Märkte erstreckte. Es scheinen zahlreiche Kleinaufträge des Publikums vorgelegen zu haben, da besonders die Werte mit niedrigem Kursstande stark anzogen. Vor einer wahllosen Käuferwelle muß mit Rücksicht auf verschiedene Sanierungswerte gewarnt werden. Für die Börse gab es mancherlei Anregungen von der politischen und der wirtschaftlichen Seite her. Besonders die außenpolitische Entwicklung zeigt eine absolut günstige Richtung für Deutschland. Montanwerte waren mit Rücksicht auf die ausgesprochen feste Lage am Eisenmarkt sehr freundlich. Mannesmann 1½ Proz., Stahlverein 1½ Proz., Harpener 1½ Proz., Gelsenkirchen 1 Proz., Buderus 1½ Proz. höher. Die übrigen Montanwerte bis ½ Prozent fester. Auf die bessere Absatzlage gewannen Kaliwerte stärker, so Aschersleben plus 3 Proz. Neben Montan trat plötzlich starke Nachfrage für Schiffahrtswerte hervor. So zogen Nordd. Lloyd um 1 Proz. auf 32¼ Proz. an, Hapag glichen ihren Anfangsverlust wieder aus. AG für Verkehr 2½ Proz., Reichsbahnvorzugsaktien ½ Proz. befestigt. Maschinen- und Bauwerte durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wieder angeregt und fest, so Holzmann 1¼ Proz., Zement Heidelberg 1 Proz., Deutsch-Linoleum ½ Proz., Daimler 1 Proz., Adlerwerke Kleyer 1½ Proz. fester. Sonst gewannen Dieh 2 Proz., Südd. Zucker 1 Proz., Bemberg 1½ Proz. und schließlich von Zellstoffwerten Waldhof 1½ Proz. und Aschaffenburger 1½ Prozent. Farbenindustrie lebhaft und 1¼ Proz. Erdöl 1½ Prozent freundlicher. Am Elektromarkt Tarifwerte in Front, es gewannen Elektrische Lieferungen und Felten je 3 Proz., daneben AEG ½ Proz., Siemens nur knapp gehalten. Renten waren wesentlich ruhig bis auf Altbesitz, die ⅛ Prozent anzogen. Es erfolgten Tauschoperationen in Aktien und Reichsmarkobligationen bei stillem Geschäft erst im Verlaufe freundlicher. Auslandsrenten still.

Auch im Verlauf blieb das Geschäft am Aktienmarkt recht lebhaft. Klöckner gewannen 1½ Proz., Rheag 1 Proz. und von Schiffahrtswerten Hapag 1½ Prozent. Die übrigen Aktienwerte lagen bis ¼ Proz. höher, eine Ausnahme machten nur IG Farben, die bei größeren Schwankungen ⅜ Proz. einbüßten. Auch Daimler gingen um ¼ Prozent zurück. Renten zeigten im Verlaufe eine Belebung und es befestigten sich Altbesitz um ¼ Prozent. Neubesitz waren 10 Pfg. höher. Staats- und Länderanleihen etwas freundlicher, wogegen Stadtanleihen unverändert blieben. Goldpfandbriefe uneinheitlich, Kommunalobligationen gut behauptet. Liquidationspfandbriefe bis ½ Proz. gebessert. Von Auslandsrenten Ungar. Gold mit 6.85 nach 6,65. Tagesgeld 4 Prozent.

Mannheimer Effektenbörse

Stimmung: fest.

An der heutigen Börse lag der Aktienmarkt ausgesprochen fest. Farben zogen auf 126⅝, Westeregeln auf 118 an. Interesse bestand für Brauereiwerte, für die durchweg 1—2 Prozent höhere Kurse geboten wurden. Am Rentenmarkt lagen DD- und Dresdner Bank fester. Versicherungsaktien blieben vernachlässigt. Von Rentenwerten zog Altbesitz auf 97 Prozent an, Neubesitz notierte 18⅝. Gesucht waren Städte-Altbesitz zu höheren Kursen. Goldpfandbriefe lagen behauptet.

Es notierten: Dt. Anl. Ablös. Neubes. 18⅝, Dt. Anl. Ablös. Altbes. 97, 6proz. Bad. Staat 1927 95, 7proz. Heidelberg Stadt 84, 8proz. Ludwigsh. Stadt 88, Mannh. Ablös. Altbes. 91, 8proz. Mannh. Stadt 88, 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbr. 94, 8proz. Pfälz. Hyp. Goldpfandbr. 94,5, 8proz. Rhein. Hyp. Goldpfandbr. 92,75, 6proz. Farbenbonds 113.

Bremen-Besigheim 84, Cement Heidelberg 85, Daimler 45,5, Dt. Linoleum 47, Durlacher 54, Eichbaum Werger 73,5, Enzinger Union 75, Gebr. Fahr 106, I. G. Farben 126,75, 10proz. Großkraft Mannheim 120, Kleinlein 64, Knorr Heilbronn 181, Konf. Braun 40, Ludwigsh. Aktienbrauerei 77, Walzmühle 73,5, Pfälz. Mühlenwerke 75, Pfälz. Preßhefe 104, Rheinelektra Stamm 95, do. Vorzugsaktien 96, Salzwerk Heilbronn 185, Schwartzstorchen 80, Seil-Wolff 20, Sinner AG. 78, Südd. Zucker 183.

Ver. Dt. Oele 86, Westeregeln 118, Zellstoff Waldhof 48,5, Bad. Bank 122, Commerzbank 50,25, Deutsche Disconto 60,5, Dresdner 62,5, Pfälz. Hyp. 87, Rhein. Hyp. 116.

Bad. AG. für Rhein 50, Bad. Assecuranz 35, Mannheimer Vers. 18, Württ. Transport 36.

Brown Boveri 11, Ganter 52, Hald u. Neu 15, Mez AG. 46, Schlink 75, 7proz. Reichsb.-Vorz. 112,75, 6proz. Bad. Komm. Goldkomm. 90,75, 5½proz. Pfälz. Hyp. Liqui. 93,25, 5½proz. Rhein. Hyp. Liqui. 92.

Märkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhige Marktlage. Im Berliner Getreideverkehr verlief das Geschäft auch heute wieder recht ruhig, da die Spanne zwischen den Fest- und den Terminhandelspreisen das Geschäft naturgemäß sehr erschwert. Auch Basis der erhöhten Festpreise, die nur vereinzelt bewilligt werden, ist das Angebot in Brotgetreide reichlich. Der Mehlabsatz gestaltet sich zögernd, es werden überwiegend nur aus alten Abschlüssen Abrufe vorgenommen. Hafer bei eher etwas kleinerem Angebot stetig, an der Küste werden feste Preise nur zögernd bewilligt. Gerste blieb ruhig, hier sind Gebote und Forderungen gleichfalls schwer in Einklang zu bringen.

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 2. Febr. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.55; per Februar 31.70—31.80 RM. für 50 Kilo. Tendenz: ruhig. Wetter: trübe.

Sport und Spiel

Olympia-Aussichten der Wassersportler

Kapitänleutnant Jasper an die Presse

Der Führer des Deutschen Wassersportverbandes, Kapitänleutnant Jasper, hielt in Berlin vor den Vertretern der Sport- und Tagespresse einen Vortrag, in dem er einen Aufriß über die Tätigkeit des Deutschen Wassersportverbandes gab. Der Hauptteil seiner Ausführungen galt den Olympiavorbereitungen der ihm unterstellten Fachschaften des Wassersports. Sowohl bei den Ruderern als auch bei den Seglern werde planvolle Vorarbeit geleistet. Um talentierte Kräfte für den olympischen Achter zu ermitteln, wurden bei den Ruderern bisher

acht Achterzellen in Berlin und sieben im Reich

eingeführt. Diese Zellen haben die Aufgabe unter dem zahlreich vorhandenen Nachwuchs geeignete Kräfte heranzubilden, die später in besonderen Kursen weiter ausgebildet werden sollen.

Bei den Seglern ist die Lage insofern weit schwieriger, als wir zu spät den Anschluß an den internationalen Seglerverband gefunden haben. Hinzu kommt, daß wir rein finanziell nur allmählich den Vorsprung des Auslandes aufholen können, da beispielsweise die großen Boote der 6-Meter-Yacht-Klasse 12 000 bis 14 000 Mark und der 8-Meter-Yacht-Klasse sogar bis zu 25 000 Mark kosten. Es ist aber immerhin erfreulich, daß schon jetzt acht Fahrzeuge der 6-Meter-Klasse und drei der 8-Meter-Klasse vorhanden sind.

Zum Schluß seiner Rede führte Jasper noch an, daß freundschaftliche Verhandlungen mit der SA, SS und dem Stahlhelm dazu führten, daß die als Olympiakandidaten in Frage kommenden Leute vom Dienst befreit werden, um für die Vorbereitungsarbeiten der Ruderer und Segler zur Verfügung zu stehen.

Die Vorbereitungen für die große Wassersport-Ausstellung in Berlin in der Zeit vom 10. bis 18. März sind in vollem Gange, so daß auch in diesem Jahre wieder ein großer Erfolg zu erwarten ist. Um den Wassersport auch den unbemittelten Volkskreisen zugänglich zu machen, sind die Vereine und Verbände berechtigt, erwerbslosen und minderbemittelten Interessenten einen Nachlaß am Jahresbeitrag bis zu 10 Prozent zu gewähren.

Frauenausschuß für Leibesübungen gegründet

Die Pressestelle des Reichssportführers teilt mit: „Am 30. Januar ds. Js. gründete der Reichssportführer von Tschammer-Osten einen Frauenausschuß für die Leibesübungen der Frauen und Mädchen im Reich. Die Leitung des Ausschusses ist Frau Henni Warninghoff-Hannover übertragen worden.

Als Haupt-Arbeitsgebiete haben sich ergeben: 1. Gestaltung einer Leibesübung, die für die Entwicklung eines gesunden Frauengeschlechtes Grundlage ist, Verhinderung aller Uebertreibungen, die sich als schädlich für den Frauenkörper herausgestellt haben; 2. Großzügige Werbung für den Gedanken „Gesunde Frau durch Leibesübungen", durch Werbe-Wochen, Wander-Ausstellung, Film, Rundfunk, Presse, Fühlungnahme mit den nationalsozialistischen Frauen- und Mädchenbünden, um die Einheitlichkeit in den Leibesübungen zu gewährleisten.

Mitarbeit in der Vorbereitung der Olympischen Spiele soweit Frauen dafür in Frage kommen. Es ist beabsichtigt, für die Arbeit des Ausschusses weitere sachverständige Frauen hinzuzuziehen.

Der Reichssportführer zum 30. Januar 1934

Aus den mannigfachen Schwächen und Fehlerhaftigkeiten deutscher Machthaber 1918—1932 haben wir für den Aufbau des Dritten Reiches im Jahr 1933 viel lernen können. Als Führer des deutschen Sports und Turnens und als Sachwalter des großen Gebietes der Leibesübungen in Deutschland muß ich mir immer und immer wieder Rechenschaft ablegen darüber, ob bei dem gewaltigen Umbau, den ich in der deutschen Sport- und Turnbewegung vornehme, die Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat unentwegt berücksichtigt und von mir in vollem Umfange durchgeführt wird. Ich dürfte keinen Tag länger in meinem Amte bleiben, wenn ich der so manchem Nichtnationalsozialisten verlockenden Auffassung folgte, alles beim alten zu lassen, die deutsche Turn- und Sportbewegung möglichst allen anderen großen Organisationsteilen des Staates gegenüber abgesondert und entfernt zu halten, um dadurch allein besser schalten und walten zu können. Ich erstrebe das ganze Gegenteil, schon allein aus meiner SA-mäßigen Einstellung, dann aber auch aus der Erkenntnis heraus, daß körperliche Ertüchtigung im neuen Deutschland nicht das Gebiet einzelner Teile, sondern ein Kulturgut aller Schichten des Volkes sein soll.

Deutschland ist seit 1914 — 20 Jahre hindurch — durch Not und Kummer, Hunger, Elend, Armut und soviel Bitterkeit hindurchgegangen! Die Auswirkung der Kohlrübenjahre, die entsetzlichen Notzeiten der Inflation und der Arbeitslosigkeit haben überwältigend große Teile unseres Volkes bestimmt nicht gesund erhalten. Man gehe in die Großstädte, und dort besuche man die Schulklassen, um festzustellen, welche Folgen diese Jahre auch für die jüngste Generation unseres deutschen Volkes gehabt haben.

Hier setzt die Pflicht des Staates ein, das Volk durch Arbeit, durch Aufstieg, sowie innen- und außenpolitische Erstarkung wieder kräftig zu machen; nicht aber nur kräftig, sondern auch gesund! Gesund wird der Mensch oder bleibt er zum mindesten, wenn er seinen Körper stählt, vom frühesten Jugendalter an sein ganzes Leben hindurch. Die Pflicht des Reichssportführers ist, diese Arbeit nunmehr in die richtigen Bahnen zu bringen, der deutschen Jugend alles zu geben, was sie durch körperliche Erziehung und Ertüchtigung für ihre Gesundheit braucht, damit dermaleinst ein großes und starkes Geschlecht erwächst.

Ich verpflichte mich meinem Führer gegenüber, für dieses Gebiet als SA-Mann mein Bestes zu geben.

Hans v. Tschammer und Osten.

Zwei deutsche Bobs in Engelberg

Zwei deutsche Bobs werden sich an den am Wochenende in Engelberg stattfindenden Zweierbob-Weltmeisterschaften beteiligen, und zwar „Deutschland I", der von dem neuen Weltmeister Hans Kilian und Huber gesteuert werden soll, und den zweiten deutschen Bob wird Dr. Brühme, Dresden führen.

Aus den Vereinen

Jugend

VfR Ketsch — SVS 4:3

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum fälligen Verbandsspiel. Ketsch bestritt mit seiner neuaufgestellten Jugendmannschaft sein erstes Spiel. Der Kampf wurde von beiden Mannschaften sehr ritterlich und sportlich durchgeführt und endete mit knappem, aber dem Spielverlauf verdienten 4:3-Sieg der Platzmannschaft. A.

Ver. f. Rasenspiele Ketsch

Am morgigen Sonntag empfangen die Rasenspieler den Spv Leimen zum fälligen Verbandsspiel. Die Gäste haben in der ersten Runde etwas mäßig abgeschnitten, vollbringen dafür in der Nachrunde gute Leistungen. Siege über Ofterheim und Hockenheim sprechen für ihr Können. Die Rasenspieler müssen alles aufbieten, um den Anschluß nach oben nicht zu verlieren. Der Gang nach dem Sportplatz wird sich am Sonntag sehr lohnen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst und stellvertr. Hauptschriftleiter:
Wilhelm Ratzel
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Körbel; für Sport: i. V. Julius Etz, sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag)
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.
Durchschnittsauflage: Januar 40 000.
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck.

Werdet Mitglied
im
Reichsluftschutzbund!
(Anmeldung bei der Ortsgruppe Mannheim des Reichsluftschutzbundes, E 5, 16)

Kredite und Spareinlagen

Das Jahr 1933 hat mit seinem starken politischen und wirtschaftlichen Umschwung bei den Sparkassen einen wesentlichen Zustrom an Spareinlagen gebracht, der es ermöglicht, den Sparkassenkredit allmählich wieder in der Linie aufzubauen, die er im Sommer 1931 infolge der hereinbrechenden Wirtschaftskrise verlassen mußte. Die bisherigen Gesamtausweise der deutschen Sparkassen lassen erkennen, daß im Jahre 1933 mehrere hundert Millionen Mark zu den Sparkassen als neue Spargelder hingeflossen sind, und daß im ganzen die Einlagenbestände bei den öffentlichen Sparkassen um ungefähr eine Dreiviertel-Milliarde Mark steigen werden. Dieses erfreuliche Bild bestätigen auch die einzelnen Abschlüsse von Sparkassen, die in den ersten Januartagen für das Jahr 1933 vorgelegt wurden. Sie dokumentieren, daß nicht nur die Spareinlagen verschiedentlich noch um mehr als 10 Prozent gestiegen sind, sondern daß vor allem auch die Zahl der Sparbücher erheblich zugenommen hat. Das Anwachsen der Zahl der Sparbücher zeigt aber mehr als die Höhe der Spareinlagen davon, wie stark das Vertrauen zu den Sparkassen ist. Denn das Einkommen des einzelnen Volksgenossen ist im letzten Jahre trotz der wirtschaftlichen Belebung durchschnittlich wohl nicht gestiegen, aber die Zahl derjenigen, die überhaupt wieder zu einer Einnahme gelangt sind, ist gewachsen, ganz im Sinne der Ziele der Reichsregierung. Wenn nun aus diesen Verhältnissen heraus die Zugänge an Sparbüchern verhältnismäßig größer sind als die Spareinlagen, so bekundet dies einen starken und vertrauensvollen, weitverbreiteten Sparwillen, der sich im Jahre 1934 wohl noch weiter heben wird. Wenn auch vorläufig die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und bei den einzelnen Sparkassen noch verschieden liegen, so werden die Sparkassen auf diese Weise doch in die Lage versetzt, an der Arbeitsbeschaffung und an der sonstigen Kreditgewährung für die weitesten Kreise der Wirtschaft in erhöhtem Maße mitzuwirken.

Londoner Goldmarkt

Berlin, 2. Febr. Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Februar 1934 für eine Unze Feingold 135/6 s = 87,1943 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52,2771 d = 2,80336 RM. Am freien Markt wurden zu diesem Preise Pfund Sterling 630 000 Gold gehandelt.

Umtauschangebot der Deutschen Landesbankenzentrale-AG. an die inländischen Bondsbesitzer

Berlin, 2. Febr. Die Deutsche Landesbankzentrale AG, Berlin, veröffentlicht jetzt das Umtauschangebot für die inländischen Besitzer ihrer 6proz. und 6½proz. Dollarbonds. Der Umtausch erfolgt auf der Basis 1 Dollar = 3 RM. Die neuen Reichsmarkschuldverschreibungen werden mit 4½ bzw. 4¾ Proz. verzinst. An das Angebot hält sich das Institut bis zum 20. Februar gebunden.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

Berlin, 2. Febr. In der Woche vom 14. bis 20. Januar 1934 (6 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft 612 472 Güterwagen gestellt worden gegen 609 829 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 521 525 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 102 079, 101 638, 86 921. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 4 (34) Güterwagen.

Der Kursstand der Aktien Ende Januar 1934

Berlin, 2. Febr. Die an der Berliner Börse notierten Aktienwerte — einschließlich Bank- und Verkehrsaktien — lassen nach ihrem Stand vom Ende Januar gegenüber dem Vormonat nur relativ geringfügige Veränderungen erkennen. Zu Anfang dieses Monats zeigte sich nach dem Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privatbank zwar ein lebhaftes Geschäft bei nicht unerheblichen Kurssteigerungen, da die erneute Haussewelle auf den Rentenmärkten auch den Dividendenwerten eine Anregung gab. Im weiteren Verlaufe des Monats nahm jedoch die Geschäftstätigkeit auf allen Marktgebieten zusehends ab, und die Umsätze erreichten teilweise einen seit längerem nicht mehr beobachteten Tiefstand. Diese Erscheinung war insofern etwas überraschend, als bekanntlich die Geldflüssigkeit in den Monaten Januar und Februar jeweils am größten ist. Es scheint, als ob die erheblichen Beträge an Dollarbonds, die aus Anlaß der Umtauschaktion in Reichsmarkstücke aus dem Ausland hereingeflossen sind, etwas auf den Markt drückten, als die mit solchen Tauschoperationen befaßten Stellen auf eine gewinnbringende Veräußerung ihres Besitzes bedacht waren. Indessen kann von einem fühlbaren Kursdruck keine Rede sein. Der prozentuale Anteil der unter 25 Prozent notierten Papiere ist etwas zurückgegangen, während sich in der Größenordnung von 100 bis 150 Prozent eine kleine Erhöhung zeigt. Das Interesse erstreckte sich im übrigen gleichmäßig über alle Marktgebiete.

Wieder 4 Prozent Dividende bei der Bank des Berliner Kassenvereins

Berlin, 2. Febr. Der Generalversammlung der Bank des Berliner Kassenvereins Berlin wird die Verteilung von wieder 4 Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1933 vorgeschlagen.

ES NOTIERTEN:

Berliner Produktenbörse

vom 2. Februar 1934

	frei Berlin	ab märk. Stationen
Weizen Gesetzl. Handelskl. für 1000 kg in RM. „frei Berlin" und „ab Station"		
Märk. Weizen *) Durchschnittsqualität	185,50—190	—
Futterweizen märkischer	—	—
Sommerweizen märkischer	—	—
Roggen Gesetzl. Handelskl. für 1000 kg in RM. „frei Berlin" und „ab Station"		
Märk. Roggen **) Durchschnittsqualität	162—159	—
Märk. Roggen **)	—	—
Märk. Roggen **)	—	—
Gerste Gesetzl. Handelskl. für 1000 kg in RM. „frei Berlin" und „ab märk. Station"		
Braugerste, feinste, neue	—	—
Braugerste, gute	176—183	167—174
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	165—173	156—163
Wintergerste zweizeilig	—	—
Wintergerste vierzeilig	—	—
Industriegerste	—	—
Feine Sorten über Notiz. Stimmung: ruhig		
Hafer für 1000 kg in RM. „frei Berlin" und „ab Station"		
Märkischer Hafer Durchschnittsqualität	145—153	136—144
Feinste Qualitäten über Notiz		
Weizenmehl (ohne Ausland) in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin		
Auszugsmehl 0,408 Asche ***) Type 0—41 %	31,70—32,70	—
Vorzugsmehl 0,425 Asche ***) Type 0—50 %	31,00—32,00	—
Vollmehl 0—65 %	29,70—30,70	—
Bäckermehl 0,79 Asche ***) Type 41—70 %	25,70—26,70	—
Feinste Marken über Notiz. Stimmung: ruhig		
Roggenmehl in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin		
0,82 Asche ***) 0—70 %	21,90—22,90	—
Feinere Marken über Notiz		
Kleie in RM. für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle		
Weizenkleie	12,20—12,50	—
Roggenkleie	10,50—10,80	—
Stimmung: ruhig		

***) Nach Prof. Mohs.

*) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost ist zulässig.

**) Vereinzelt. Auswuchs- u. Schmachtkorn ist zulässig.

Berliner Produktenbörse

vom 2. Februar 1934

Fortsetzung

	RM. für 100 kg
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	40,00—45,00
Kleine Speiseerbsen	32,00—36,00
Futtererbsen	19,00—22,00
Peluschken	16,50—17,50
Ackerbohnen	16,50—18,00
Wicken	15,00—16,50
Lupinen, blaue	12,50—13,00
Lupinen, gelbe	15,00—15,00
Seradella, alte	—
Seradella, neue	18,50—21,00
Leinkuchen, Basis 37 %	12,60
Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg	10,50
Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hbg.	11,00
Trockenschnitzel	10,10—10,20
Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg	8,50
Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin	9,00—9,10
Kartoffelflocken	14,40
Kartoffelflocken, freie Ware	14,00

Tendenz: ruhig.

Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 2. Februar 1934

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

	ges. Erzeugerpreis	Handelspreis
Weizen II	184,50	—
Weizen III	185,50	—
Weizen IV	187,50	—

Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

	ges. Erzeugerpreis	Handelspreis
Roggen II	150,00	—
Roggen III	153,00	—
Roggen IV	155,00	—

Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin

	ges. Erzeugerpreis	Handelspreis
Per März	—	—
Roggenmehl (ab Boden Berlin)	—	—

Alles per 1000 kg in Reichsmark
Roggenmehl per 100 kg einschließlich Sack frei Berlin.

Berliner Devisenkurse

vom 2. Februar 1934

	Geld	Brief	Geld	Brief
	1. Februar 1934		2. Februar 1934	
Buenos Aires	0,658	0,662	0,648	0,652
Kanada	2,557	2,563	2,527	2,533
Istanbul	1,983	1,987	1,983	1,987
Japan	0,769	0,771	0,759	0,761
Kairo	13,235	13,265	12,985	13,015
London	12,955	12,985	12,605	12,635
New York	2,557	2,563	2,547	2,553
Rio de Janeiro	0,219	0,221	0,214	0,216
Uruguay	1,399	1,401	1,349	1,351
Amsterdam	168,130	168,470	167,530	168,170
Athen	2,401	2,405	2,401	2,405
Brüssel	58,240	58,360	58,190	58,310
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81,320	81,480	81,270	81,430
Helsingfors	5,694	5,706	5,594	5,606
Italien	21,980	22,020	21,930	21,970
Jugoslawien	5,664	5,676	5,664	5,676
Kowno	41,610	41,690	41,610	41,690
Kopenhagen	58,340	58,560	56,340	56,460
Lissabon	11,740	11,760	11,490	11,510
Oslo	64,640	64,760	63,390	63,510
Paris	16,430	16,470	16,430	16,470
Prag	12,445	12,465	12,445	12,465
Island	59,190	59,310	56,940	57,060
Riga	80,020	80,180	80,020	80,180
Schweiz	81,020	81,180	81,720	81,880
Sofia	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	33,770	33,830	33,870	33,93
Stockholm	67,330	67,470	66,030	66,170
Tallin (Estland)	71,430	71,570	70,530	70,570
Wien	47,200	47,300	47,200	47,300

Amtliche Preisfestsetzung für Metalle

Berlin, den 2. Februar 1934

(Reichsmark per 100 kg)

	KUPFER unregelmäßig		BLEI stetig		ZINK abgeschwächt	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Januar	43,50	43,00	16,00	15,25	21,00	20,50
Februar	40,50	39,50	15,25	14,00	18,75	18,00
März	40,25	39,75	15,25	14,50	19,00	18,25
April	40,50	40,00	15,25	14,50	19,00	18,50
Mai	41,00	40,50	15,25	14,50	19,25	18,75
Juni	41,00	40,75	15,50	14,75	19,25	18,75
Juli	41,25	41,50	15,50	14,75	19,50	19,00
August	41,75	41,50	15,75	15,00	19,75	19,25
September	42,00	41,75	15,75	15,00	20,00	19,50
Oktober	42,25	42,00	15,75	15,00	20,25	19,50
November	42,75	42,50	16,00	15,25	20,50	19,75
Dezember	43,25	42,75	16,00	15,25	20,75	20,00

Berliner Metall-Notierungen

vom 2. Februar 1934

	RM. für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg oder Rotterdam	47,25
Raffinadekupfer, loco	43,50—44,25
Standardkupfer, loco	39,50—40,00
Original-Hütten-Weichblei	—
Standard-Blei per Jan.	14,50—15,00
Original-Hütten-Rohzink ab norddeutsch. Stationen	18,75—19,25
Remelted-Plattenzink von handelsüblich. Beschaffenheit	—
Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken	160,00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	164,00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl (in Pfd. n. engl. To.)	295,00
Hüttenzinn mindestens 99 %	—
Reinnickel, 98—99 %	305,00
Antimon-Regulus	39,00—41,00
	RM.
Silber in Barr., ca. 1000 fein per kg	37,25—40,25
Gold Freiverkehr per 1 Gramm	—
Alt-Platin (Abfälle) Circapreis	—
Techn. rein. Platin. Detailpreis in RM. per F.-Gramm	—

Tendenz

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

vom 2. Februar 1934

	Brief	Geld	Bezahlt
Januar	1309,00	1307,00	1307,00
März	1251,00	1242,00	—
Mai	1264,00	1261,00	1261,00
Juli	1278,00	1276,00	1277,00
Oktober	1294,00	1292,00	1292,00
Dezember	1304,00	1303,00	1303,00

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, den 2. Februar 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Januar	—	—	Juli	—	—
Februar	4,30	4,10	August	4,90	4,70
März	4,20	4,00	September	—	—
April	4,30	4,30	Oktober	5,00	4,80
Mai	4,60	4,40	November	—	—
Juni	—	—	Dezember	—	—

Tendenz: stetig

Berliner Börse

Kassakurse

Tag	1. 2.	2. 2.
Dt. Anl. Ausl.	96,30	97,20
do. Neubesitz	18,75	18,87
8% Hoesch RM.	—	88,25
6% Fr. Krupp RM.	92,37	—
7% Mittd. Stahl RM.	88,50	92,00
7% Ver. Stahl RM.	71,25	88,50
Bk. el. Werte	65,75	66,50
Bk. f. Brau	97,00	97,00
Reichsbank	165,50	166,75
AG. f. Verkehr	63,77	66,87
Allg. Lokal	93,00	94,00
Canada	—	—
Dt. Reichsbahn Vz.	113,12	113,75
Hapag	29,75	29,87
Hambg.-Süd	—	27,25
Hansa-Dampf	—	—
Nordd. Lloyd	29,87	33,00
Accumulator	—	178,00
Aku	43,25	42,50
AEG	28,12	28,25
Aschaff. Zell	36,50	38,25
Bayern Motor	138,00	138,87
I. P. Bemberg	44,50	44,50
Berger Tiefb.	148,25	147,50
Berl. Karls. I.	104,00	103,50
Bekula	124,62	124,62
Berl. Masch.	78,00	79,12
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	170,00	171,00
Buderus	75,00	75,50
Charl. Wasser	88,12	89,37
Chem. Heyden	65,00	66,37
Comp. Hispano	157,00	161,00
Conti Gummi	153,25	155,87
do. Linol.	53,12	—
Daimler-Benz	43,12	45,37
Dt. Atlanten	116,75	119,00
Dt. Contigas	113,87	115,00
Dt. Erdöl	103,00	103,87
Dt. Kabel	65,50	67,00
Dt. Linol	47,00	47,50
Dt. Telefon	60,00	58,50
Dt. Eisenhdl.	49,25	51,50
Dortm. Union	[illegible]	[illegible]

Kassakurse

Tag	1. 2.	2. 2.
Eintracht	169,00	169,50
Eisenb. Verk.	93,25	94,25
El. Lieferung	96,25	97,00
El. W. Schles.	—	91,62
El. Licht-Kr.	101,50	102,00
Engelhardt	79,50	80,50
I. G. Farben	124,62	126,12
Feldmühle	88,00	81,50
Felten	59,00	60,25
Gelsen Berg	58,25	61,25
Ges. f. el.	93,00	94,75
Goldschmidt	54,75	55,00
Hambg. El.	110,62	111,00
Harb. Gummi	26,00	27,00
Harpener	86,63	90,00
Hoesch-Köln	67,50	71,00
Holzmann	68,50	69,75
Hotelbetr.	48,50	48,75
Ilse Bergb.	139,00	—
do. Genuß	109,50	111,12
Junghans	37,00	37,62
Kalichemie	90,00	92,00
Kali Aschers	115,00	115,50
Klöcknerwerke	58,75	60,50
Kokswerke	86,50	88,75
Lahmeyer	111,75	114,00
Laurahütte	24,50	26,22
Leopoldgr.	26,50	27,50
Mannesmann	60,37	63,65
Mansfeld	41,50	31,50
Maschb. Unt.	—	43,62
Max'hütte	146,00	146,00
Metallges.	73,00	74,37
Montecatini	39,25	—
Niederl. K.	164,00	165,00
Orenstein	63,50	64,50
Phönix Berg	45,25	47,50
Polyphon	18,00	18,50
Rhein. Braun	197,00	197,50
Rhein. El.	95,00	96,50
Rheinstahl	86,75	89,37
Rh. W. Elektr.	94,50	94,62
Rütgerswerke	54,00	55,50
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Kassakurse

Tag	1. 2.	2. 2.
Schl. Bg. Zink	26,87	26,50
do. El. „B"	114,25	115,00
Schub.-Salz	189,75	189,75
Schuckert	101,25	101,50
Schultheiß	98,50	99,00
Siem.-Halske	143,25	143,00
Stöhr Kammg.	114,50	115,25
Stolberg Zink	33,50	36,50
Südd. Zucker	185,00	181,00
Thür. Gas	—	113,50
Leonh. Tietz	18,87	20,25
Ver. Stahl	—	—
Vogel Draht	69,25	70,25
Wasser Gelsen	—	115,87
Westeregeln	116,25	117,00
Zell Waldh.	47,00	48,75
Otavi Minen	12,37	13,00

Schlußkurse

Tag	1. 2.	2. 2.
Ablösung 1—3	96,60	97,87
Neubes.	18,75	19,20
7% Ver. Stahl	71,25	—
Bk. el. Werte	—	—
Bank f. Brau	97,75	—
Reichsbank	—	—
AG. Verkehr	64,37	67,00
Allg. Lokal	—	94,75
Dt. Reichsb.	113,12	113,75
Hapag	29,75	29,50
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	31,25	31,75
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	28,00	29,62
Bayern Motor	138,50	138,12
I. P. Bemberg	43,25	—
Berger Tief	147,00	—
Berl. Karlsr.	104,00	102,00
Bekula	124,50	124,87
Berl. Masch.	—	78,12
Braunk. Brik.	—	—
Bremer Wolle	—	—
Buderus	75,00	75,50
Conti Gummi	—	—

Schlußkurse

Tag	1. 2.	2. 2.
Daimler	43,75	45,37
Dt. Contigas	113,12	—
Dt. Erdöl	102,75	104,00
Dt. Linol.	47,87	—
Eisenb. Verk.	—	—
El. Lieferg.	95,87	97,00
El. Licht-Kr.	90,50	—
Farbenind.	125,12	126,87
Feldmühle	88,37	88,50
Felten-Guille	65,25	60,50
Gelsen. Bg.	59,00	61,75
Ges. f. el.	93,62	95,25
Goldschmidt	56,26	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	—	50,50
Hoesch	68,37	71,87
Holzmann	—	—
Ilse Berg Genuß	110,50	111,50
Gebr. Junghans	—	27,87
Kali Chemie	—	—
Klöckner	58,87	61,12
Kokswerke	—	89,12
Lahmeyer	—	115,00
Mannesmann	60,37	64,25
Mansfeld	31,00	31,75
Max. Hütte	—	—
Metallges.	72,75	—
Orenstein	65,00	—
Phönix Berg	—	48,12
Rhein Brk.	196,00	198,50
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	87,50	90,37
Rh.-W. El.	—	94,50
Rütgers	—	54,37
Schub.-Salz	—	—
Schuckert	—	101,00
Schultheiß	98,87	99,25
Siemens	—	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Ver. Stahl	—	—
Westeregeln	116,50	118,00
Zellst. Waldhof	—	[illegible]

Frankfurter Mittagsbörse

Tag	1. 2.	2. 2.
6% Dtsch. Reichsanleihe 1927	94,75	—
7% Heidbg. Stadt	88,00	84,00
8% Ludwigsh. 26	88,75	88,00
8% Mannheim 26	—	88,00
6% Mannheim 27	—	—
Grkr. Mhm. Kohle	14,25	14,25
5% Mhm. St. Kohle	13,00	13,50
Grkr. Mhm. abg.	—	—
Dt. Kom. Sam.	94,25	96,25
Frkf. Hyp. Liqu.	91,62	92,00
Hess. Ld. Hyp. L.	92,00	—
8% Pfälz. Hyp. 2—9	94,00	94,50
7% do 11—12	94,00	94,50
6% do 10	94,00	94,50
5½% do. Liqu.	93,25	93,50
do Anteilscheine	6,30	—
Rhein Hyp 5—9	93,00	92,75
do Reihe 35	93,00	92,75
do. Kommunale 4	—	—
5½% do Liqu.	92,25	92,75
Bad. Bank	122,00	122,00
Bay. Hyp. u. W.-B.	—	73,50
Com. u. Priv.-B.	55,50	52,00
Dt. Diskontoges.	60,50	63,00
Dresdner Bank	62,25	63,00
Frkf. Hyp. Bank	84,00	85,00
Pfälz. Hyp. Bank	86,25	86,00
Reichsbank	165,50	165,50
Rhein. Hyp. Bank	116,50	116,87
Hapag	—	—
Nordd. Lloyd	29,12	32,37
Brauer. Henninger	98,00	98,00
Löwenbräu Münch.	207,50	207,00
Pf. u. Bg. Zweibr.	91,00	91,00
Brauerei Pforzh.	44,50	44,50
Schöfferh. Binding	180,25	179,00
Schwartzstorchen	—	80,00
Eichb.-Werger	73,50	—
Allg. El. Ges.	28,00	29,00
Bad. Maschinen	123,00	123,00
Bremen-Besigheim	80,00	83,00
Brown Boveri	10,75	11,00
Cement Heidelbg.	65,00	66,00
Daimler-Benz	43,75	45,37
Dt. Erdöl	103,50	104,00
Dt. Gold- u. Silbsch.	178,00	178,00
Dt. Linoleum	47,75	48,12
Licht u. Kraft	101,60	102,62
Enzinger-Union	75,25	76,00
Eßlinger Masch.	75,25	—
IG. Chemie voll	139,00	139,50
IG. Farben	125,87	126,00
IG. Farb. Bonds	112,00	112,63
[illegible]	[illegible]	94,50

Tag	1. 2.	2. 2.
Gritzner	21,00	23,25
Grün Bilfinger	195,00	195,00
Haid & Neu	14,50	15,50
Hanfwk. Füssen	35,00	40,25
Hoch-Tiefbau	100,00	104,75
Holzmann Ph.	68,00	70,00
Junghans Gebr.	27,75	28,25
Klein-Schanzl.	—	—
C. H. Knorr	182,00	182,00
Konserv. Braun	40,37	40,50
Lahmeyer & Co.	117,00	114,00
Ludwigsh. Walzm.	75,50	—
Metallgesellsch.	72,00	74,37
Rheinelektr. St.	96,00	97,50
do El. W.	94,75	96,00
Rhein-Main-Don.	91,00	91,00
Rütgerswerke	53,00	55,00
Schnellpr. Frankth.	6,87	6,75
Schuckert Nürnbg.	101,50	100,75
Seilind. Wolff	20,00	20,00
Siemens & Halske	144,00	143,25
Zucker Südd.	183,00	184,00
Thür. Lfg. Gas	77,00	78,00
Ver. Dt. Oele	—	—
Zellstoff Aschaffbg.	—	39,00
Zellstoff Waldhof	47,30	48,50
Buderus Eisenw.	74,00	76,00
Eschweiler Bg.	215,00	215,00
Gelsenkirchen	58,75	61,50
Harpener	88,75	89,50
Ilse Bergbau	140,00	140,50
Kali Aschersleben	114,50	117,00
Salzdetfurth	—	—
Kali Westeregeln	115,75	—
Klöcknerwerke	78,75	80,50
Mannesmannröhr.	79,75	63,50
Oberbedarf	—	14,75
Phönix Bergbau	45,25	47,50
Rhein. Braunkohl.	198,00	197,00
Rhein. Stahl	87,00	89,50
Salzw. Heilbronn	—	186,00
Ver. Stahlw.	—	40,00
Allianz	239,00	242,00
Frankona 100	117,00	117,00
Mannh. Vers.	20,00	20,00
Steuergutscheine:		
Durchschnitt	97,00	97,00
Fällig 1934	102,25	102,25
1935	100,12	100,12
1936	97,00	97,00
1937	93,62	93,62
1938	92,00	92,00
Ablös.-Anl. Altbes.	96,00	97,00

Jahrgang 4.
Sport… Oberh… Krage… Duge… Mitte… Ecke
Armband- und Taschenuhren Erste Markenfabrik. Goldwaren, Bestecke. Joh. Klein,
Photo- In dem 1. Fach… Kloos
Konditorei- Ziegler Jeden Verl…
Mannheimer Großwä… Karl Kratzer Mannheim, Ho…
Arbeiter- eigene An… Adam A… Qu 3, 1 Spezialhaus für
Bäckerei un… Wilhelm … Kepplerstraße 38 empfiehlt sich … Spezialität: Pfä…
Feinseifen, … Kölnisch… sowie alle … billi… Seifenhau… Qu
Sämtl… Brennm… H. F. Re… Meerfeldstraße 4…
2 Zim… Einr… Schlafzim… echt Eiche ganz schwere moderner ferner Küche Büfett mit K… zusammen nur … Wegen Platzm… einige Schlafzimmer, h… Qualität … Möbelhaus Friess & S… Mannhe… Für Ehestandsdarl…

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

Sporthemden Oberhemden Kragen, Krawatten
Dugeorge Mittelstr. 90/92 Ecke Gärtnerstraße

Parfümerie Reinigen Sie Ihre Haut mit Elizabeth-Arden-Präparaten
Kesel und Maier Mannheim-Heidelbergerstr. O 7,4

Gasthof Domschenke Alb. Schmid P 2, 4/5

Tragen Sie Fritz-Schuh. Die Qualitäts-Marke. N 1, 8 Breite Straße

Armband- und Taschenuhren. Erste Markenfabrik. Goldwaren, Bestecke. Große Auswahl. Bill. Preise. Joh. Klein, Uhrm., Waldhofstr. 6

Riesige Auswahl. Billigste Preise. Reichardt F 2, 2

Verkündete

Kranenführer Anton Karolus u. Emma Kiel, geb. Spiegel
Obmann Friedrich Fischer u. Barbara Fleuchaus
Kfm. Hermann Kienß u. Gertrude Kaminski
Kfm. Karl Lack u. Friederike Fröhlich
Uhrmacher Erwin Müller u. Margarete Jordann
Apotheker Lothar Fink u. Matth. Böckle
Schreiner Ludwig Hügel u. Luise Herbt
Schriftsetzer Josef Singer u. Elisabeth Greiner
Schmied Josef Rausch u. Berta Platz
Bäcker Erwin Horn u. Kath., gen. Frieda Bauer
Gärtner Johann Eppel u. Maria Sand
Wagenf. August Fischer u. Charlotte Blauert
Arbeiter Gottfried Reimeier u. Karoline Heinz
Schreiner August Bühler u. Wilhelm Balz
Architekt Kurt Dieffenbach u. Anna Thielen
Masch.-Arb. H. Schwab u. Paula Merz, geb. Kronauer
Metzger Heinrich Seitz u. Elsa Frank
Schlosser Robert Hessenauer u. Klara Ihrt
Monteur Peter Schuler u. Klara Döpel
Vertr.-Leitung Helmut Rebstein u. Elisabeth Eicher
Hafenarbeiter Josef Pfeifer u. Elisabeth Leibrock
Innendekorateur Karl Fischer u. Elise Thoma
Arb. Heinrich Sebert u. Elfriede Stier, geb. Bopp
Maschinenmstr. Th. Brenkmann u. Karoline Feuerlein
Arbeiter Karl Thumm u. Luise Sammet
Eisendreher Karl Brech u. Paulina Frieder
Hausmstr. Ludwig Bierich u. Mathilde Kochelse
Schreiner Helmut Schobert u. Maria Blinn
Schlosser Friedrich Fütterer u. Julia Dörich
Schlosser Gustav Nerlinger u. Marie Geisenhof
Arbeiter Eugen Greif u. Elsa Streck
Eisendreher Alfons Grimm u. Eleonore Raab
Angest. Heinrich Horst u. Marg. Stegmeier
Spengler Wilhelm Rohr u. Berta Müller
Eisendreher Ferd. Müller u. Elisabeth Heuß
Spengler August Fredrich u. Katharina Klein

Getraute

Arbeiter Josef Schubert u. Elise Duttenhöfer
Kaufmann Philipp Sauer u. Luise Walter
Kfm. Franz Renninger u. Elsa Riebschläger
Verk.-Anw. Hch. Drisimatta u. Paula Müller
Zementeur Franz Bösch u. Luise Keller
Schuhmacher Wilhelm Otto u. Anna Beisel
Matrose Oskar Becker u. Elli Braun
Schlosser Adam Gärtner u. Barbara Lenhart
Monteur Paul Schäfer u. Ottilie Schönbar
Kfm. Ludwig Koch u. Maria Kusak
Fuhrmann Ludwig Büchert u. Anna Brunner
Mech. Adolf Hüther u. Elisabetha Schraml
Werkzeugmacher Hch. Jyzmarski u. Klara Spöhlein
Packer Friedrich König u. Luise Deschner
Wagner Emil Wolf u. Luise Rück
Bäckermeister Otto Haas u. Elisabeth Burkhardt
Schreiner Emil Rieth u. Anna Braun
Ernst Fischer u. Luise Klöckner
Inspektor Edwald Klar u. Irmgard Tennstedt
Arbeiter Heinrich Hammer u. Anna Jochim
Tagl. Karl Schuhmacher u. Emilie Scheffner
Kaufmann Franz Barth u. Emilie Bildhauer
Maler Karl Barth u. Maria Worster
Eisendreher Adolf Kreisel u. Emma Löser
Kfm. Karl Humblet u. Kath. Horlacher
Vulkaniseur Robert Simon u. Lucie Rehm
Polizeiwachtmeister Josef Merkel u. Dorothea Bosch
Arbeiter August Balbermann u. Anna Hartmann
Drogist Walter Köllner u. Karolina Löser
Kfm. Angest. Hugo Treß u. Paula Beckert
Mechaniker Wilhelm Ehrmann u. Lotte Glaser
Maler Kilian Bamberger u. Olga Betz
Registrator Ernst Gaß u. Paula Svoboda
Schlosser Artur Annweiler u. Elisabetha Botwitz
Porzellanmaler Friedr. Lammarsch u. Berta Lütige
Maler Anton Mechler u. August Beuz
Bäcker Heinrich Schaller u. Frieda Bohrmann
Musiker Karl Stefanski u. Irma Scheller
Schmied Robert Wieland u. Luise Beisel
Ing. Walter Burkhardt u. Leokadia Leiß
Maler Alfred Wolf u. Monika Seiferling
Metzger Willi Feuchter u. Margarete Schmidt
Bäcker Karl Fath u. Katharina Müller
Arbeiter Friedrich Frauenkron u. Maria Greß
Kfm. Friedrich Rominger u. Katharina Hofmann
Koch Heinrich Dewald u. Margarete Maurer
Konditormeister Oskar Kuhn u. Gertrud Kornetzky
Kfm. Florian Müller u. Maria Schleiter
Krankenpfleger Paul Neuefeind u. Anna Schork
Kaufmann Adolf Weber u. Emma Reischer
Kraftwagenf. Eduard Wittling u. Helene Egner
Schlosser Albert Groß u. Therese Schick
Installateur Theodor Lindig u. Ottilie Schneider
Eisendreher Georg Heffert u. Luise Fuhs
Elektriker Jakob Hörner u. Justine Fickert
Schlosser Bernhard Haus u. Elisabeth Sebald
Werkzeugdreher Adolf Römer u. Irma Aldemann
Arbeiter Wilhelm Gräff u. Hilde Wageck
Maurer Georg Scheurer u. Maria Bodenmüller
Hafenarbeiter Heinrich Grün u. Lucia Fischer
Schuhmacher Franz Wegert u. Magd. Strobel
Buchbinder Emil Gramlich u. Margarete Mohr
Angest. Wilhelm Sturm u. Emma Döllinger
Schlosser Eugen Baumgartner u. Johanna Schlauch
Arbeiter Waldemar Antoni u. Tinny Steil
Arbeiter Karl Krauth u. Ida Scholl
Psychographologe Franz Dietrich u. Lucie Michaelis, geb. Lange
Zimmermann Theodor Satzenhofer u. Kath. Hölz
Elektromonteur Paul Seitz u. Katharina Bauer
Dekorateur August Wetterich u. Frieda Lutz
Oberamtsrichter Wilh. Krug u. Johanna Lang
Buchbinder Richard Weller u. Emilie Fuchs
Schiffer Franz Gregan u. Elisabeth Burkhard

Geborene

Gewerbeschulassessor Dipl.-Ing. Ludwig Joh. Adam Heugel e. S. Karl Nikolaus Otto
Schiffer Franz Wilhelm Dörr e. S. Hans Günter
Arbeiter Georg Mollitor e. T. Julie Gisela
Chem. Dr. Dietrich Albert Fried e. S. Mich. Johann.
Kfm. Adam Nikolaus Müller e. S. Hans
Schlosser Georg Adam Neumann e. S. Günter Reinhold Georg
Schneider Willy Liebel e. T. Doris Angela Anna
Schlosser Gustav Bopp e. S. Günter Heinz
Maler Val. Schulz e. T. Gerhild Anna Käthe
Elektriker Hans Benjamin Mann e. T. Anneliese Erika
Kfm. Friedrich Karl Mader e. S. Wilhelm Bruno
Schneider Friedrich Bödigheimer e. S. Horst
Elektromonteur Wilhelm Uhl e. T. Elsa
Kassierer Franz Seb. Hirn e. T. Anna Maria Kath.
Schreiner Hugo Diller e. S. Hugo Rudolf
Kfm. Rich. Adolf Wagner e. S. Klaus Richard
Schlosser Friedr. Gg. Vogel e. S. Friedrich Val. Horst
Wäschereibes. Karl Friedrich Busch e. S. Ernst
Portier Otto Kreis e. S. Hubert Paul
Schneider Andr. Stolz e. T. Anna Kath. Brigitta
Schuhmacher Moises Leib Gutter e. S. Heinrich Paul
Schlossermeister Nikol. Dewald e. T. Rosemarie Helene
Kfm. Eugen Joseph Berwitt e. T. Christel
Gärtner Hermann Lüdecke e. S. Wolfgang Friedrich Hermann
Bäckermeister Jos. Gnädinger e. T. Eleonore Gertrud
Postschaffner Sebastian Beigel e. S. Albert
Kfm. Karl Philipp Förderer e. T. Anneliese Elfriede
Buchhalter Nikol. Adler e. T. Johanna Katharina
Händler Rudolf Karl Anhäuser e. S. Karl Richard
Kraftwagenf. Rupert Jakob Schmid e. S. Rob. Jakob
Zuschneider Karl Streitenberger e. T. Ilse Lore
Spengler Wilh. Anton Körner e. S. Horst Friedr. Rol.
Gipser Hans Peter Werner e. S. Hermann Hans
Kaufmann Bruno Alfred Grüner e. T. Inge

Gestorbene

Elsa Anna Erika Wägerle, 4 T. 19 Std.
Marie Rosine, geb. Reither, Ehefrau des Metzgermstrs. Karl August Jäger, 47 J. 10 M.
Fabrikant Salomon Sternheimer, 73 J. 9 M.
Franz Julius Siegfried Strauß, 10 J. 8 M.
Maria, geb. Gräßer, Ehefrau des Arbeiters Sebastian Röckel, 45 J. 1 M.
Christiane, geb. Schöck, Ehefrau des Kutschers Wilhelm Schäfer, 53 J. 5 M.
Arbeiter Wilhelm Kempp, 59 J. 3 M.
Agnes Elisabetha, geb. Arlt, Ehefrau des Kaufmanns Valentin Boos, 35 J. 8 M.
led. Arbeiterin Elise Frieda Frank, 27 J. 9 M.
Horst Werner Rupp, 6 Std.
Elisabetha, geb. Frohnmüller, Ehefrau des Arbeiters Karl Gustav Krauter, 60 J. 4 M.
Heizer Johann Albert Bartkowiak, 40 J. 8 M.
Elsa, geb. Schnürr, Ww. des Kaufmanns Karl Kohlschmitt, 43 J.
Adolf Müller, 23 Std.
led. Schreiner Walter Leonhard Preis, 20 J. 9 M.
Anneliese Schulz, 1 J. 8 M.
Amalia, geb. Pitz, Ww. des Polizeikommissars Otto Webel, 74 J. 8 M.
Bankdiener Karl Bühler, 70 J. 3 M.
led. Schriftleiterin Hildegard Kühl, 33 J.
Maria Emma Möhinger, 10 J.
Katharina Elisabeth, geb. Weber, Ww. des Zahntechnikers Wilhelm Ritzinger, 72 J. 4 M.
Johann Otto Herbold, 1 J. 5 M.
Kfm. Martin Ernst Otto Emil Rüde, 55 J. 7 M.
Kfm. Wilhelm Philipp Gilles, 35 J. 4 M.
Anna Maria, geb. Bächler, Ww. des Direktors Josef Anton Lorinser, 73 J. 9 M.
Schreinermeister Adolf Lell, 65 J. 7 M.
Sonja Bertl, 11 T.
Ella Priska, geb. Schlenk, Ehefrau des Pflästerers August Ziegler, 35 J. 1 M.
Theresia, geb. Lang, Ehefrau des Hafenarbeiters Karl Kempf, 63 J. 3 M.
Oberheizer a. D. Johann Konrad Walk, 59 J. 3 M.
led. Köchin Katharina Lang, 78 J. 8 M.
Margarete, geb. Hilger, Ehefrau des Stadtarbeiters Val. Metz, 35 J. 11 M.
Adolf Mönch, 1 T.
Hildegard Ursula Heller, 9 M. 10 T.
Maurer Andreas Hafner, 48 J.
led. Kfm. Hans Otto Schwenzke, 30 J. 10 M.
Schlosser Josef Bauch, 64 J. 3 M.
Kanzleiangestellter Hch. Ernst Grauer, 41 J. 3 M.
Emil Roemer, 1/4 Std.
Schlosser Johann Lochbauer, 66 J. 7 M.
Luise Maria, geb. Kohl, Ehefrau des Hauptlehrers Alfons Karl Franz Wilhelm Rohde, 28 J. 5 M.
Pfarrer Heinrich Adalbert Bossert, 57 J. 5 M.
Kaufmann Alexander Finkel, 66 J. 9 M.
Rentenempf. Franz Bros, 75 J. 11 M.
Anna Maria, geb. Frey, Ehefrau des Rentenempfängers Sebastian Griser, 59 J. 11 M.
Elise Kritsch, geb. Schäfer, Ww. des Gastwirts Josef Kritsch, 56 J. 9 M.
Marie, geb. Stuck, Ww. des Landgerichtspräsidenten Friedrich Kiefer, 92 J. 6 M.
Hermine Wilhelmine, geb. Busch, Ww. des Bauführers Andreas Johann Hagemeister, 60 J.
Arbeiter Karl Kempf, 78 J.
Anna, geb. Grundmann, Ww. des Zeitungsverlegers Isidor Kay, 74 J.
Georgine Gretel Janker, 5 J. 4 M.
Margareta, geb. Diehm, Ehefrau des Bohrers Mich. Eirich, 57 J. 9 M.
Maschinist Johann Josef Stark, 67 J. 3 M.
Luise Berta Kühn, 12 J. 11 M.
Stadtarbeiter Albert Bohnert, 44 J. 3 M.

Sohlerei Schmelcher Lange Rötterstraße 28 gegenüber der neuen Post. Reell Billig

Von der Ehestands-Beihilfe kaufen Sie vorteilhaft Ihre Bettdecken, Steppdecken, Wolldecken, Matratzen im Spezialhaus Weidner & Weiss N 2, 8 Kunststraße

Qualitätsmöbel einschließl. Polstermöbel kaufen Sie vorteilhaft auf Ehestandsdarlehen bei Anton Oetzel Mannheim - Rupprechtstraße 8

TRAURINGE kauft man vorteilhaft bei Ludwig Groß MANNHEIM F 2, 4a — F 2, 4a

Schuhhaus J. Kreiter Marsch- u. Motorradstiefel. Eigene Reparaturwerkstätte. Hockenheim, Heidelbergerstr. 39. Mannheim, Schwetzingerstraße 85. Telefon 44875

Fichtennadel-Franzbranntwein hervorragend bewährtes Vorbeugungs- u. Hausmittel gegen Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nervosität, unentbehrlich für alle Sporttreibenden, empfiehlt Schloß-Drogerie L 10, 6 Ludwig Büchler Tel. 32592

Photo-Bedarf in dem 1. Fachgeschäft Kloos C 2, 15

Konditorei-Kaffee Ziegler R 4, 7. Jeden Samstag Verlängerung

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer. Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.) Rufen Sie durch Tel. 53002. Wird sof. abgeholt! Mannheim, Hochuferstraße 34

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann Qu 3, 1 Tel. 33789 Spezialhaus für Berufskleidung

Bäckerei und Konditorei Wilhelm Gramlich Kepplerstraße 38 Tel. 44886 empfiehlt sich in allen vorkommenden Arten von Backwaren. Spezialität: Pfälzer Kornbrot

Feinseifen, Hautcremes, Kölnisch-Wasser sowie alle Putzartikel billig im Seifenhaus Brunn Qu 1, 10

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt Meerfeldstraße 42 Tel. 23984

2 Zimmer-Einrichtung. Schlafzimmer echt Eiche m. Nußbaum, ganz schwere Ausführung, mit moderner Frisierkommode, ferner Küche Büfett mit Kühlschrank (eingeb. Tonnen), Anrichte, Tisch, 2 Stühle mit Linoleum und Patent-Hocker zusammen nur 540.- Wegen Platzmangel geben wir einige Schlafzimmer, hochglanzhandpol. in kaukas. Nußb., Kanad. Birke, Vogelaugenahorn, afrik. Birnb. usw., nur hochwertige Qualitätszimmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Möbelhaus am Markt Friess & Sturm Mannheim, F 2, 4b. Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Samstag Montag die beiden letzten Tage des Inventur-Verkaufs! Hellmann und Heyd Breitestrasse Q 1, 5/6

ALLERFEINSTE HB SÜSSRAHM TAFELBUTTER

Hoffmann & Bollack Eier- u. Butter-Großhandlung Telefon 26379 F 7, 17

Hermann Fuchs Mannheim An den Planken. Kleiderstoffe / Weißwaren, Wäsche / Trikotagen, Schlafdecken

Spezialhaus für Leinen und Wäsche empfiehlt Braut-Ausstattungen in bewährten Qualitäten Carl Morjé Inh. O. Stilla Qu 1, 17/18

Kauft die beliebte

HG Tafelbutter. Deutsches Erzeugnis - Blaue Packung

Die gute Ams-Brezel schmeckt fein und könnte gar nicht besser sein! Jos. Ams jun., Mannheim Eichendorffstraße 9 Fernruf Nr. 50543

Schlager! Schlager! Binder reine Seide, ganz mod. aparte Muster von Mk. 1.40 an. A. Langenberger E 1, 17 Paradeplatz Tel. 23385

Blumenhaus Karl Assenheimer jr. empfiehlt: Frische Blumen, Pflanzen, Buketts und Kränze in preisw. Ausführung O 2, 9. Kunststraße, Tel. 29021

Qualitäts-Drucksachen von Schmalz & Laschinger

Achtung beim Uniform-Lutz gibts billige Sachen. Lina Lutz & Co. Inhaber: Karl Lutz R 3, 5a

Städt. Planetarium

Montag, 5. Februar 1934, 20.15 Uhr

6. Lichtbilder-Vortrag

über die Entwicklungsgeschichte des Weltalls: „Die Entstehung d. Doppelsterne". Vortragender: Prof. Dr. K. Feurstein

Eintritt 50 Pfg., Schiller 25 Pfg., Erwbsl. 10 Pfg. 7637K

Fabrikneu

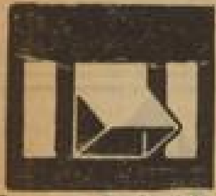
Herrad . . 33.75
Herrad, Ball., Frll. u. 2 Jahre Garant. 37.50
Herrad Chrom-Balon . . . 39.75
J 1, 7, Breitestraße
H. MOHNEN
neben Palast-Kino

Sonntag, 4. Februar, vormittags 8.30 Uhr, ab Paradeplatz, im geheizten **Autobus** nach

Hammelbach / Tromm

Hin- und zurück RM. **2.60,** Kartenverkauf bis Samstag abend. 8273K

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-GmbH., D 4, 5 Tel. 31420



Rolladen-Reparaturen

sowie Neulieferung von **Holz- und Stahlblechrolladen** prompt u. billig nur durch die **Spezialfirma:** 104/1K

G. Berberich & Söhne, Mannheim
Böcklinstraße 66 — Fernsprecher 436 72

Blockflöten

in Ia. Qualität. Sopran, Alt, Tenor, Baß für Schule, Haus, Wanderung, Einzelspiel, Blockflötenorchester

Heckel
Musikalienhandlung, Kunststraße O 3, 10

Mäntel mit Pelz müssen hinaus!

Auch in
Kleidern, Kostümen, Sportmänteln
wegen Platzmangel
weitere gewaltige Preisnachlässe!

Deutsches Damen-Modehaus
Holecek, P 4, 12
eine Treppe

Im Hause der Völkischen Buchhandlung

Christuskirche

Herr Geh. Kirchenrat Pfarrer D. Klein, München
(früher an der Christuskirche in Mannheim)
spricht an folgenden Tagen, jeweils abends 8 Uhr, über nachstehende Themen: 14238"

Sonntag, 4. Februar:	Jesus Christus, Licht, Liebe, Leben
Montag, 5. Februar:	Jesus Christus, unser Arzt
Dienstag, 6. Februar:	Jesus Christus, unser Richter
Mittwoch, 7. Februar:	Jesus Christus, unser Gesetzgeber
Donnerstag, 8. Februar:	Jesus Christus, der Todesüberwinder
Freitag, 9. Februar:	Jesus Christus, der Heiland der Massen

ferner im Hauptgottesdienst am **Sonntag,** den 11. Febr. vormittags ½ 10 Uhr über:

Jesus Christus, der Erzieher zu volksmissionarischer Arbeit

Wir laden alle Evangelischen unserer Gemeinde dazu ein. Eintritt frei!

Der Sprengelrat

Karl Theodor

Die beliebte Bierstube im Zentrum Mannheims
O 6, 2
zapft das gute
6384 K **Pfisterer-Bier**
Jeden Freitag Konzert

Auf zum
Kappenabend

am Samstagabend in der „Jägerlust"
7734 K
Kleingartenverein Mannheim-Ost
Beginn 8.11 Uhr, Eintritt frei.
Keine Bierpreiserhöhung

Zur Beachtung!

Die Lebensmittelgutscheine des Winterhilfswerkes im Gegenwerte von RM. 1.00 pro Stück werden in sämtlichen Metzgereien in Mannheim, einschl. der Vororte, in Zahlung genommen. 8272K

Fleischer-Innung Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Errichtung einer Lack- und Farbenfabrik durch die Firma Gustav Bitterich jun., GmbH. in Mannheim.

Die Firma Gustav Bitterich jun., GmbH. in Mannheim, Fabrikstationsstraße 45, hat um die Genehmigung zur Errichtung einer Lack- und Farbenfabrik auf dem Anwesen Fabrikstationsstraße 46a nachgesucht.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Polizeipräsidium oder dem Stadtrat binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Polizeipräsidiums und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Der Polizeipräsident.

Stammholzversteigerung

Die hiesige Gemeinde versteigert am **Montag, den 5. Febr. lfd. Js., nachm. 1 Uhr beginnend,** im Ortswald an Ort und Stelle:

4 Eichen II.—III. Klasse von 0,79 bis 1,76 fm Inhalt,
40 Eichen IV.—VI. Klasse von 0,07 bis 0,74 fm Inhalt,
17 Fichten V.—VI. Klasse von 0,11 bis 0,44 fm Inhalt,
35 Lärchen II.—VI. Klasse von 0,11 bis 1,08 fm Inhalt,
1 Birke VI. Kl. von 0,45 fm Inhalt,

wozu Kaufliebhaber hiermit freundlichst eingeladen werden.

Zusammenkunft nachm. ½1 Uhr bei der Turnhalle.

Förster Merkel, hier, zeigt die Hölzer auf Verlangen vor. (7641 K

Lützelsachsen, 31. Jan. 1934.

Das Bürgermeisteramt: Mühlenberger.

Schlafzimmer
RM 340, 375, 425, 450 und höher
Wohnzimmer
RM 375, 395, 450, 525 und höher
Küchen
matt u. elfenbein RM 160, 175, 190, 225, 250, 275 u. h.
Einzelmöbel
Bücher-Schränke RM 78, 110, 125, 150 7.90K
Schreibtische
RM 75, 105, 120
Kleiderschränke
pol. u. elfenbein
Flurgarderoben
RM 18, 25, 28, 32, 36
nur bei
F. Krämer nur F 1, 9
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen

Schreibarbeit.
jed. Art, Vervielfältigungen, Maschinen-Diktate. — Streng diskret, fachgemäße Arbeit
Bismarckplatz 13. Telephon 440 33.

Danksagung

Für die überaus zahlreiche, wohltuende Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Peter Freund

sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. 7644K

Mannheim-Käfertal, 2. Februar 1934
Weinheimerstr. 56

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie Freund

Bau eines Hochwasserdammes zwischen Neuburgweier und dem Karlsruher Stichkanal.

Wir vergeben in öffentlicher Ausschreibung nachstehende Arbeiten:

Los 1: 135 000 cbm Erdarbeiten,
Los 2: 71 000 cbm Erdarbeiten,
Los 3: 87 000 cbm teilweise Naßbaggerung.
Los 4: Bau von vier Dammschleusen und einer Dammscharte mit Rammarbeiten, Wasserhaltung und Betonarbeiten mit 2860 qm Eisenspundwand (6 bis 8 m), 320 qm Holzspundwand (4 m), 220 hölz. Rammpfähle (4 m), 950 cbm Beton.

Die Verdingungsunterlagen werden ab Montag gegen Voreinsendung eines Betrages von 3.— RM. für die Lose 1 bis 3 und 5.— RM. für alle Lose abgegeben.

Eröffnung der Angebote: 15. Februar 1934, vorm. 10 Uhr. (7592 K

Begehungen der Baustelle: am Donnerstag, 8. Februar, und am Freitag, 9. Februar, mit Treffpunkt Endhaltestelle der Straßenbahn am Karlsruher Rheinhafen vorm. 8 Uhr 30 Min.

Bad. Rheinbauamt Mannheim,
Parkring 39. (Tel. 207 91.)

Danksagung

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Anteilnahme spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus, insbesondere der Fleischerinnung für den ehrenden Nachruf, sowie den letzten Blumengruß. Ein herzliches Vergelt's-Gott noch den Schwestern des Diakonissenhauses für die liebevolle Pflege am Krankenlager meines Mannes.

Mannheim, den 2. Februar 1934.
Riedfeldstraße 54 b

7647K **Frau Barb. Riedel Ww.**

Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Elsa Eisele geb. Becker

ist in Weidenberg am 31. Januar unerwartet rasch sanft entschlafen.

Mannheim (Rennershofstr. 23), den 2. Februar 1934 14286*

In tiefer Trauer:

Paul Eisele
Dr. med. Fritz Müller und Frau Else geb. Eisele
nebst 2 Kindern
Irmgard Eisele u. Bräutigam Franz Wellenreuther
Luise Schuhmacher geb. Becker
Adam Schuhmacher

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. Februar, vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

NEAPEL *sehen....*

CAPRI und das schöne SORRENT, AMALFI, den VESUV und POMPEJI

auf einer der

Zwei Freundschaftsfahrten nach Italien

mit dem Vergnügungsreisendampfer „Oceana"

vom 1. bis 20. März	**vom 12. April bis 4. Mai**
ab Hamburg über Lissabon (Cintra), Ceuta (Tetuan: Araberviertel), Malaga (Granada), Algier, Bizerte (Tunis, Karthago), Palermo, Neapel (Capri, Sorrent, Pompeji), Civitavecchia (Rom, Littoria) nach Genua.	ab Venedig über Spalato (Diocletian-Palast) durch die Bucht von Cattaro nach Tripolis, Malta, Neapel, Civitavecchia (Rom, Littoria), Algier, Malaga (Granada), durch die Straße von Gibraltar nach Lissabon und Hamburg.
Fahrpreise ab RM 265.— einschließlich Verpflegung	**Fahrpreise ab RM 265.—** einschließlich Verpflegung

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Mannheim O 7, 9. (Heidelberger Straße)

Auskünfte, bebilderte Drucksachen und Buchungen durch den Reisedienst des

Hakenkreuzbanner Mannheim

R 3, 14-15. Tel. 204 86, 314 71, 333 61/62

Kleine HB-Anzeigen

Zu vermieten

S 6, 33: parterre: 3-Zimmer-Wohnung m. Zub.
sonnige, freie Lage, per 1. März preiswert zu vermieten. Näh. daselbst bei Firma F. G. Hofmann im Büro. (14 229"

Zu vermieten, jedoch nur an erstklassigen, einwandfreien Mieter:
3 Zimmer und Küche
für nur 40 RM. per sof. (7712 K)
Weller, Dalbergstr. 3 (a. Luisenr.

5 große Zimmer, Küche etc.
per 1. April zu vermieten — evtl. teilbar, Preis 90.— RM.
U 6, 24, 1 Treppe. (7614 K

Schöne herger. 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde auf 1. März zu vermieten.
Schwarz, Chamissostraße 6 (Nähe Ciganelpl.) (14 294")

Mehrere Büros sofort zu vermiet. 1. Stock 2 Räume, 2. Stock 4 Räume, 1. Stock 1 Raum 55 qm. Zu sehen 11—3 Uhr. Näh. L 4, 4, 1 Treppe. (6924 K)

Benützen Sie bei allen Veranstaltungen die **Vorverkaufsstelle** der **Völkischen Buchhandlung** Am Strohmarkt. Straßenb.-Haltest. Tel. 204 86, 314 71

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gut. Lage von sicherem Mieter per 1. April gesucht. Angebote m. Preis unt. Nr. 1559 K an die Expedition ds. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör per 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. unter Nr. 7613 K an die Exped. ds. Bl.

Offene Stellen

Damen oder Herren, die schon auf
Ölportrait
gearbeitet haben, geg. hohe Provision gesucht. Außerdem Fixum bei Eignung.
Otto Klein, Kunstmaler, 14199" **Lenaustraße 9**

Tücht., ehrl. Tagesmädchen
m. Zeugn. sof. od. 15. Febr. gesucht. Adr. zu erfr. unt. 13 267" i. d. Exp.

Automarkt

Auto-Verleih an Herrenfahrer
Renschgarage, Langerötterstr. 41-43
Telephon 51120 8190K

Kaufgesuche

Alteisen
Altmetalle
Altpapier
kauft Theodor Claus, Lager Neckarstadt, Bunsenstr. 5, Tel. [illegible] (14 293")

Als 1 4ER
Eintopfgericht
empfehle
Huhn auf Reis
Hühner
in jeder Größe, für diesen Sonntag besonders preiswert
Fleisch m. Gemüse 2-Portionsdose
85 ₰ u. Mk. **1.-**
J. Knab
Qu 1, 14 Tel. 3026

Zu verkaufen

Konfirmandenkleid Seide, f. 7.50 M, Konfirmandenkleid Wolle, f. 3.50 M zu verk. (14 285" Qu 2, 14, II.

Ca. 1500 alte dtsch. Ziegel
für 10 M abzugeb. Dachdeckerei Peiru, Beilenstraße 70. (14 284")

Kaufgesuche

Schreibmasch.
gutерh., bill., evtl. im Tausch gegen Schuhwaren ges. Zuschrift. unt. Nr. 14 307" a. die Expedit. ds. Bl.

Gebr., gut erhalt.
Schreibmaschine
sof. billig zu kaufen gesucht. Käpl. Qu 2, 21. (8271 K)

Immobilien

Einfam.-Haus i. Feudenheim
mit groß. Garten billig zu verkauf. Adr. zu erfr. im Verl. u. 14 283".

Echte
Monnikendamer Bratbückinge
Fr. Seemuscheln
empfiehlt
J Knab Qu 1, 14
Tel. 20269 541 K

Erikaschreibmaschinen von [illegible] monatl. **JOSEF ARZT N 3, 7**

Inserieren bringt Gewinn

Schnell-Gerichte
für und fertig Eintopf-Gerichte
Kraft-Bohnen Kilo-Dose 44 ₰
Kraft Linsen Kilo-Dose 46 ₰
Zerr
D 1, 1, Tel. 266 77. (7713 K)

Zu beziehen durch:

Völkische Buchhandlung

nordisch gerichtete, nationalsoz. Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlags G. m. b. H. - P 4, 12 am Strohmarkt